Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 4. October 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 235

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Staat Illinois für einen Justizmord verklagt.

Alton, Jll., 4. Okt. Die Frau Mary Devine und mehrere andere Angehörige der betreffenden Familien haben gegen den Staat Illinois eine Klage auf $25,000 Schadenersatz anstrengen lassen, da Patsey Devine, ein Sohn der Erstgenannten, vor ungefähr zwölf Jahren als der angebliche Mörder des Aaron Goodfellow gehängt wurde, und ein Sterbebett-Geständniß, "das ein, vor noch nicht langer Zeit gestorbener Mann einem Priester in Fort Madison, Ja., machte, Devines Unschuld erweist. Devine hatte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld betheuert.

Die Gelbfieber-Situation.

St. Louis, 4. Okt. Neuerdings werden wieder 31 Erkrankungen am Gelbfieber aus New Orleans gemeldet, 14 aus Edwards, Miss., 1 aus Scranton, Miss., und 4 aus Mobile, Ala. Todesfälle ereigneten sich in New Orleans, Scranton und Edwards je 2. Neuerdings ist auch in Nittayuma, Miss., das Gelbfieber aufgetreten; 4 Erkrankungen werden von dort gemeldet. In Biloxi, Miss., sind 22 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen. Es wird in New Orleans zugegeben, daß dort das Gelbfieber weiter um sich greift.

Depeschen aus Nashville, Tenn., besagen, daß jene Stadt völlig seuchenfrei ist, und sich daher Niemand zu fürchten braucht, welcher die dortige Zentennial-Ausstellung besuchen will.

New Orleans, 4. Okt. Gouverneur Foster hat den texanischen Behörden telegraphirt, sie sollten ihre Quarantäne-Verordnungen aufheben, soweit die Beförderung von Bretterholz aus südwestlichen Plätzen in Betracht kommt. Diese Industrie hat schweren Schaden dadurch erlitten, daß die Holzmühlen das Produkt nicht transportiren können. In Houston, Tex., hat man sich entschlossen, die dort verhängte Quarantäne aufrechtzuerhalten, bis gehöriger Frost eingetreten ist.

Zwei neue Erkrankungen wurden heute kurz vor Mittag hier gemeldet.

Bahnkatastrophe in Ohio.

Troy, O., 4. Okt. Ein verhängnißvolles Bahnunglück ereignete sich gegen Mittag in der Nähe von hier auf der Pennsylvania-Bahn. Es heißt, daß eine Anzahl Personen getödtet sei; doch ist noch nichts Genaues gemeldet worden.

Vom Philippinen-Aufstand.

Tacoma, Wash., 4. Okt. Die neuesten Postberichte aus dem Orient besagen, daß die Aufständischen auf den Philippinen-Inseln sehr ermuthigt sind durch Desertionen von der spanischen Armee sowie durch mehrere Siege über die Spanier. Bei einem der betreffenden Gefechte wurden 400 Spanier getödtet oder verwundet, während die Aufständischen, welche von einem jungen General Namens Mamerto Natividada (dem Vater eines von den Spaniern ohne Prozeßverfahren Erschossenen) befehligt wurden und nach amerikanischer Indianer-Art unter Deckung von Bäumen kämpften, nur geringe Verluste hatten.

Flußdampfer-Untergang.

Memphis, Tenn., 4. Okt. Der Dampfer „Rowena Lee" fuhr zu Moons Landing, unweit Helena, Ark., an einen Baumstumpf auf und versank. Alle Passagiere wurden in Sicherheit gebracht. Der Dampfer hatte ein Kargo von 300 Ballen Baumwolle, wovon 75 davontrieben.

Mexikos politische Sensation.

Stadt Mexico, 4. Okt. Die Aufregung über das Attentat Arroyas auf Präsident Diaz, die polizeiliche Ermordung des verhafteten Attentäters und den jetzt schwebenden Prozeß gegen Polizeibeamte (deren einer sich bekanntlich erschoß), erhält noch beständig neue Nahrung. Jetzt will man wissen, daß jenes Attentat wirklich mit einem politischen Komplott zu thun gehabt habe, obwohl der, durch Trinken halb irrsinnig gewordene Arroyas davon selber nichts gewußt habe, und daß mehrere Mitglieder des Diaz'schen Kabinets mit im Komplott gewesen seien!

Bahnunglück in Alabama.

Montgomery, Ala., 4. Okt. Eine halb offene Weiche dahier verursachte die Entgleisung eines nordwärts bestimmten Personenzuges der Louisville- & Nashville-Bahn. Der Heizer Boys wurde augenblicklich getödtet, der Lokomotivführer Brown wahrscheinlich tödtlich, und die Postclerks Glasscock und Fisher schwer verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: City of Rome von Glasgow; Cevic von Liverpool; Massachusetts von London.

(Sonstige Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Meuterei auf einem Rheindampfer.

Köln, 4. Okt. Auf dem, in der Nähe von hier ankernden Dampfer „Ruhrort" kam es zu einer Meuterei. Der Kopitän trat den Meuterern entgegen, wurde aber zu Boden geschlagen und schwer verletzt.

Unterdrückte Kaiser-Depesche?

Deutschland und die cubanisch-spanische Frage.

Berlin, 4. Okt. Es geht das Gerücht um, Deutschland wäre durch Kaiser Wilhelm um Ein Haar in einen Konflikt mit Onkel Sam hineingetrieben worden. Der Kaiser soll nämlich beabsichtigt haben, in Verbindung mit der angeblich geplanten Einmischung der Ver. Staaten in die cubanisch-spanischen Angelegenheiten eine ähnliche Depesche an die spanische Königin-Regentin zu senden, wie seinerzeit an den Transvaal-Präsidenten Krüger nach der Vertreibung der Jameson'schen Freibeuter-Expedition, und nur auf das dringende Abrathen einflußreicher Persönlichkeiten habe er die Depesche nicht abgeschickt.

Die „National-Zeitung" warnt vor einer Einmischung zugunsten Spaniens. Das Blatt sagt u. A.: „Das Ende Maximilians müßte den Mächten die Lust nehmen, sich in amerikanische Verhältnisse einzudrängen. Aber was nützen den Projektmachern und Weltpolitikern alle Lehren der Geschichte?"

Zur Hußmann-Sensation.

Der Pseudo-Erzherzog wieder in Freiheit.

Aachen, 4. Okt. Aus Lüttich, Belgien, wird gemeldet: Der Kaufmann Behrendt, welcher als Erzherzog Franz Ferdinand mit Maria Hußmann aus Essen nach London durchgebrannt und später in Lüttich verhaftet worden war, ist vorläufig aus der Haft entlassen worden. Er muß sich indeß am nächsten Samstag dem Gerichte zur Prozessirung wegen Tragens eines falschen Namens stellen.

Auch eine Begrüßung.

Hamburg, 4. Okt. Das sozialistische Zentralorgan „Vorwärts" begrüßt die Delegaten des, hier eröffneten sozialdemokratischen Parteitages, dessen Verhandlungen sehr lebhaft zu werden scheinen, mit folgenden, auf den Ex-Kanzler Bismarck hinzielenden Worten: „Nahe Hamburg ist ein Mann lebendig begraben. Er ist verachtet und vernichtet, der in verrücktem Größenwahn und verbrecherischer Thorheit sich vermaß, die Sozialdemokratie zu zerstören. Die Sozialdemokraten können sagen: Wir haben den verbrecherischen Thoren besiegt."

Sehr erfolgreiche Ausstellung.

Hamburg, 4. Okt. Die Gartenbau-Ausstellung ist zu einem glänzenden Abschluß gelangt, der Besuch war ein geradezu enormer, und in finanzieller Hinsicht steht die Ausstellung fast einzig da: es wurde ein Ueberschuß von 300,000 Mark erzielt!

Der Darmstädter Zarenbesuch.

Darmstadt, 4. Okt. Der, schon an anderer Stelle kurz erwähnte Besuch des russischen Zarenpaares mit der kleinen Großfürstin Olga beim Großherzog von Hessen, dem Bruder der Zarin, ist rein persönlicher Natur. Auch der Umstand, daß der russische Ausland-Minister Graf Murawjew den Zaren begleitete, hat keine amtliche Bedeutung; der Graf begibt sich zu seiner Mutter, welche in Wiesbaden zur Kur weilt.

Die Stadt prangt im Flaggenschmuck, und das Zarenpaar wurde, wie immer, mit Jubel empfangen. Die kleine Großfürstin Olga warf auf der Fahrt nach dem Schlosse der Menge Kußhändchen zu.

Lootsenboot-Zusammenstoß.

Rotterdam, 4. Okt. Auf der Höhe von Vliessingen ereignete sich heute ein Zusammenstoß zwischen zwei Lootsenbooten, einem holländischen und einem belgischen. Das erstere ging unter, und 4 Mann ertranken.

Schadenfeuer in Böhmen.

Prag, 4. Okt. Eine große Feuersbrunst wüthete in der böhmischen Ortschaft Rosenthal (in der Bezirkshauptmannschaft Reichenberg), welche besonders durch ihre Spinnereien bekannt ist. Die Warwick'sche Spinnerei, ein bedeutender Häuser-Komplex, wurde völlig zerstört.

Der Papst am Sterben?

Paris, 4. Okt. Die „Depeche Coloniale" theil mit, daß Papst Leo schon seit vier oder fünf Tagen viel schwerer krank sei, als man allgemein geglaubt hatte, und seine Aerzte fürchteten, daß er diesmal nicht mehr aufkomme. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

London, 4. Okt. In einer neuerlichen Depesche aus Rom werden die sensationellen Angaben über den Zustand des Papstes Leo widerrufen, und es wird erklärt, daß der Papst sich gegenwärtig ganz wohl befinde, daß er täglich Spaziergänge in den Garten-Anlagen des Vatikans mache und am Sonntag nur wegen des Regenwetters darauf verzichtet habe.

Der Maschinistenstreik.

London, 4. Okt. Noch immer ist — ungeachtet früherer Nachrichten — der große Ausstand der Maschinisten im vollen Gange. Der Arbeitgeber-Verband stellt offiziell die Angabe in Abrede, daß er sich zu einer Konferenz mit den früheren Angestellten einverstanden habe, und erklärt, die Arbeitgeber würden keinen Schritt von ihrer jetzigen Stellung zurückweichen, so lange bis die Ausständigen bedingungslos zur Arbeit zurückkehrten.

In verflossener Woche wurden von den Gewerkschaften 140,000 Dollars Unterstützung an 59,000 Mann Streiker überwiesen.

Griechenlands Finanzminister.

Der Mann mit dem deutschen Namen gilt für sehr tüchtig.

Athen, 4. Okt. Die Ernennung von Streit zum Finanzminister in dem neuen griechischen Kabinet ist sehr gut aufgenommen worden, da seine Tüchtigkeit sowohl im Inland, wie im Ausland hochgeschätzt wird. Streit hat bereits seine Absicht verkündet, eine Kriegsentschädigungs-Anleihe auszugeben, welche den ganzen von der Türkei verlangten Entschädigungs-Betrag decken soll, sowie auch Verhandlungen mit den Inhabern der alten griechischen Schuldscheine zu eröffnen, zu dem Behuf, deren Ansprüche weniger unsicher zu machen.

Die britische Typhusstadt.

London, 4. Okt. Die Typhusseuche greift zu Maidstone, in der britischen Grafschaft Kent, noch immer weiter um sich. Gegenwärtig liegen dort bereits 1330 Personen am Typhus darnieder, und von Stunde zu Stunde werden neue Fälle gemeldet.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Auf dem Kriegspfad.

Miß Lucy Gaston Page läßt die Mitglieder des Countyrathes verhaften.

Auf Veranlassung der fanatischen Temperenzlerin Miß Lucy Gaston Page aus Harvey sind heute sämmtliche Mitglieder des Countyrathes, mit Ausnahme des Kommissärs Erickson, verhaftet und dem Friedensrichter Mouser in Harvey vorgeführt worden. Miß Page verübelt es den Countyvätern, daß dieselben dem Andrew Pietz im Landbezirk Bremen eine Schanklizens bewilligt haben. Die Taverne des Pietz befindet sich nach der Angabe der Klägerin innerhalb des Bannkreises von zwei Meilen, welcher gegen den Vertrieb von Spirituosen aller Art um Harvey gezogen worden ist. Durch die Störung dieses Kreises sollen die County-Kommissäre, Präsident Healy an der Spitze, sich eines groben Amtsmißbrauchs schuldig gemacht haben. — Uebrigens sind mit dem Vorgehen der unversöhnlichen Miß Page in Harvey nicht einmal alle Temperenzler ganz einverstanden. Die Prinzipienreiterei dieser energischen jungen Dame hat die Ortschaft in geschäftlicher Beziehung schon schwer genug geschädigt und verhindert ihre Entwickelung zur Fabrikstadt.

Die Ehe der McCalebs.

Nahm ein Ende mit Schrecken.

Im vierten Stockwerk des Hauses Nr. 84 Wells Str. wohnten als Einmiether bei der Wittwe Blaine bis heute Vormittag die Eheleute McCaleb. William McCaleb, angeblich ein Anzeige-Agent, in Wirklichkeit ein Stromer und Bummler, war bei seinen Hausgenossen nicht sehr beliebt. Von wenig Vertrauen erweckendem Aeußeren, stets mit der Miethe im Rückstande, hätte Frau Blaine ihn lieber auf der Straße gesehen, als in ihrem Hause. Sie kündigte ihm dieser Tage auch, aber er schien sich daraus wenig zu machen. Dabei klagten seine Flurnachbarn, daß sie seine Nachbarschaft nicht länger ertragen würden. Jeden Abend zanke er mit seiner Frau und prügle er dieselbe. Es sei das nicht zum Aushalten. Die Frau McCaleb schien trotz der schlechten Behandlung, die ihr von dem Gatten zutheil wurde, mit blinder Liebe an ihm zu hängen. Hübsch und zierlich wie sie war, konnte man sich's kaum erklären, wie sie zu ihm gekommen. Da sie ihn aber nun einmal hatte, wollte sie ihn ganz für sich allein haben. Sie war fürchterlich eifersüchtig und warf ihm besonders seinen Umgang mit einer gewissen Lou Kennedy mit großer Heftigkeit vor. Dann wurde er grob, und weil sie nicht nachgab, hieb er auf sie ein, daß es klatschte. Heute Vormittag kam das Thema wieder zur Sprache. McCaleb hat sich diesmal nicht damit begnügt, seine verliebte Frau zu prügeln, sondern er hat sie gleich todt geschossen. Er hat auch sich selbst einige Kugeln in den Leib gejagt und ist kurz nach 1 Uhr im Passavant Hospital gestorben.

Er zieht nicht mehr.

Der Mormonerich Bates, dessen Zugkraft als Schaubuden-Attraktion in letzter Zeit stark nachgelassen hatte, ist heute von seinen bisherigen Bürgen, den Schaubuden-Besitzern Kohl & Middleton an den Sheriff abgeliefert worden. Er sitzt jetzt im County-Gefängniß und kann dort in der Abgeschiedenheit seiner Zelle beschauliche Betrachtungen anstellen über die Nichtigkeit des von ihm erworbenen Ruhmes.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; später möglicher Weise unbeständig; lebhafte südliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; geringe Temperaturveränderung; südliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; wahrscheinlich örtliche Regenschauer im nördlichen Theile; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 69 Grad; Mitternacht 67 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 68 Grad und heute Mittag 82 Grad über Null.

Zu Gunsten Luetgerts.

Weitere Anatomen als Entlastungszeugen.

Dr. Ekley und Dr. Plummer bekräftigen die Behauptungen Allports.

Wie Schmierseife fabrizirt wird und was sie kostet.

Der Sachverständige Gottschalk gibt sein Urtheil darüber ab.

Luetgert bedankt sich bei ihm.

Für einen Dollar hätte Luetgert 175 Pfund Seife kaufen können.

Ein humoristischer Zwischenfall unterbricht das Knochen-Einerlei.

Dr. Ekley hat sich selbst jede Sachkenntniß abgesprochen.

Mit dem heutigen Tage hat die sechste Woche der Prozeßverhandlungen begonnen, und die Vertheidigung hat kaum die Hälfte ihrer Entlastungszeugen vorgeführt. Dann kommt nochmals der Staat an die Reihe, um die Aussagen der Letzteren, wenn möglich, zu widerlegen. Hierauf folgen die zweifelsohne recht weitläufigen Ansprachen der beiderseitigen Anwälte, der Richter ertheilt der Jury seine Instruktionen und darauf erst ziehen sich die Geschworenen in ihr Berathungszimmer zurück, um endgiltig das Schicksal des Angeklagten zu bestimmen. Darüber mögen aber noch mehrere Wochen vergehen, und inzwischen werden sich in der Abtheilung II des Kriminalgerichts Tag für Tag weitere interessante Szenen des sensationellen Mordprozesses abspielen.

Auch heute wohnte wiederum ein zahlreiches Publikum den Verhandlungen bei. Als Luetgert den Gerichtssaal betrat, erhoben sich neugierig die meisten der Zuschauer, um den Angeklagten möglichst genau beobachten zu können, was diesen indessen wenig zu geniren schien. Luetgert schüttelte seinen Anwälten und Bekannten herzhaft die Hand und nahm dann seinen gewohnten Sitz ein. Richter Tuthill und die Geschworenen erschienen ebenfalls gleich nachher, und mit lauter Stimme erklärte der Gerichtsclerk die Sitzung für eröffnet. Anwalt Vincent erwirkte zuvörderst von Richter Tuthill die Erlaubniß für den sachverständigen Entlastungszeugen Dr. Ekley, das als Demonstrirungsmittel benutzte menschliche Felsenbein in ebenderselben Weise zu durchsägen, wie dies Dr. Dorsey mit dem vom Staat als Belastungsmaterial vorgeführten Felsenbein gethan. Der Gelehrte mußte dann einige weitere Fragen in Bezug auf diesen speziellen Knochen beantworten, gleichzeitig aber auch auf Anregung des Staatsanwalts eingestehen, daß er nicht kompetent sei, ein Urtheil über die Einwirkung einer Aetznatronlösung auf Knochen zu fällen.

„Ist nun Ihrer Ansicht nach das vom Staat vorgeführte Felsenbein wirklich ein solches?" lautete die nächste an den Sachverständigen gerichtete Frage.

„Nein", antwortete dieser prompt und ohne Zögern. „Jenes angebliche Felsenbein ist eine künstlich zusammengeschmolzene Masse von mehreren Knochenstücken."

„Und ist dies ein menschlicher Oberschenkelknochen?"

„Nein, weder dies noch ein Stück davon."

Dr. Ekley begründete sein Urtheil durch eine lange erläuternde Erklärung, wies darauf hin, daß der Knochen viel zu kurz sei, um ein menschlicher Oberschenkelknochen zu sein, und daß ihm weiterhin auch die sonstigen charakteristischen Merkmale des Letzteren völlig fehlten. Gleichsam zur Darlegung seiner Fachkenntnisse wurde Zeuge alsdann veranlaßt, sich in eingehender Weise über die charakteristischen Merkmale des menschlichen Oberschenkelknochens auszulassen, worauf eigentlich sofort sein Kreuzverhör hätte beginnen sollen; doch mußte dasselbe verschoben werden, da Dr. Dorsey, der sachverständige Berather der Anklage, nicht zur Hand war.

Herr Vincent versteht es, der Jury Respekt vor seinen Gelehrten einzuflößen.

Dann betrat Dr. Samuel C. Plummer, Professor der Anatomie an der medizinischen Abtheilung der „Northwestern University", den Zeugenstand. Nach den üblichen Vorfragen, Bildungsgang und wissenschaftliche Lehrthätigkeit betreffend, kam Anwalt Vincent natürlich sofort auf sein geliebtes Knochen-Thema zu sprechen. Herr Vincent hat eine eigenthümliche Methode, der Jury mit seinen Gelehrten zu imponiren. Er fordert die Experten nämlich mit wunderbarer Regelmäßigkeit auf, möglichst gelehrte und möglichst unverständliche wissenschaftliche Vorträge zu halten, bei welchen die Laien im Gerichtssaal — und die meisten Zuhörer sind ja doch keine Osteologen — aus dem Staunen gar nicht herauskommen.

„Wie ist es möglich, daß ein einziger Sterblicher nur soviel Wissen in seinen Gehirnkasten hineinpfropfen kann?" fragt man sich allgemein und Herr Vincent hat erreicht, was er wollte: Die Jury bekommt vor seinen Gelehrten einen gewaltigen Respekt.

„Also, Doktor, hier zeige ich Ihnen das angebliche Stück einer menschlichen Rippe. Was sagen Sie dazu?"

„Ich kann das Stück nicht als Theil einer menschlichen Rippe identifiziren. Ich habe über 200 menschliche Rippen zur Vergleichung herangezogen und finde keine Aehnlichkeit."

„Hier gebe ich Ihnen aus der Sammlung der Anklagebehörde ein angebliches menschliches Schläfenbein."

„Es rührt nicht von einem Menschen her. Eine gewisse Aehnlichkeit ist da, soweit das sogenannte Felsenbein in Betracht kommt, aber ich sehe keinerlei charakteristische Merkmale, die mich bestimmen könnten, diesen Knochen als von einem Menschen herrührend zu bezeichnen."

In ähnlicher Weise spricht sich der Zeuge über die übrigen Knochen aus der Sammlung des Staates aus. Als Herr Vincent den Sachverständigen veranlaßt, eine Erklärung über die Lage und Bedeutung der Einlaßöffnungen für die ernährenden Arterien zu geben, unterbricht Richter Tuthill die gelehrte Auseinandersetzung mit den Worten: „Doktor, es ist genug. Das ist Alles schon von den anderen Zeugen erklärt worden."

Hilfs-Staatsanwalt McEwen begann das Kreuzverhör mit einer Reihe von Fragen, welche den Zweck verfolgten, die Kenntnisse und Erfahrung des Sachverständigen in Zweifel zu ziehen.

„Haben Sie schon früher Gelegenheit gehabt, Knochen zu untersuchen, welche einer Aetznatronlösung ausgesetzt waren?"

„Ich habe verschiedene solcher Knochen schon vorher untersucht."

„Können Sie sagen, ob dieser Knochen, den Sie in der Hand haben, in Aetznatron gelegen?"

„Das vermag ich nicht zu sagen; ich habe keine weitgehende Erfahrung auf diesem Gebiet."

„Haben Sie schon jemals Knochen gesehen, die in ähnlicher oder derselben Weise beschädigt waren, wie diese?"

„Nein."

„Wenn Ihre Angaben vorhin auf falscher oder ungenügender Voraussetzung beruhten, würden Sie dieselben nicht entsprechend modifiziren müssen?"

„Ja."

„Sagen Sie ebenfalls, daß das vom Staat vorgeführte Felsenbein eine Masse zusammengeschmolzener Knochen ist?"

„Nein. Ich erlaube mir überhaupt nicht ein Urtheil über diesen Knochen zu fällen."

„Das genügt," meinte Hilfs-Staatsanwalt McEwen, und damit war das Kreuzverhör des Zeugen beendet.

Ueber Seifenfabrikation.

Der Chemiker Louis Gottschalk, ein geborener Frankfurter, war der nächste Entlastungszeuge. Derselbe sagte zuvörderst aus, daß er mit der Seifen-Fabrikation in allen ihren Theilen wohlbekannt sei, worauf er näher über das Kapitel ‚Aetznatron" befragt wurde.

„Wie viel Pfund Seife läßt sich aus 378 Pfund 38prozentigen Aetznatrons herstellen?"

„Etwa 900—1200 Pfund Schmierseife und über 600 Pfund harte Seife."

Ex-Richter Vincent erklärte dem Zeugen alsdann die angeblichen Vorkehrungen, die Luetgert zur Fabrikation von Seife traf, und befragte ihn über das Ergebniß dieses Experiments in dem Bottich. Die Aussagen des sachverständigen Zeugen deckten sich im Großen und Ganzen mit den Aussagen Prof. Long's, worauf Hilfs-Staatsanwalt McEwen den Chemiker in ein scharfes Kreuzverhör nahm. Hierbei gestand Zeuge, daß sich ein Theil der benutzten Fettmasse wohl als Bottichsatz ansammeln könne, während der Rest durch den in die Flüssigkeit geleiteten Dampf in einemfort aufgewühlt und an die Oberfläche getrieben würde.

„Wie lange dauert es gewöhnlich, um Schmierseife zu fabriziren?,

‚Das hängt von Umständen ab. Manchmal einen Tag, manchmal aber auch nur wenige Stunden, je nach der Prozentstärke der benutzten Chemikalien."

„Was ist der Durchschnittspreis eines Fasses Schmierseife?"

„Etwa einen Dollar das Faß."

Damit endete das Kreuzverhör Gottschalk's. Als Letzterer sich auf seinen Platz zurückbegab, schüttelte Luetgert ihm dankend die Rechte.

Dr. W. J. Hall, Professor der Chemie am „Northwestern Dental College" betrat demnächst den Zeugenstand. Er gab zuerst in gedrängten Zügen einen Ueberblick über seinen bisherigen Bildungsgang und wurde dann in Bezug auf das zur Anfertigung von künstlichen Zähnen benutzte Material befragt.

„Würde eine zehnprozentige Aetznatronlösung die Gummibekleidung künstlicher Zähne zerstören?"

„Nein. Sie würde dieselbe nur wenig affiziren."

„Und wie verhält es sich mit den Zähnen selbst?"

„Das hängt ganz von Umständen ab."

Die Anklage verzichtete auf ein Kreuzverhör dieses Zeugen.

James W. Richards, der ehemalige Süd-Townassessor, wurde hierauf auf den Zeugenstand berufen. Herr Richards war für einige Tage Massenverwalter der Luetgert'schen Bankerottmasse und sagte aus, daß er am 11. Mai bei dem Verkauf des Inventars zugegen gewesen sei. Er hätte etwa 50 Personen dort bemerkt. Er identifizirte eine Blechbüchse, welche „Sawdust" aus dem Räucherhaus Nr. 3 enthält; er hatte die Büchse von dem Polizei-Sergeanten Spangler erhalten und nach dem „Rookery"-Gebäude, in die Office des Chemiters John H. Moore gebracht, welch' Letzterer dann die Büchse seinerseits dem Sachverständigen Prof. Long zur Untersuchung übermittelte. Sergeant Spangler, welcher nach dem Zeugen aussagte, bestätigte die obigen Angaben des Herrn Richards.

Richter Tuthill ließ darauf die Mittagspause eintreten.

Die Nachmittagssitzung.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung wurde das Verhör des Sachverständigen Dr. Eckley wieder aufgenommen. Anwalt Vincent legte dem Zeugen ein Schläfenbein zur Besichtigung vor, welcher dem ersten Experiment der Vertheidigung entstammt. Dieses Schläfenbein ist, wie der Vertheidiger mittheilte, von Dr. Pierce genau in derselben Weise durchsägt worden, wie das mit dem Schläfenbein aus der Sammlung der Anklagebehörde geschah. Letzterer Knochen ist bekanntlich bei der Gelegenheit in mehrere kleine Stücke zerfallen. Dr. Eckley gab nun auf Wunsch des Vertheidigers eine Beschreibung dieses Knochens und machte die Geschworenen auf den Unterschied in der inneren Struktur aufmerksam. Nachdem der Zeuge dann noch über die Größenverhältnisse bei dem menschlichen Oberschenkelknochen befragt worden, begann das Kreuzverhör von Seiten Herrn McEwens, das aber nur kurze Zeit in Anspruch nahm.

„Ist es nicht Thatsache, daß Prof. Haines in Gemeinschaft mit Dr. Le Count Sie in Ihrer Wohnung aufsuchte, und zwar ehe dieser Prozeß begann?

„Jawohl, ich entsinne mich dessen."

„Haben Sie bei der Gelegenheit nicht gesagt, Sie wären kein Sachverständiger auf dem Gebiete der verständigen auf dem Gebiete der vergleichenden Anatomie, und seien außerdem nicht im Stande, über Knochen, die beschädigt sind, ein Urtheil abzugeben. Haben Sie nicht ferner den genannten Herren selbst gerathen, sich an Prof. Bailey vom „Columbian Field Museum" zu wenden, weil dieser eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete sei?"

Zeuge wollte auf diese verfängliche Frage keine direkte Antwort geben.

„Antworten Sie Ja oder Nein!" rief Herr McEwen.

Nach einigem Zögern mußte der Zeuge einen Theil der von Prof. Haines gemachten Angaben als richtig zugestehen. „Ja, ich sagte Prof. Haines, daß ich kein Sachverständiger auf dem Gebiete der vergleichenden Anatomie sei. Ich empfahl damals Herrn Dr. Dorsey, nicht Prof. Bailey, welch' Letzteren zu kennen ich nicht das Vergnügen habe."

„Doktor, Sie sagten, daß Sie anatomischer Demonstrator an der Northwestern-Universität seien?"

„Ja."

„Wird diese Stellung nicht vielfach von älteren Studenten der Medizin bekleidet?"

„Ja, in manchen Universitäten ist das der Fall."

„Das ist Alles, was ich wissen wollte," war das Abschiedswort des Hilfs-Staatsanwalts. Letzterer wird durch die Professoren Haines und Le Count beweisen, daß der Staat die Absicht hatte, Dr. Eckley als Sachverständigen zu engagiren, daß dieser aber ablehnte, weil er sich nicht für kompetent erachtete.

Der Chemiker John E. Moore betrat zunächst den Zeugenstand. Er bestätigte den Empfang der vorhin erwähnten Blechbüchse mit „Sawdust", erklärte aber auch zu gleicher Zeit, die ihm vorgezeigte Büchse nicht mit Bestimmtheit als diejenige identifiziren zu können, die ihm damals von dem Massenverwalter Richards anvertraut wurde.

A. J. Victor, ein an Paulina Str. wohnender Schreinermeister, der Luetgerts Wohnhaus an Hermitage Ave. erbaute, bezeugte, daß er niemals gesehen habe, daß der Angeklagte seine Gattin schlecht behandelt oder gar geschlagen habe. Zeuge wurde von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft schaf in's Kreuzverhör genommen, blieb aber trotz aller verfänglichen Fragen bei seinen einmal gemachten Aussagen.

Als nächster Zeuge wurde der Apotheker H. F. Krüger, von Clybourn und Fullerton Ave., aufgerufen, der bekanntlich schon als Belastungszeuge Aussagen gemacht hatte. Die Staatsanwaltschaft opponirte dagegen, daß er irgendwelche seiner früheren Aussagen nochmals wiederhole, dagegen durfte Krüger aussagen, daß er dem Nachtwächter Bialk am Abend des 1. Mai nicht die gewünschte Flasche Hunyadi-Wasser, sondern eine andere Marke gegeben habe. Zeuge wurde nicht weiter in's Kreuzverhör genommen.

Der Grocerяladenbesitzer Frank Giesel, von Nr. 60 Ward Straße, bezeugte, daß er am Abend des 1. Mai noch in Diensten Luetgert's gestanden und seinen Arbeitgeber auch am nächsten Morgen wiederholt gesehen habe.

Auch dieser Zeuge hatte weiter kein Kreuzverhör zu bestehen.

S. G. Andrus, als Berichterstatter an einer hiesigen englischen Morgenzeitung thätig, sagte aus, daß es für die Schimpke-Schwestern eine reine Unmöglichkeit gewesen sein könne, die aus der Luetgert'schen Fabrik kommenden Personen auf eine so weite Distanz zu erkennen.

„Wie alt sind Sie?" war die einzige Frage, die die Anklage an den Zeugen im Kreuzverhör richtete.

Er antwortete: „33 Jahre", und konnte dann seines Weges ziehen.

An den sachverständigen Entlastungszeugen Dr. Long richtete Anwalt Phalen alsdann dieselben Fragen, wie an den Zeitungsmann, wobei es ihm darauf ankam, festzustellen, daß die Wetterbedingungen am 11. September ähnlich waren, wie die am Abend des 1. Mai, und daß es deshalb nicht möglich war, von dem Hause der Schimpkes genau die in die Fabrik hineingehenden Personen zu erkennen. Herr McEwen hatte schon vorher gegen diese Art des Verhörs protestirt, weil es eben nicht positiv bewiesen war, daß die gleichen Wetterbedingungen vorherrschten.

In welcher Weise der Hilfs-Staatsanwalt das ganze Zeugniß übrigens beurtheilte, geht aus folgenden drei Fragen hervor:

„Doktor, wie alt sind Sie?"

„44 Jahre."

„Trugen Sie damals eine Brille?"

„Nein."

„Haben Sie da draußen eines von den Subdivision-Mädels getroffen?"

„Nein." (Zeuge lächelt.)

„Das ist Alles, was ich wissen wollte."

Unter allgemeiner Heiterkeit verließ Dr. Long den Zeugenstand. Der Zwischenfall war endlich einmal eine willkommene Abwechslung in dem öden Knochen-Einerlei.

Da die Vertheidigung keine weiteren Zeugen zur Hand hatte, ließ der Richter Vertagung bis morgen eintreten.

Prozeß-Allerlei.

Der Luetgert-Prozeß kostet das County täglich 200 Dollars, wobei indessen die Vergütung, welche die Osteologen erhalten, nicht mit einbegriffen ist. Der Staat bezahlt den beiden Sachverständigen für ihre Aussagen je $750, während die Vertheidigung für diesen Zweck insgesammt $1000 hergeben muß.

Professor Alexander J. McIvor-Tyndall, der bekannte Gedankenleser und Hypnotiseur, sucht um die Erlaubniß nach, den Angeklagten Luetgert in einen hypnotischen Zustand versetzen zu dürfen, um so die genauen Vorgänge in der verhängnißvollen Mainacht aus ihm herauszulocken. Ob schuldig oder unschuldig, Luetgert würde in beiden Fällen — so behauptet der Herr Professor — angeben, was er in jener Nacht getrieben habe.

Trotzdem Ex-Richter Vincent durchaus nichts hiervon wissen will, ist Luetgert immer noch fest entschlossen, in eigener Sache den Zeugenstand zu betreten. Anwalt Phalen meint ebenfalls, daß dies dem Angeklagten nur nützen könne, da sein Zeugniß den letzten Zweifel an seiner Schuldlosigkeit hinwegnehmen werde.

Morgen Nachmittag hofft man mit der Vernehmung der sachverständigen Entlastungszeugen fertig zu werden, und eventuell wird dann Luetgert sofort den Zeugenstand betreten. Andererseits wird übrigens behauptet, Luetgert habe sich dem Rathe seines Anwaltes gefügt und werde keinerlei Aussagen machen.

Wie die Vertheidigung die Anwesenheit der angeblichen Ringe Frau Luetgert's in dem Bottichsatz erklären wird, ist noch ein Geheimniß. Höchst wahrscheinlich werden aber einige Zeugen aussagen, daß es gar nicht Frau Luetgert's Ringe waren, welche die Polizei aufgefunden hat.

Es heißt, daß der Staat weit über hundert Zeugen vorladen wird, um die Aussagen der gegnerischen Seite zu widerlegen. Daraus läßt sich dann schon ermessen, wie lange der Prozeß noch währen wird.

Aus dem Rathhause.

Mayor Harrison wird jetzt wahrscheinlich doch mit dem Cook County-Marschir-Klub und anderen demokratischen Größen nach Nashville, Tennessee, reisen, um den Chicagoer Tag daselbst zu verleben. Der Bürgermeister sollte eigentlich an diesem Tage die Einweihungsrede zur Eröffnung unseres neuen Bibliotheksgebäudes halten, er wird aber jedenfalls von seiner Zusage durch das betreffende Komite entbunden werden.

Die Zivildienstbehörde hat heute Vormittag eine Liste von ehemaligen Polizisten veröffentlicht, welche, um wieder angestellt zu werden, die Zivildienst-Prüfung bestanden haben. Neun Zehntel dieser Leute sind Mitglieder der Star-Liga. Die Behörde zog diese Liste später wieder zurück; sie wird dieselbe erst dann endgiltig veröffentlichen, wenn auch die Arbeiten der anderen Kandidaten für Polizisten-Stellungen, von im Ganzen ungefähr 1000 Mann, geprüft worden sind.

* Im Auditorium-Annex sind heute Senator Jones von Arkansas und Gouverneur Stone von Missouri, der Generalissimus und der Generalstabs-Chef der geschlagenen Bryan'schen Heerschaaren, eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Der heiße Indianersommer.

Springfield, Jll., 4. Okt. Das jetzige warme Wetter im Oktober ist unerhört. In den letzten drei Tagen betrug hier die Maximaltemperatur 91 Grad im Schatten. Es herrscht arge Dürre.

Kansas City, Mo., 4. Okt. Es droht ein Wassermangel in diesem Theil des Südwestens. Seit 17 Jahren ist das Wasser nicht mehr so spärlich gewesen. Fast jeder Platz in Missouri und Kansas hat bereits die Wirkungen zu spüren, welche sich noch viel schlimmer gestalten dürften, wenn nicht bald Regen kommt. Viele kleinere Gewässer sind völlig vertrocknet.

Etwa 50 Matrosen ertrunken.

Halifax, N. S., 4. Okt. Die britische Barkentine „St. Peter", welche in beschädigtem Zustand hier eintraf, war am 8. September in einen furchtbaren Orkan gerathen und bringt die Nachricht, daß in demselben Orkan ein großes Schiff, das eine Bemannung von mindestens 50 Personen gehabt haben müsse, dessen Namen aber nicht festgestellt werden konnte, mit Mann und Maus untergegangen sei. Das Unglück ereignete sich in der Gegend des 38. Breitegrades und 38. Längegrades.

Verhängnißvoller Prairie=Brand.

Winnipeg, Man., 4. Okt. In der Nähe von hier wüthete ausgangs der Woche ein Prairiefeuer, das sich über einen großen Flächenraum hin verbreitete und gewaltige Verheerung verursachte. Zu Beausejour, 40 Meilen östlich von hier, kamen 2 Frauen und 5 Kinder, zu einer Familie Namens Moreski gehörig, in den Flammen um. Eine Menge Vieh kam um, und vielfach wurden Farmhäuser, Geräthe und Ernte=Produkte zerstört. Sogar vieles Wild, besonders Riesenkaninchen und Prairiehühner, ist in dem Feuer zu Tode gekommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: California von Hamburg; Rotterdam von Rotterdam; Georgia von Stettin.

Philadelphia: Circassia von Savannah.

Tacoma, Wash.: Victoria von Japan und China.

Liverpool: Georgic von New York.

Havre: La Gascogne von New York.

Abgegangen.

Philadelphia: Rhynland nach Liverpool.

Bremen: Karlsruhe nach New York.

Queenstown: Belgenland, von Liverpool nach Philadelphia; Campania, von Liverpool nach New York.

Havre: La Champagne nach New York.

Liverpool: Nomadic nach New York.

Ausland.

Die neue Flottenvorlage.

Berlin, 4. Okt. Noch hat die neue, auch vom Bundesrath und von Dr. Miquel gutgeheißene Flottenvorlage der Regierung wahrscheinlich nicht die endgiltige Gestalt erhalten, in welcher sie an den Reichstag geht. Doch ist bekannt geworden, daß dieselbe 410 Millionen Mark auf sieben Jahre fordert, und daß zwanzig neue Schiffe, darunter 10 große, gebaut werden sollen. Wenn der Reichstag die genannte Summe nicht verwilligen will, soll er aufgelöst und eine Neuwahl angeordnet werden. Es hat sich aber bereits sehr starke Opposition gegen die Vorlage erhoben, und ganz ohne Eindruck auf die Regierung scheint diese Opposition doch nicht zu sein. Bis jetzt bekämpft die Presse der ganzen Linken und des Zentrums die Vorlage, und ohne des letzteren Zustimmung könnte die Vorlage jedenfalls nicht im jetzigen Reichstag durchgehen. Die Aussichten der Regierung bei einer Neuwahl aber gelten theilweise auch in regierungsfreundlichen Kreisen für zweifelhaft.

Deutscher Sozialistenkongreß.

Hamburg, 4. Okt. Hier ist am Sonntag der deutsche sozialdemokratische Parteitag eröffnet worden.

Unter Sagasta.

Spaniens neue Verwaltung.

Madrid, 4. Okt. Der liberale Führer Sagasta ist von der Königin=Regentin Christine mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut worden. Wie man hört, ist Marquis Vigo de Armio bereit, die Präsidentschaft der Kammer zu übernehmen. Admiral Bermeyo wird Marineminister. General Correa hat das Portefeuille des Kriegsministers angenommen.

Es heißt, daß Blanco der Nachfolger Weylers als spanischer Generalkapitän auf Cuba werden solle. Doch ist in dieser, wie überhaupt in den cubanischen Angelegenheiten noch nichts Bestimmtes in Erfahrung zu bringen. Gewiß ist nur — und Sagasta und andere Liberale haben sich ausdrücklich dahin ausgesprochen — daß Spanien auch unter liberaler Verwaltung niemals auf amerikanische Vermittlung in der cubanischen Frage eingehen kann. Dagegen ist wieder von cubanischen Selbstverwaltungs=Plänen die Rede.

Schreckliche Erlebnisse in Thibet.

Bombay, Indien, 4. Oktober. Harry Savage Landor, bekannter Maler, Reisender und Schriftsteller, Enkel des berühmten Schriftstellers Walter Savage Landor, ist nach schrecklichen Abenteuern hierher zurückgekehrt. Er hatte eine Forschungstour in Thibet unternommen — was bekanntlich schon viele andere Weiße im Laufe der Zeit mit dem Leben bezahlen mußten, da man dort durchaus keine Fremden und Uneingeweihten zulassen will — und wurde von allen seinen Begleitern mit Ausnahme zweier Kulis verlassen und von einem Thibetaner, welcher erst im Einverständniß mit ihm zu sein schien, verrathen. So fiel er in die Hände der einheimischen Religionsfanatiker und wurde zum Tode verurtheilt. Man marterte ihn mit glühenden Eisen und trug ihn thatsächlich zur Richtstätte. Fast im letzen Augenblick that der Dalei=Llama, der höchste Würdenträger dieser Gläubigen, der Hinrichtung Einhalt und wandelte die Strafe in Folterung am „Streck=Stamm" um, wobei Landors Rückgrat und Beine bei den Zerrungen arg verletzt wurden. Nachdem er 8 Tage lang im Kerker gewesen war, wurde Landos endlich in Freiheit gesetzt. Er hat nicht weniger als 22 Wunden infolge der Folterung aufzuweisen.

Griechenlands Politik.

Delyannis will das „Kicken" fortsetzen.

Athen, 4. Okt. Das neue, von Zaimis gebildete griechische Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Zaimis, Premierminister und Minister des Auswärtigen (für letzteres Amt wurde erst Fürst Mavrocordato genannt, welcher früher griechischer Gesandter bei der Türkei war); General Smolenski, Kriegsminister; Streit, Finanzminister; Toman (provisorisch) Minister des Justizwesens; Colterpas, Minister des Innern; Ponagitopoulo, Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht; Kyriano, Flottenminister.

Delyannis welcher vor Ralli Premierminister war, erklärt nach wie vor, daß er mittels seines Anhanges in der Kammer jedes Ministerium bekämpfen werde, von welchem er nicht selbst der Präsident sei, und hat ein diesbezügliches Manifest erlassen, worin er Zaimis (der früher zu seiner Fraktion gehörte) die Annerkennung verweigert. Auch haben in einer Versammlung, welche auf Delyannis' Veranlassung einberufen worden war, seine hervorragenden Anhänger erklärt, daß sie keinesfalls in das Zaimis'sche Kabinet eintreten würden. Die Haltung Delyannis' wird allgemein mißbilligt. De meisten Blätter sprechen sich günstig über das neue Ministerium aus.

Am Sonntag legten die neuen Minister den Amtseid vor König Georg ab. Eine große, jubelnde Menschenmenge war in der Umgebung des Palastes versammelt, und besonders General Smolenski, der auch jetzt wieder Kriegsminister geworden ist, erhielt einen enthusiastischen Empfang. Der vormalige Premierminister Ralli, Karapanos und die Tricoupisten haben beschlossen, das Zaimis'sche Kabinet zu unterstützen. Die griechische Kammer tritt morgen wieder zusammen. Fürst Mavrocordato, der frühere griechische Gesandte bei der Türkei, wird wieder nach Konstantinopel gesandt werden, um den definitiven Friedensvertrag abzuschließen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Durch einen schadhaften Schornstein gerieth das Wohnhaus von Geo. Brownlee in East LongMedow, Mass., in Brand, und 3 Mitglieder der Familie kamen in den Flammen um.

— In Portland, Me., ist General Neal Dow, der „Vater der Prohibition," noch ausgangs der Woche im Alter von über 93 Jahren gestorben. (1880 war Dow auch Präsidentschafts=Kandidat.)

—Bei Willoughby, O., stießen am Sonntag zwei Güterzüge auf der Nickel Plate=Bahn zusammen. Sieben Wagen gingen in Trümmer, und der Lokomotivführer Charles Brown wurde getödtet.

— Wahrscheinlich durch Ausweitung der Schienen, entgleiste bei Cotopaxi, Cal., ein Zug der Denver= & Rio Grande=Bahn um 2 Uhr Morgens; 2 Passagiere wurden getödtet und eine Anzahl anderer Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Ausland.

— Prinzessin Theodora von Sachsen=Meiningen hat sich mit dem Prinzen Heinrich von Reuß verlobt.

— In Breslau starb Dr. Leopold Auerbach, berühmter physiologischer Schriftsteller und Professor der Physiologie an der dortigen Universität.

— Die Häuptlinge der aufständischen Afridis und Orakzais in Indien haben sich neuerdings auf einen Plan geeinigt, dem Vorrücken der Britten ein Ende zu machen.

— In Lüttich, Belgien, tagte der nationale Kongreß der Grubenarbeiter und beschloß, eine 15prozentige Lohnerhöhung zu fordern und eventuell an den Streik zu gehen.

— Die deutsche Regierung arbeitet an einer Vorlage, welche die obligatorische Lebensversicherung und Altersversorgung für das ganze Reich bezweckt.

— Osman Digma, der Obergeneral des Khalifen im Sudan, soll sich mit seiner Armee auf dem Rückzug nach Huduman (gegenüber Khartum) befinden, und alle Stämme im östlichen Sudan sollen vom Mahdi abgefallen sein.

— Wie angekündigt, sind der russische Zar und die Zarin, in Begleitung des russischen Ausland=Ministers Mudes russischen Ausland=Ministers Marawjew, in Darmstadt zum Besuch des Großherzogs von Hessen eingetroffen, welcher ein Bruder der Zarin ist.

— Eine Anzahl deutschländische Blätter hatten in der jüngsten Zeit ebenfalls eine Trennung Cubas von Spanien befürwortet. Dafür liest ihnen nun die offiziöse „Berliner Post" den Text.

— In Berlin starb der Journalist Max Horwitz, welcher auch an verschiedenen deutsch=amerikanischen Zeitungen längere Zeit beschäftigt gewesen war und sich mit einer Deutschen von Chicago verheirathet hatte.

— Aus Wien wird gemeldet, daß die größte Eisenblech=Fabrik von Oesterreich=Ungarn, eine Aktiengesellschaft, mit anderthalb Millionen Gulden Verbindlichkeiten Bankerott gemacht hat.

— Die brasilianischen Regierungstruppen und die Religionsfanatiker haben wider heftige Kämpfe bei der Stadt Canudos gehabt, und beide Theile haben schwere Verluste erlitten. Es gelang den Regierungstruppen nicht, die Stadt zu erobern.

— Das deutsche Reichsbureau für Statistik hat bekannt gemacht, daß die Waarenausfuhr aus Deutschland im Jahr 1893 sich auf 354 Millionen Mark belief, 1894 auf 271 Millionen, und 1896 auf 384 Millionen. Das laufende Jahr zeigt bis jetzt eine große Zunahme.

— Der Direktor eines der zahlreichen Privatdetektiv=Bureaus in Berlin, Ludow, ist nach Verübung namhafter Unterschlagungen flüchtig geworden. Die dortigen Blätter verlangen bei diesem Anlaß, daß die königl. Polizeidirektion das lichtscheue Treiben dieser Privat=Institute schärfer überwache.

— In Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß die English=Cavendish'sche Jagd=Expedition, welche vor einem Jahre Berber verließ und kürzlich am Rudolph=See anlangte, von einer Bande Amharas niedergemetzelt worden sei. Die Gesellschaft bestand aus zwei Engländern und 90 Ascaris.

— In Wörishofen, Bayern, der Haupt=Heilanstalt Kneipps, besteht seit dessen Ableben ein bitterer Streit, welcher sogar den Bestand der Anstalt gefährdet. Dr. Baumgart und Prior Reile behaupten Beide, der allein berechtigte Nachfolger Kneipps zu sein, und Alles hat für die eine oder andere Seite Partei ergriffen.

— Gegenwärtig wird in Köln ein Großhändler in Schinken und Schweinefleisch, Herr Klefisch, unter der Anklage prozessirt, seit langer Zeit verdorbenes und trichinöses Fleisch verkauft zu haben. Klefisch behauptet, das verdorbene Fleisch sei aus Amerika importirt; es wurde aber bewiesen, daß alle Schinken aus Serbien eingeführt worden waren.

— Die Angaben in türkischen Zeitungen, daß die Türkei mit Deutschland betreffs Abschließung eines Schutzbündnisses in Unterhandlung stehe, und die Türkei dem Dreibund beitreten wolle, werden im deutschen Auswärtigen Amt als unbegründet bezeichnet. Doch sollen thatsächlich Annäherungsversuche gemacht worden, aber die deutschen Regierungskreise hierüber getheilter Meinung sein.

— In Bayern wird die neue Bauernbündler=Partei immer stärker. Zwei Fraktionen, die bisher einander bekämpften, haben sich jetzt vereinigt und ein sehr radikales Programm aufgestellt, worin sie auch vollständige Vereins= und Versammlungsfreiheit, völlige Trennung von Kirche und Staat, Reform des Gerichtswesens, Verringerung der Militärlast und Uebernahme der landwirthschaftlichen Hypotheken seitens des Staates fordern.

— Nachträglich wird mitgetheilt, daß während des kürzlichen Besuches des deutschen Kaisers in Budapest ein Laufbursche eines Kafes, Namens Kleindienst, 3 Kreuzer stahl, mit Entlassung bedroht wurde, wenn er sie nicht ersetze, und ein rührendes Briefchen an den deutschen Kaiser um Hilfe schrieb, und daß er dann auf das deutsche Konsulat beschieden wurde und dort im Namen des Kaisers 10 Mark erhielt.

— Kaiser Wilhelm, welcher gegenwärtig in Rominten jagt, hat dort ausnahmsweise wenig Jagdglück. Er ärgert sich auch über das Treiben von Zweiradfahrern, welche nicht blos die Pferde seines Wagens scheu machten, sondern auch zeigten, daß sie viel rascher vom Fleck kamen, als die kaiserlichen Pferde, und er hat schließlich befohlen, daß kein einziger Radfahrer mehr sich im Jagdrevier und in den Wäldern von Rominten sehen lassen darf.

Lokalbericht.

Politisches Allerlei.

Zur Wahl im 6. Kongreßdistrikt.

McGann findet Unterstützung in seinem Kampf gegen die Pullman Co.

Das Datum für die demokratische Konvention, welche im 6. Distrikt, Nordseite, einberufen werden soll, ist vorläufig noch verschoben worden. Die leitenden Führer sind augenblicklich zu sehr mit den Vorbereitungen für die Reise nach Nashville, Tennessee, beschäftigt, welche der Cook County=Marschierklub unter Führung des Kapt. Farrell unternehmen wird. Da sich nun die Mehrzahl der demokratischen Größen an dieser Reise betheiligen werden, so wird sich den Herren unterwegs die beste Gelegenheit bieten, sich darüber einig zu werden, wer der Bannerträger der Partei in dem Kampfe um den Kongreßsitz des 6. Distrikts sein soll. Es heißt, daß „Bob" Burke— augenblicklich unzweifelhaft der mächtigste Mann der demokratischen Maschine — die Nomination von Robert Lindblom befürwortet, und wie „Bob" Burke denkt und lenkt, so wird dann auch selbstverständlich die ganze demokratische Rathhausmaschine „denken". Auf der andern Seite hat sich Stadt=Kollektor Martin bisher durchaus noch nicht dahin erklärt, daß er kein Kandidat sei; Martin hat auch viele Freunde in und außerhalb des Rathhauses, besonders auch den Ex=Gouverneur Altgeld, zu dessen intimsten politischen Freunden er gehört. Nur eins scheint festzustehen, nämlich daß der zu Nominirende, wer immer es auch sein wird, sich auf die vorjährige demokratische Nationalplatform verpflichten, daß er also, mit anderen Worten, ein Silberdemokrat sein muß.

* * *

Die heutige Stadtrathssitzung wird vermuthlich bedeutend lebhafter werden, als diejenige vor acht Tagen. Der Staatsmann von der ersten Ward, John Coughlin, unterstützt durch seinen nicht minder bedeutenden Kollegen H. Kenna, alias „Hinky Dink", will seinen Kampf gegen die Zivildienstkommission oder überhaupt gegen das ganze Zivildienstgesetz nicht aufgeben; er wird sich einer Extra = Geldverwilligung für Zivildienstzwecke bis auf's Aeußerste widersetzen. Die Empfehlung des Finanzkomites, das Geld zu bewilligen, würde auch schwerlich angenommen werden, wenn nicht der Mayor selbst mit dem „Zaunpfahl gewinkt" hätte. Herr Harrison wünscht, daß den Kommissären die verlangte Extra=Summe zur Verfügung gestellt wird, und dieser Wunsch wird, der Patronage wegen, von einer Anzahl Aldermen, die im Uebrigen mit den Ansichten Coughlins vollständig übereinstimmen, befolgt werden. Eine lebhafte Debatte wird auch in Betreff der Brenner'schen Ordinanz, welche Mayor Harrison zu vetiren beabsichtigt, erwartet. Alderman Brenner ist ebenfalls ein geschworener Feind des Zivildienstgesetzes; er betonte dies ausdrücklich, als er die Annahme der von ihm eingereichten Ordinanz, laut welcher den Aldermen jeder Ward 15 Leute behufs Ausbesserung der Straßen zur Verfügung gestellt werden sollen, in längerer Rede empfahl.

* * *

Der von Oberbaukommissär McGann gegen die Pullman Company eingeleitete Kampf wird, wie es scheint, von verschiedenen Seiten aufgenommen werden. Das wird aber auch nöthig sein, denn nur geschlossene Kolonnen können, wie sich die maßgebenden Führer wohl bewußt sind, einen Sieg über den mächtigen Geo. Pullman und seine Gesellschaft erringen. Herr McGann, welcher der festen Ansicht ist, daß die Stadt Chicago unbedingte Jurisdiktion in Pullman besitzt, und der in dieser seiner Ansicht durch den Korporations=Anwalt Thornton unterstützt worden ist, hat in der Schulbehörde und in Herrn Holbrook, dem Präsidenten der Steuerzahler=Liga, mächtige Bundesgenossen gewonnen. Letzterer Herr hat ausgerechnet, daß der große Pullman=Streik der Stadt, dem Staat und dem County mehr Geld gekostet hat, als die ganze Summe beträgt, welche die Pullman Company jemals an Steuern bezahlt hat, und während der nächsten 10 Jahre unter den gegebenen Verhältnissen zahlen würde. Die Stadt hat mit der Pullman = Gesellschaft verschiedene Kontrakte gemacht, welche sich auf die Lieferung von Wasser, auf den Polizei= und Feuerwehrdienst, die Unterhaltung der Schulen und dergleichen mehr beziehen, und die sämmtlich außerordentlich günstig für die Pullman = Gesellschaft abgefaßt sind. Der eine Kontrakt, die Wasserlieferung betreffend, ist nun schon, wie an vorliegender Stelle vor Kurzem berichtet wurde, gekündigt worden. Die Gesellschaft muß in Zukunft 10 Cents für 1000 Gallonen Wasser — ebensoviel wie andere Konsumenten — und nicht 4 Cents, wie bisher, bezahlen. Die Unterhaltung der Schulen in Pullman kostet der Schulbehörde ganz bedeutend mehr, als die dortigen Schulsteuern betragen, denn sie hat der „Gesellschaft" Miethe für die benutzten Gebäude zu bezahlen, und muß für Gas, welches in Pullman selbst fabrizirt wird, für Heizung und Reparaturen aufkommen. Wenn nun Chicago Jurisdiktion über Pullman in allen städtischen Angelegenheiten erhält, dann würde den verschiedenen Mißständen bald abgeholfen werden können, allerdings sehr zum Schaden des Herrn Pullman und seiner Gesellschaft, aber zum großen Vortheil der übrigen Steuerzahler Chicagos.

* * *

Einzelne Mitglieder des „Chicago Real Estate Board" beabsichtigen, in der Versammlung des „Board" am nächsten Mittwoch den Antrag zu stellen, eine Konvention einzuberufen, in welcher Vorschläge behufs Revision der Konstitution von Illinois gemacht werden sollen. Es wird behauptet, daß es jetzt unmöglich ist, wirklich gerechte und zufriedenstellende Steuergesetze zu schaffen, und daß eine Aenderung der Konstitution auch deshalb nöthig ist, weil Chicago sich unter den bestehenden Bestimmungen in vielen Beziehungen nicht in solcher Weise entwickeln kann, wie es einer Großstadt geziemt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Waren Todfeinde.

In seiner Wohnung, Nr. 2917 Farrell Straße, ist gestern Nachmittag der junge Schlachthausarbeiter John Murray an einer Schußwunde gestorben, die ihm in vorletzter Nacht von einem gewissen Edward McMahon beigebracht worden war. McMahon, der Nr. 2922 Main Straße wohnt, und Murray waren seit einiger Zeit aus unbekannten Gründen Todfeinde gewesen. In der Samstag=Nacht, kurz vor 12 Uhr, kam Murray zu Wagen von einem Piknik nach Hause. Er wollte das Fuhrwerk in den Stall des James Lennon, Nr. 2877 Main Straße, bringen, wohin es gehörte. Als er die Stallthür öffnete, stieß er unvermuthet auf McMahon. Dieser versah sich eines Angriffes von ihm und schoß ihn ohne Weiteres nieder. Murray war, wie sich nachher herausstellte, zur Zeit unbewaffnet. McMahon befindet sich in Haft.

* In Jungs Halle, Nr. 106 Ost Randolph Str., findet heute Abend die Generalversammlung und Beamtenwahl des Zentralverbandes der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Berichte der ausscheidenden Beamten zur Verlesung kommen. Die neugewählten Vorstandsmitglieder sollen sofort in ihre Aemter eingeführt werden.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Arbeiter=Angelegenheiten.

Die City Railway=Co. und ihre Angestellten.

An der City Railway ist es in den letzten Tagen zu keinen weiteren Reibereien zwischen der Betriebsleitung und den Kabelbahn=Angestellten gekommen. Von den achtzehn Leuten, welche Superintendent Bowen wegen ihrer Organisations=Thätigkeit entlassen hatte, sind zwei, welche aus der Union ausgetreten sind, wieder angestellt worden. Die anderen Sechszehn haben den Anwalt Osborne engagirt und wollen gegen die Straßenbahn=Gesellschaft klagbar werden, auf Grund des Staatsgesetzes, welches es für Unternehmer zu einem strafbaren Vergehen macht, Angestellte zu entlassen, nur weil sich dieselben Arbeiter=Organisationen anschließen. — Am nächsten Mittwoch Abend findet in Coffeys Halle eine weitere Versammlung der neuen Union statt.

In der Chicago Federation of Labor kam es gestern zu einer lebhaften Debatte über eine Einladung zur Betheiligung an den Vorbereitungen für eine Gedächtnißfeier, die am 11. November zu Ehren von Albert R. Parsons, August Spies, Louis Lingg, Adolph Fischer und Georg Engel veranstaltet werden soll. Eine ganze Anzahl von Rednern befürworteten die Annahme der Einladung, T. J. O'Brien von der Typographical Union Nr. 16 aber und einige andere Konservative sprachen so heftig gegen einen solchen Schritt, daß der betreffende Antrag mit beträchtlicher Mehrheit niedergestimmt wurde. — Auf Ansuchen der ausgeschlossenen Armour'schen Schlachthausarbeiter von Kansas City wurde die bereits von der American Federation of Labor erlassene Verrufserklärung gegen alle Armour'schen Fleischwaaren indossirt.

Tempelweihe.

Die Alphonsuskirche an Lincoln Ave. ihrer Bestimmung übergeben.

Unter massenhafter Betheiligung seitens des katholischen Theiles der deutschen Bevölkerung der Nordseite ist gestern die imposante Alphonsuskirche an der Lincoln Avenue, Ecke Wellington und Southport Avenue, feierlich eingeweiht worden. Erzbischof Feehan, welcher den Weihakt persönlich vornahm, wurde zu demselben von einer großen Anzahl kirchlicher Vereine aus seinem Palaste abgeholt und unter Anführung des Marschalles Lorenz Brieske in festlichem Zuge nach dem Festplatz geleitet. Die Festpredigt wurde daselbst von Bischof Richter aus Grand Rapids gehalten, während Pater Gerardy, der Ordens=Provinzial der Redemptoristen, das Hochamt zelebrirte. Zahlreiche Geistliche wohnten der Feierlichkeit bei. Genannt seien: Rektor Loewenkamp, der Pfarrer der neuen Kirche; Generalvikar Boenig aus Grand Rapids; die Pfarrer Heldmann, Barth, Erz, Schaefer, Mathias, Adolph, Engelkamp, Dettmer, Murray, Walden, McShean und Gill und die Redemptoristen=Patres Thomas, Jaeckel, Karcher, Essing, Distler, Hild, Froehlich und Hahn.

An die eigentliche kirchliche Zeremonie schloß sich ein von Herrn Ederer, dem Organisten und Chormeister der Alphonsusgemeinde, arrangirtes großartiges Kirchenkonzert. Bei demselben wirkten außer dem trefflich geschulten Chor der Alphonsuskirche auch der der Michaelskirche und fünfundzwanzig tüchtige Musiker mit. Der Choral „Großer Gott wir loben dich," mit gewaltiger Klangwirkung als Massenchor von der ganzen Gemeinde gesungen, brachte die Feier zum Abschluß.

Um gesund und glücklich zu sein
Gebraucht „Garland" Oefen und Ranges.

Segensreiche Wirksamkeit.

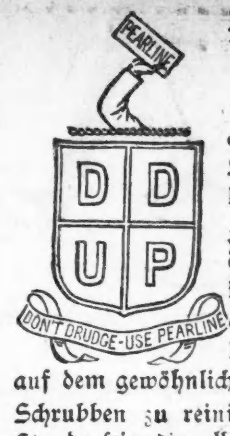
Der Verwaltungsrath der Vereinigten jüdischen Wohlthätigkeitsgesellschaften von Chicago (United Hebrew Charities) hat soeben seinen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, von September 1896 bis September 1897, veröffentlicht. Aus demselben ist ersichtlich, daß im letzten Jahre fast um die Hälfte mehr Personen und Familien unterstützt werden mußten, als im Jahre vorher. Die Gesammtzahl der unterstützten Personen belief sich auf 14,428; über 80 Prozent derselben waren Russen. In 1400 Fällen lagen den Unterstützungsgesuchen Arbeitslosigkeit und ungenügendes Einkommen zu Grunde; in 900 Fällen handelte es sich um hohes Alter, Krankheit oder Tod; in mehr als 400 Fällen waren Familien treulos von ihren Ernährern im Stich gelassen worden. 691 Personen wurde Arbeit verschafft, während 140 Bewerber die Annahme von Arbeit verweigerten. Die Gesammtausgaben während des letzten Jahres betrugen $30,029:29; das Gesammtdefizit in der Kasse beläuft sich zur Zeit auf etwa $4000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Warfen das Leben von sich.

Der Arbeiter Louis Sundeck, Nr. 1 Fisk Straße wohnhaft, hat sich vorgestern Abend erhängt. Nahrungssorgen hatten ihn zur Verzweiflung getrieben.

Ebenfalls durch Erhängen hat gestern der 67jährige Gustav Loll seinem Leben ein Ende gemacht. Loll wohnte seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode seiner Gattin bei seinem Schwiegersohn Rudolph Neumann, Nr. 1017 West 20. Straße. Er war in letzter Zeit kränklich und in Folge dessen arbeitsunfähig gewesen und glaubte nun, daß er in der Welt überflüssig und seiner Umgebung nur zur Last sei.



Placke dich nicht. Gebrauche Pearline.

Darin liegt das Geheimnis eines bequemen, angenehmen und gesunden Lebens für Frauen. Stelle dich nicht an das Waschfaß, um jene aufreibende, schwere Arbeit zu thun, welche für keine Frau paßt. Gebrauche Pearline. Weiche die Wäsche über Nacht ein, während du schläfst; koche dieselbe ein wenig, und du hast dann keine andere Arbeit zu thun, als die Wäsche auszuspülen. Mache dich nicht zum Sklaven, indem du auf dem gewöhnlichen Wege versuchst, die Sachen durch Reiben und Schrubben zu reinigen. Gebrauche Pearline und du wirst im Stande sein, dir alle solche Arbeiten zu erleichtern, dieselben zu beschleunigen und hierbei zu sparen. 537

Millions NOW USE Pearline

Feste und Vergnügungen.

Großes Eröffnungskonzert.

Die deutschen und skandinavischen Bewohner der Nordwestseite hatten sich gestern Nachmittag ein Stelldichein in Schoenhofens Halle, an Milwaukee und Ashland Ave., gegeben, woselbst die diesjährige Festsaison durch ein großes, wohlvorbereitetes Konzert, nebst Ballvergnügen eröffnet wurde. Die Zahl der Besucher war so groß, daß sich Viele mit einem Stehplatz in den Korridoren und Nebenzimmern begnügen mußten — wahrlich ein ausreichender Beweis für die allseitige Beliebtheit, deren sich Herr Charles Richter, der joviale Verwalter von Schoenhofens Halle, zu erfreuen hat. An der Durchführung des gediegenen und reichhaltigen Konzertprogramms betheiligten sich nicht weniger als neun wohlbekannte Gesangvereine. Es waren dies: Damenchor Flora, Dirigent, Otto W. Richter; Freier Sängerbund, Dirigent, Otto W. Richter; Gesangverein Edelweiß, gemischter Chor, Dirigent, Chas. Wolfskeel; Harmonien=Gesangverein (dänisch), Dirigent Victor Lansky; Harugari=Liedertafel, Dirigent, F. H. Hesse; Normandenes = Gesangverein (norwegisch), Dirigent, John W. Kolberg; Schiller=Liedertafel, Dirigent, Willy Kuntze; Bjorgvin=Gesangverein (norwegisch), Dirigent, G. L. Swensen und Teutonia=Männerchor, Dirigent, Gus. Ehrhorn.

Das Kreutzer=Quartet (Dirigent Gabriel Katzenberger) war trotz schriftlich gegebener Zusage nicht erschienen. Offiziell vertreten waren außerdem die dänischen Waffenbrüder, der Deutsche Landwehrverein, die deutsche Kriegerkamerabschaft, die Plattdeutsche Gilde Nr. 4 und mehrere andere Vereine, die sämmtlich in Schönhofens Halle ihr Standquartier haben. Das Festlokal selbst war auf's Prächtigste mit Emblemen, Fahnen und Bannern geschmückt.

Daß jeder der mitwirkenden Gesangvereine sein Bestes that, um den Besuchern einen wirklichen musikalischen Kunstgenuß zu bereiten, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. Das Konzert gestaltete sich in der That zu einem wahren Triumph des deutschen und skandinavischen Volksliedes. Stürmischen Beifall erntete auch der Pianist Georg Hochleutner, der sich bei dieser Gelegenheit wiederum als ein Künstler von seltener Begabung erwies. — Die in jeder Hinsicht so schön verlaufene Feier fand mit einem flotten Ball ihren Abschluß.

Die Hamburger.

Wie alle vom Hamburger Klub arrangirten Festlichkeiten zeichnete sich auch das vorgestern in Uhlichs Halle stattgehabte zehnte jährliche Stiftungsfest dieses Hanseaten=Vereins durch vortreffliche Harmonie unter den Theilnehmern und zahlreichen Besuch aus. Ex=Präsident Wilhelm Meyer hielt herkömmlicher Weise die Festrede, in welcher er eine ausführliche Schilderung des Vereins und von seinem fröhlichen Wirken gab. Als Beweis dafür, daß der Verein, wenn immer die Gelegenheit es erfordert, auch thatkräftig zu helfen versteht, führte Redner an, daß der Klub vor fünf Jahren, als die Cholera in Hamburg herrschte, dem dortigen Hilfs=Komite die hübsche Summe von $10,700 Mark zur Verfügung gestellt hat. Nach Absingung des Liedes „Mein Hamburg an der Elbe" ergriff Herr Meyer nochmals das Wort und überreichte im Namen der Vereins=Mitglieder dem derzeitigen Präsidenten des Klubs, Herrn F. Lindemann, als Anerkennung für eifrige und fähige Pflichterfüllung ein kunstvoll gearbeitetes und mit kostbaren Steinen verziertes Vereins=Abzeichen. Nachdem Herr Lindemann für diese Aufmerksamkeit seinen Dank ausgesprochen, begann die eigentliche Fidelität, und bei Tanz und froh gelaunter Unterhaltung verrannen die Stunden wie im Fluge.

Der Hamburger Klub zählt zur Zeit gegen fünfzig Mitglieder. Als Beamte fungiren: F. Lindemann, Präsident; O. Lorenz, Vize=Präsident; B. Wohlstaedt, Sekretär; Aug. Will, Schatzmeister; J. Wulf, Finanz=Sekretär; Fred Steinhoff, Bibliothekar. Als Mitglieder des Festausschusses waren die Herren F. Lindemann, O. Lorenz, E. Steinhoff, J. Wulf, B. Wahlstaedt, W. Schroeder, Fred Steinhoff, August Witt, W. Detlof und R. Schroeder thätig.

Der Pfälzer=Verein.

In Brands Halle an der Ecke von Clark und Erie Str. feierte gestern der erst vor wenigen Wochen gegründete, aber bereits auf 80 Mitglieder angewachsene Pfälzer=Verein mit Sang und Klang sein erstes Stiftungsfest. Die Theilnehmer an der Feier machten dem Rufe ihres weinfröhlichen Heimathsgaues alle Ehre, indem sie eine köstliche Laune entwickelten, und Jeder war froh, daß man sich endlich in dieser Weise zusammengefunden. Die Festrede wurde von Dr. Carl Wagner, Nr. 74 Lincoln Ave., gehalten. Derselbe gab darin einen kurzen Ueberblick der Geschichte der Pfalz und schilderte wie trotz unzähliger Kriegesstürme, welche das schöne Land im Laufe der Jahrhunderte durchtobt haben, seine Bevölkerung sich doch mit zäher Widerstandskraft nicht nur immer wieder erhoben, sondern in den vordersten Reihe der deutschen Stämme gehalten habe. Mit berechtigtem Stolze blicke der Pfälzer in der Fremde auf sein Heimathland zurück und bete, selbst wenn er sonst nicht zu den Frommen zähle, mit Inbrunst sein: „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's". — Zu dem Balle, mit welchem die Festlichkeit abschloß, wurde die Musik von der bayerischen Militärkapelle, unter Leitung des Herrn Phil. Neuhäuser geliefert, und während das junge Volk sich im Tanze drehte, thaten die älteren Herrschaften den für die Gelegenheit vom Komite mit besonderer Sorgfalt ausgewählten heimathlichen Weinsorten die gebührende Ehre an. — Die Mitglieder des Arrangements=Komites, Herren Jacob C. Weber, Chas. R. Adams, Geo. Schuster, Gustav Wagner, Alfred Gumbinger und Friedrich Bach dürften mit dem Erfolg ihrer Bemühungen durchaus zufrieden sein und werden hoffentlich für den Verein noch manch weiteres Fest veranstalten.

Die englischen Theater.

Hooleys. Gillettes größter Bühnenerfolg, sein so überaus günstig aufgenommenes Schauspiel „Secret Service", verbleibt hier vorläufig auf dem Spielplan. Das Haus ist allabendlich ausverkauft und die Theaterdirektion macht bekannt, daß Sitze auf drei Wochen im Voraus reservirt werden können. Ein Besuch der Vorstellung kann unseren Lesern nur nochmals angelegentlichst empfohlen werden.

McVickers. Die neue Operetten=Posse „The Paris Doll", von Harry B. Smith und Reginald De Koven, hat gleich gestern Abend bei ihrer Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Eine wirklich recht anheimelnde Musik durchweht das ganze Werk, die szenische Ausstattung ist überdies eine geradezu märchenhafte, und in Bezug auf Rollenbesetzung mag nur erwähnt werden, daß Vernona Jarbeau an der Spitze der Mitwirkenden steht. Die Bühnen=Novität verdient die vollste Unterstützung der Theaterfreunde.

Schiller. Mit Kennedys „Secrets of State" hat die Leitung des Schillertheaters nicht den erhofften Erfolg gehabt und das Stück deshalb auch kurz entschlossen vom Spielplan genommen. Das lange hier nicht mehr gegebene Schauspiel „London Assurance", von dem verstorbenen Dion Boucicault, nimmt seine Stelle ein, und zwar mit Frl. Helene Otis als „Lady Gay", Robert Drouet als „Dazzle" und Geo. Leslie als „Dollie". Auf Einstudirung und szenische Ausstattung ist große Sorgfalt verwendet worden, sodaß das interessante Stück eine treffliche Aufführung erfährt.

Lincoln. Das große Melodrama „The Heart of Chicago" macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus, und zwar wird das von voriger Saison her noch in bestem Angedenken stehende Stück von einer tüchtigen Truppe zur Aufführung gebracht. Zudem ist die Inszenirung wiederum eine brillante, sodaß das Drama einen doppelt packenden Gesammteindruck hinterläßt. Es wird ganz gewiß Niemanden gereuen, der Vorstellung beigewohnt zu haben.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrucken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter = Pillen vorräthig haben

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Todt.

„Der Vater der Prohibition", General Neal Dow, ist im Alter von mehr als 90 Jahren in seinem Heimathsstaate Maine gestorben. Dem Namen nach überlebt ihn sein Geschöpf, das seit 1851 bestehende Prohibitionsgesetz, aber in Wahrheit ist nicht nur in Maine, sondern in den ganzen Ver. Staaten der Gedanke längst aufgegeben, daß die Mäßigkeit durch gesetzgeberische Gewaltmaßregeln und den Polizeiknüppel gefördert werden kann. In vielen Staaten ist der Versuch gemacht worden, den Handel mit berauschenden Getränken theils durch örtliche, theils durch staatliche Verbote und sogar Verfassungszusätze zu unterdrücken, aber man hat immer nur aus einem an und für sich ehrlichen Gewerbe einen Schleichhandel gemacht. Man hat die Bevölkerung zur Lüge und Heuchelei, zur Angeberei und Erpressung erzogen, ohne auch nur ein einziges der Uebel zu vermindern, welche der Unmäßigkeit entspringen. Die vergleichsweise größte Nüchternheit findet man gerade in denjenigen Staaten, in denen der Getränkehandel nur vernünftigen und maßvollen Beschränkungen unterliegt.

Während die englisch-amerikanische Presse den Mißerfolg der Neal Dow'schen Bestrebungen unumwunden zugibt, rechtfertigt sie den Verstorbenen mit der Behauptung, daß er selbst stets aufrichtig und ehrlich an seine Lehren geglaubt habe. Richtiger aber wäre wohl die Angabe, daß er sich allen Beweisgründen gegen seine Glaubenssätze absichtlich verschloß und von den Thatsachen nichts hören wollte, die ihn widerlegten. Er sowohl wie seine Anhänger zögerten niemals, durch frei erfundene, oder willkürlich und falsch zusammengestellte Zahlen das Publikum zu täuschen und alles mit Stillschweigen zu übergehen, was zu der Prohibitionslehre nicht paßte. So verfährt Niemand, der nur nach der Wahrheit strebt, aber es ist allerdings die Kampfesweise aller selbstgefälligen Eiferer, die um jeden Preis recht behalten wollen. Leider läßt sich gerade das amerikanische Volk durch solche Mittel leicht beeinflussen, weil es nur allzu gern der Leidenschaft folgt, statt der Vernunft. Die Prohibitionsbewegung riß also zeitweise ganze Landestheile mit sich fort und erbitterte die Gemüther derartig, daß es zu grausamen Verfolgungen, despotischen Gesetzen und scheußlichen Verbrechen kam. Dann verlief sie sich plötzlich, wie sich in den Ver. Staaten jede derartige Bewegung verläuft. Da die Prohibition weder die Armuth, noch das Laster aus der Welt schaffte, wohl aber die Grundlagen der Sittlichkeit und der Republik erschütterte, wendete sich das Volk neuen Quacksalbereien zu.

Man kann also heute nicht nur über Neal Dow, sondern auch über die von ihm vertretene Sache Nachrufe veröffentlichen. Vielleicht hat der Mann nur das Beste gewollt, aber er hat den unverzeihlichen Fehler begangen, seine Ansichten mit Gewalt allen anderen Leuten aufdrängen zu wollen. Solche Fanatiker sind immer nur schädlich.

Des Kaisers Flottenpläne.

So uferlos, wie es immer geheißen hat, sind die Flottenpläne des deutschen Kaisers doch nicht. Er verlangt für etwa zwanzig Kriegsschiffe, von denen die Hälfte große Schlachtschiffe sein sollen, die Summe von 410 Millionen Mark, oder ungefähr 102 Millionen Dollars, und zwar nicht auf einmal, sondern für sieben Jahre, sodaß alljährlich nur 14½ Millionen Dollars verausgabt werden würden, d. h. bedeutend weniger, als die Ver. Staaten auf die Wiederherstellung ihrer Kriegsflotte verwendet haben. Allerdings würden für eine verstärkte Kriegsflotte auch größere laufende Ausgaben erforderlich sein, denn die Schiffe müssen natürlich bemannt und in Bewegung erhalten werden. Daher wird im Namen der Steuerzahler der zweifellos berechtigte Einwand erhoben, daß das Deutsche Reich neben seiner Heereslast nicht auch noch eine gewaltige „Seeversicherung" tragen sollte. Weniger stichhaltig ist dagegen der Einspruch, daß durch eine Vorausbewilligung auf sieben Jahre das jährliche Bewilligungsrecht des Reichstages verkürzt werden würde. Denn damit verhält es sich doch ganz anders, als mit dem Bismarck'schen „Septennat", durch welches die laufenden Ausgaben für das Heer auf sieben Jahre im Voraus festgesetzt wurden. Wenn überhaupt die Anschaffung von zwanzig neuen Kriegsschiffen bewilligt wird, so kann der Reichstag auch gleich bestimmen, wie viel sie kosten sollen. Nachdem einmal die Kiele gelegt wären, würde doch gewiß keine spätere Volksvertretung die Einstellung der Arbeiten verfügen. Das Werk würde nur verzögert und kostspieliger gemacht werden, wenn die Regierung jedes Jahr auf eine neue Bewilligung des Reichstages warten müßte. In dieser Hinsicht hat man hierzulande sehr unliebsame Erfahrungen gemacht.

Es scheint aber nicht, als ob in Deutschland der Vorschlag lediglich vom sachlichen Standpunkte aus beurtheilt wird. Man sucht offenbar hinter den Plänen des Kaisers viel mehr, als in der Vorlage steht. Aus gelegentlichen Aeußerungen, die ihm in seiner bekannten Redseligkeit entschlüpft sind, wird der Schluß gezogen, daß es sein letztes Ziel ist, Deutschland auch zu einer Seemacht ersten Ranges zu erheben, vor der selbst Großbritannien zittern müßte. Mit Recht oder Unrecht schreibt man ihm die Absicht zu, Weltpolitik im größten Umfange zu treiben und den Engländern die Herrschaft über das Meer streitig zu machen. Dieser Aufgabe, so verlockend sie namentlich für schwärmerische Gemüther ist, fühlt sich das deutsche Volk nicht gewachsen. Es sagt, daß es schwierig genug sei, den inneren Besitzstand zu vertheidigen, und daß es sich den allezeit lüsternen Franzosen und Russen gegenüber keine Blößen geben dürfe. Auch von der Aussicht, dem deutschen Reiche seine ausgewanderten Kinder durch Kolonien zu retten, hält man in Deutschland nicht mehr viel. Die dazu geeigneten Länder mit großen Opfern an Gut und Blut zu erobern, erscheint angesichts der Erfahrungen, die Großbritannien mit seinen Pflanzstätten gemacht hat, nicht sehr rathsam. Im zweiten oder höchstens dritten Geschlechte würden die überseeischen Deutschen dem Mutterlande doch entfremdet sein und nach Unabhängigkeit streben.

Wenn es der Regierung nicht gelingt, die Befürchtungen zu zerstreuen, die an die Flottenvorlage geknüpft werden, so wird letztere ohne Zweifel vom Reichstage abgelehnt werden. Es herrscht eben ein Mißtrauen gegen den Kaiser, welches namentlich durch seine Gottesgnaden-Reden und die ihn umgebenden Hintertreppen-Einflüsse hervorgerufen worden ist und durch seine mehr oder weniger verhüllten Drohungen immer wieder neue Nahrung erhält. Der Widerstand gegen die vergleichsweise harmlosen Flottenpläne läßt sich nur durch die im Volke herrschende Stimmung oder Mißstimmung erklären. In der Politik, hat Bismarck gesagt, muß man immer mit den Imponderabilien rechnen.

„Geschäftliche" Richter.

Man darf wohl sagen: es ist ein öffentliches Geheimniß, daß das zwischenstaatliche Handelsgesetz überall im Lande mehr oder weniger offen verletzt wird. Im Großgeschäft hat man nicht viel mehr als ein mitleidiges Achselzucken dafür übrig, und keinem Großkaufmann fällt es ein, die veröffentlichten Frachtraten ohne Weiteres zu bezahlen. Er wird, wenn er große Sendungen zu machen hat, versuchen, ein Sonderabkommen mit der Bahn oder einer der Bahnen, die zur Benutzung offen stehen, zu treffen, und in der Regel mit Erfolg. Solche Sonderkontrakte sind allerdings eine offene Verletzung des Gesetzes, aber — was schadet's?! Dieser „schwarze Mann" hat seine Schreckkraft längst eingebüßt, und in den besonders berührten Kreisen, namentlich in Eisenbahnkreisen, glaubt man nicht mehr daran, daß das Gesetz je streng durchgeführt werden könnte. Man erklärt offen, die zwischenstaatliche Handelskommission würde es gar nicht „wagen, die Beobachtung des Gesetzes erzwingen zu wollen, da bei einem dahingehenden Versuche innerhalb vierundzwanzig Stunden eine solche Sturmfluth von Klagen aus den interessirten Kreisen auf sie losbrechen würde, daß sie derselben nicht Stand halten könnte." Das soll heißen, daß die mächtigen Interessen Mittel und Wege finden würden, die unbequem gewordenen Kommissäre aus dem Wege zu schaffen.

Es ist bedauerlich, daß derartige Behauptungen offen aufgestellt werden können, und schlimm, daß sie wahrscheinlich das Richtige treffen. Ein Fall wenigstens ist bekannt, der den Wahrheitsbeweis für dieselben zu liefern scheint. Ein westlicher Agent der Fitchburg-Bahn wurde vor einiger Zeit seiner Ansicht nach unbegründeter Weise aus den Diensten der Bahn entlassen, und er suchte sich dadurch an der Bahngesellschaft zu rächen, daß er die von der Bahn mit Waarenversendern getroffenen Uebereinkommen über ermäßigte Frachtraten, in deren Besitz er im Laufe des Geschäftes gekommen war, der zwischenstaatlichen Handelskommission zugehen ließ. Er wollte damit nachweisen, daß die Bahn gewohnheitsmäßig gegen das Gesetz handelte, und in der That bildete jeder dieser Kontrakte einen schriftlichen Beweis für die Verletzung des Gesetzes. Darüber sind jetzt neun Monate verflossen, die zwischenstaatliche Handelskommission hat aber, soweit bekannt, noch keine Schritte gethan, diese gewohnheitsmäßige Mißachtung des Gesetzes zu ahnden, sofern sie überhaupt amtlich Kenntniß von jenen Beweisstücken genommen hat.

Wenn man bedenkt, daß das zwischenstaatliche Handelsgesetz seiner Zeit von der Geschäftswelt, wie auch von den Bahnverwaltungen, freudig begrüßt wurde, und daß man in den ersten Jahren im Allgemeinen wirklich die Absicht hatte, das Gesetz zu befolgen, so wird die Vermuthung rege, daß ganz besondere Ursachen gewirkt haben müssen, wenn es so schnell in Mißkredit kommen konnte. Man will auch eine solche besondere Ursache erkannt haben, und sieht sie in dem Eintritt des richterlichen oder gerichtlichen Massenverwalters. Eisenbahnleute behaupten, nicht die unter privater Leitung stehenden Bahnen, sondern die in gerichtlicher Verwaltung befindlichen hätten mit dem gewohnheitsmäßigen Mißachten des Gesetzes den Anfang gemacht. Man nennt dabei die Erie-, die New England- und die Baltimore & Ohio-Bahn und führt aus, daß die gerichtlichen Massenverwalter dieser Bahnen bestrebt waren, sobald wie möglich nach ihrer Ernennung möglichst gute Ausweise zu erreichen, und daß sie in diesem Bestreben mit großen Verladern — um deren Geschäft zu bekommen — geheime Abkommen trafen, durch welche jenen bessere Bedingungen gestellt wurden, als dem großen Publikum. Das waren nun ebenso viele klare Verletzungen des Gesetzes, deren sich diese „Gerichtspersonen" schuldig machten und als die anderen Eisenbahnleute merkten, was vorging, gingen sie hin und thaten desgleichen, denn — so sagten sie sich — es ist nutzlos auf dem Boden des Gesetzes den Wettbewerb aufnehmen zu wollen, mit gerichtlichen Massenverwaltern (mit „Gerichtspersonen") welche die Gesetze gewohnheitsmäßig verletzen und dabei unangefochten und straflos bleiben. So kommt es, daß heute die Lage so schlimm ist, wie nur je zuvor.

Wenn man diese Erklärung für richtig annimmt — und sie scheint richtig — so ist allerdings die allgemeine Mißachtung des Gesetzes und die Unthätigkeit der Kommission derselben gegenüber zur Genüge erklärt. Man sieht da wieder einmal, wie die Gesetze geradezu gemordet werden durch diejenigen, die berufen sind, sie durchzuführen und ihnen Ansehen zu verschaffen. Der geschäftliche Richter richtet ebenso viel Unheil an wie der politische Richter.

Der „Schutzgedanke" in der Staatengesetzgebung.

Der Gedanke einzelstaatlichen Sonderschutzes hat in der Staatengesetzgebung schon viel mehr Anwendung gefunden, als man allgemein glauben mag, und zwar ohne daß darüber viele Worte gemacht worden wären, und allerdings auch ohne daß die dahinzielenden Gesetze, nachdem sie in Kraft traten, viel Beachtung gefunden hätten. Ein solches Gesetz wurde kürzlich in Californien „entdeckt". Eine County-Behörde hatte Anzeigen erlassen, in welchen in kühner Weise Angebote für die Lieferung von Backpulver, „Crackers" und Seife östlichen Ursprungs ausgeschrieben wurden. Die Thatsache, daß ausdrücklich außerstaatliche Produkte verlangt wurden, erregte die Aufmerksamkeit der örtlichen Kaufleute- und Fabrikantenverbindung; die wandte sich an den Bezirksanwalt und die Folge war, daß jene County-Behörde angewiesen wurde, alle Angebote für derartige Waaren zurückzuweisen. Es besteht nämlich seit letzten Winter in Californien eine Legislaturbestimmung, welche sämmtlichen Anstalten u. s. w. vorschreibt, in allen Waarenarten den „einheimischen", das heißt hier den californischen Produkten den Vorzug zu geben. Wenn jene Behörde also Backpulver, „Crackers", Seife u.s.w. benöthigte, so hätte sie ausdrücklich californische Produkte verlangen müssen, und die Aufforderung, Lieferungsangebote für „östliche" Crackers und Seife zu machen, war offenbar ungesetzlich und lief diesem neuen Schutzgesetze schnurstracks zuwider.

Leute, die mit unsern Zuständen nicht vertraut sind, würden sich vielleicht wundern, daß eine Behörde einen so groben Verstoß machen könnte, da man doch bei diesen wenigstens eine Kenntniß der Gesetze voraussetzen sollte, und daß das Gesetz seit seinem Erlaß mit keinem Worte mehr erwähnt wurde und anscheinend todter Buchstabe geblieben war. Wer aber weiß, wie hierzulande die Gesetze und besonders derartige Schutzgesetze gemacht werden, der wird daran nichts Besonderes finden. Ohne Kenntniß von den wirklichen Urhebern jener Bestimmung zu haben, darf man behaupten, daß sie sich bisher noch über keine Verletzung derselben zu beklagen hatten. Das soll heißen, daß von den verschiedenen öffentlichen Anstalten keine außer-californischen Wollwaaren gekauft wurden, wenn californische Wollwaarenfabrikanten ihre guten Freunde in der Gesetzgebung zu dem Erlaß des Schutzgesetzes bewegt hatten; daß keine östlichen Baumwollwaaren oder Glaswaaren den einheimischen vorgezogen wurden, wenn Baumwollwaaren- oder Glasfabrikanten die wirklichen Urheber des Gesetzes waren, u.s.w. Die Leute, welche dies Gesetz veranlaßten, werden auch aufgepaßt haben, daß es nicht verletzt wurde, so weit sie in Betracht kamen, und das Uebrige scheerte sie nicht. Nun, und daß selbst Behörden die Gesetze nicht kennen, das ist ja in einem Landes nichts Neues und Verwunderliches, wo die Gesetzgebungsmühlen so schnell arbeiten und dabei häufig als „neu" Gesetze erlassen, die schon lange in den Statuten zu finden sind. Hätte jene Behörde nicht allzu auffällig gerade auswärtige Produkte verlangt, so würde sie wahrscheinlich noch länger in Unkenntniß des Gesetzes geblieben sein, das heißt gerade so lange, bis sie einmal gerade solche Waaren gebraucht hätte, in deren besonderem Interesse die Bestimmung getroffen wurde — dann hätten ihr die wirklichen „Väter" des Gesetzes schnell genug den Staar gestochen.

Die Folge wird nun voraussichtlich eine strenge Beobachtung dieses Schutzgesetzes und die Anregung anderer Gesetze ähnlichen Kalibers sein, denn auch hier gilt das Dichterwort von dem Fluch der bösen That, der sie fortzeugend Böses läßt gebären. Die californischen Fabrikanten werden allerdings nichts Böses darin erblicken, denn es wird ihnen dadurch vielleicht möglich, für minderwerthige Waaren hohe Preise zu erlangen, aber für die Masse des Volkes ist es doch ein böses Ding, wenn die öffentlichen Anstalten zu Nutz und Frommen weniger Fabrikanten größere Ausgaben machen müssen, als nöthig wäre, denn schließlich müssen doch die Steuerzahler die höheren Preise bezahlen, und wenn die Preise nicht entweder absolut oder im Verhältniß zum Werthe der Waaren höher werden, dann hat das ganze Gesetz keinen Zweck, denn bei gleich guter Waare für gleiche Preise würden die californischen Fabrikanten auch ohne das Gesetz den „auswärtigen" Wettbewerb aushalten können.

An und für sich ist ja das ganze Gesetz von sehr geringer Bedeutung, aber es zeigt in Verbindung mit dem glücklich beseitigten pennsylvanischen Fremdensteuergesetz, dem ähnlichen Gesetze Idahos, dem New Yorker Gesetz, welches bei öffentlichen Arbeiten nur die Beschäftigung von Bürgern gestattet, und jenes andere, welches zu öffentlichen Bauten nur im Staate gewonnenes Material zur Verwendung kommen lassen will und dergleichen Gesetzen mehr, wie weit sich der „Schutzgedanke" schon der Gesetzgebung der einzelnen Staaten bemächtigt hat. Und daß das ein Fortschritt sei, wird kein Mensch behaupten wollen, der sich einmal klar macht, wohin ein weiteres Fortschreiten auf diesem Wege führen muß.

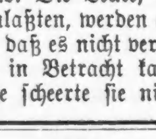
Zu verwundern braucht man sich aber über diese Neigung zu staatlicher Schutzgesetzgebung nicht, denn in Washington herrscht der Schutzgedanke, und wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. Die nationale Gesetzgebung muß für die Staatsgesetzgebung schließlich doch bis zu gewissem Grade vorbildlich werden.

Eine neue deutsche Industrie?

Eine Pariser Hebamme erstattete jüngst bei dem Chef der dortigen Geheimpolizei die Anzeige, ein Deutscher, Namens J., der in einem Hotel der Rue Duphot abgestiegen war, habe ihr im Namen eines Berliner Agenten, den Verkauf eines jungen Mädchens, Tochter eine Dame, die ihn begleitete, angeboten. Die Dame, sagte er, wollte ihr Kind reichen Leuten gegen eine angemessene Entschädigung überlassen. Die Polizei ertheilte den Auftrag, J. sorgfältig zu überwachen und in dem Augenblick festzunehmen, da dieser mit dem aus Deutschland bestellten Kinde eintreffen würde, allein der Kinderhändler, der auch anderen Personen derartige Anerbieten gemacht, zog es vor, schleunigst aus Paris zu verschwinden.

Das Blatt „Matin" macht dazu die Bemerkung: „Das ist eine ganz merkwürdige Geschichte. In Frankreich wird gejammert, daß dessen Geburtsziffer stetig abnehme, und nun sagen sich die Deutschen, eine fruchtbare Rasse, daß Kinder ebenso ein Ausfuhr-Artikel und der Gegenstand eines neuen deutsch-französischen Handels sein können, wie etwas Anderes. Ein unternehmender Mann kommt nach Paris und bietet Kinder zu billigen Preisen an. Er hat gelesen (denn der Deutsche liest viel) daß die Reichen bei uns wenig Kinder haben. Ueberzeugt davon, daß dies der Fall ist, weil sie keine haben können (was weniger gewiß ist) und daß sie sich sehr nach Kindern sehnen (in welcher Beziehung der überrheinische Handelsmann schlecht unterrichtet worden ist), will er ihnen gegen Entgelt Kinder liefern, so viel sie wollen. Dieser Deutsche ist entschieden ein kaufmännisches Genie; er ist vielleicht ein Vorläufer, dessen einziges Unrecht es ist, daß er zu früh kommt. Gleichwohl hat er Eines nicht begriffen: daß an dem Tage, wo das Kind, statt Opfer zu heischen und Ausgaben zu verursachen, eine Quelle von Vortheilen wird, der Franzose, der bis jetzt aus Besorgniß und Sparsamkeit enthaltsam war, ebenso fruchtbar sein wird, wie seine Nachbarn."

Trotzdem empfiehlt „Matin" die Sache dem „Verein zur Hebung der französischen Bevölkerungsziffer"; da die Propaganda des Vereins höchst wahrscheinlich doch nichts nützen werde, so könne er deutsche Kinder ankaufen, die auf gemeinsame Kosten, mit oder ohne Staatssubvention, erzogen würden, so daß man rasch die trostlosen Lücken ausfüllen könne. Wenn die Zahl, wie man behauptet, Alles sei, so seien die Franzosen reich genug, sich dieselbe zu verschaffen. Trotz des scherzhaften Tones dieser Bemerkungen merkt man klar, wie schmerzlich die leitenden Kreise von der Wahrnehmung berührt werden, daß die Bevölkerung Frankreichs stationär bleibt und sogar bald zurückgehen wird, während die Bevölkerung Deutschlands stetig wächst.



Bist Du geschützt gegen Husten u. Erkältungen?

Wenn nicht, kaufe sofort

Dr. August König's

HAMBURGER BRUSTTHEE.

Er ist immer bereit zu heilen. Er wärmt, lindert, stärkt und heilt...

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Theuer und schlecht.

Den Segen des französischen Zündhölzchens-Monopols schildert ein Artikel des „Echo français" in folgender Weise: „Ein mit viel Geduld ausgerüsteter Konsument und Steuerzahler nahm sich die Mühe, die Zündhölzchen in einem Packete zu zählen, welches als 500 Stück enthaltend in den Handel kommt. In dem Packet befanden sich 434 Zündhölzchen. Aus dieser Zahl mußten aber noch 94 kleine Holzendchen, die entweder ohne Phosphor, oder zerbrochen, also unbrauchbar waren, ausgesondert werden. In Summa enthielt demnach das Packet 340 in gutem Zustande befindliche Zündhölzchen. Der Unverdrossene hatte sich mit einem Stücke vorzüglichen Sandpapiers bewaffnet, und es gelang ihm mit großer Mühe, von diesen 340 anscheinend guten Hölzern 173 dahin zu bringen, daß sie sich entzündeten. Von den 173 Zündhölzern, welche aufflammten, wurde bei 107 der Phosphor allein verzehrt, ohne das Feuer dem Schwefel vermittelt zu haben. Bleiben also 66 Zündhölzchen, die nicht nur Feuer fingen, sondern auch bis an's Ende brannten. Aber 15 von diesen letzteren flammten mit solcher Explosion auf, daß die umhersprühenden Phosphortheilchen höchst bedauerliche Schäden an den Kleidern und auf der Haut des steuerpflichtigen Märtyrers anrichteten, welchem schließlich das muthvolle Unternehmen eine Brandwunde auf der linken Wange, eine an der Nase, drei an der rechten Hand, zwei an der linken, ferner einige kleine Löcher an Rock, Beinkleidern und Weste eingebracht hatte. Man muß also diese letzten 15 Zündhölzchen auch als „schlecht" qualifiziren und sie von den 66 entzündbaren Hölzern in Abzug bringen, woraus sich ergibt, daß in einem Packet von 500 Zündhölzchen ganze 51 brauchbar waren. Es kosten also 51 Zündhölzchen dem Steuerpflichtigen — außer dem vom Staate dafür festgesetzten Preise — einen ganzen Anzug und sieben Brandwunden!

Ein Opfer der Frauenbewegung.

Die Kolonie Neu-Seeland hat seit sechs Jahren die vollständige Gleichstellung der Frauen im bürgerlichen und öffentlichen Leben durchgeführt. Was jedoch hierbei die Frauen erreichten, schildert ein Brief, den eine Miß Maud White vor ihrem freiwilligen Tode aus Neu-Seeland an die Frauenrechts-Liga in London richtete. Darin erzählte sie, daß sie die staatlichen Prüfungen zur Ausübung des höheren Lehrfaches und der Advokatur mit bestem Erfolge bestanden habe; aber weder sie noch die 32 übrigen Damen, die mit ihr vor drei Jahren dieselben Prüfungen ablegten, hätten bis heute eine Anstellung finden können, da man die Frauen wohl theoretisch an Gehalt und Anstellungsberechtigung den Männern gleichgestellt habe, aber jede Gemeinde die männlichen Lehrer für das höhere Lehrfach vorziehe. Ebenso sei es für einen weiblichen Advokaten völlig unmöglich, in Neu-Seeland eine Kundschaft zu erlangen. Nachdem sie während ihres Studiums alle Mittel aufgebraucht und nunmehr drei Jahre lang in der kümmerlichsten Weise ihr Dasein gefristet habe, sei ihr kein anderer Ausweg geblieben, als durch Gift ihr Leben zu beenden.

Lokalbericht.

Die Grand Jury.

Ehe die Großgeschworenen sich am Samstag vertagten, erhoben sie noch eine Verschwörungsanklage gegen mehrere Beamte des Fachverbandes der Hebekrahn-Maschinisten, nämlich gegen Präsident John Dixon, Schatzmeister Gordon C. Frazier, Sekretär Cornelius O'Neill und Organisator E. A. Davis. Die Arbeiter Eugene Charles und Joseph Dennis behaupten, daß sie auf Betreiben der vier Angeklagten von der Thomas Elevator Company vor einigen Monaten aus ihren Stellungen entlassen worden seien. Dieser Fall ist seiner Zeit vor Friedensrichter Wallis in Jefferson verhandelt und in Arbeiterkreisen schon viel besprochen worden.

Wegen angeblichen Amtsmißbrauchs wurde Friedensrichter Frank Cleaveland von Norwood Park in Anklagezustand versetzt. Dieser weise Richter hat einen gewissen George J. E. Meyer, der ihm unter der Anklage der widerrechtlichen Freiheitsberaubung vorgeführt worden war, anstatt ihn dem Kriminalgericht zu überweisen, ohne Weiteres zu einer Geldstrafe von $25 verurtheilt und ihn, weil er diese Buße nicht bezahlen konnte oder wollte, kurzer Hand in's Gefängniß geschickt. Die Großgeschworenen machen, an diesen Fall anknüpfend, auf die Misere unserer niederen Rechtspflege aufmerksam und befürworten, daß die Legislatur veranlaßt werden möge, dem Unwesen auf diese oder jene Weise abzuhelfen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Unter Räuber gefallen.

Dr. M. Nash, wohnhaft an 31. Str. und Groveland Ave., ist vorgestern Morgen an der Calumet Avenue von Wegelagerern angefallen, niedergeschlagen und um $6 beraubt worden. Als muthmaßliche Thäter sind gestern von der Polizei in Englewood Wm. Dempsey und Wm. Willosky verhaftet worden.

Der Zigarrenmacher George F. Will wurde in der Samstag Nacht an der Lake nahe Ann Straße von einem Strolch, den er kurz zuvor in einer Wirthschaft getroffen und mit Bier traktirt hatte, niedergeschlagen und ausgeplündert.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Dienstag und Mittwoch!

Main Floor.

500 Reste 40 Zoll breite, verschiedene Sorten Kleiderstoffe, von 1 bis 10 Yard Länge, werth 35c bis 50c, per Yard........... 15c
25 Stücke schwarzen und gemischten reinwollenen Flanell, die reguläre 25c Waare, per Yard........... 15c
25 Dtzd. „Band Ties", große Auswahl in schönen Mustern, reg. Preis 15c, für...... 5c
100 Dtzd. Herren-Hosenträger, mit Drahtschnalle, gut, starkes Gewebe, die 25c Sorte 10c
10 Dtzd. seidene Windsor Ties, in verschied. Farben, die 15c Sorte.................. 5c
1 Pfd. Crystal Gum Drops.................. 5c
1 Pfd. Old Time gemischten Candy.......... 10c
Ingrain Carpet Schultaschen, die 19c Sorte.. 10c

Dritter Floor.

2000 schwere gerippte „Fleeced" Damen-Unterhemden und Hosen (Herbstwaare), so lange sie vorhalten, für.................. 15c
1200 Paar schwere baumwollene nahtlose Männer-Socken, werth 10c............ 6c
25 Dutzend seidene gemusterte Kinderhauben, mit Rüsche und Band-Besatz, werth 25c, für........... 13c
200 Straußfedern (Tips), 9 Zoll lang, regulärer Preis 35c, für.............. 12c
100 schwere reinwollene blaue Cheviot Mädchen-Jackets, mit Braid Besatz, von 4 bis 12 Jahren, reg. Preis $3, für.. $1.95
10 Dutzend schwere schwarze Satine Damen-Röcke mit Flanell-Futter und 10zölliger Krause, werth $1.50, für.......... 85c
25 Dutzend schwere Muslin Damen-Unterhosen, mit Falten, reg. Preis 25c, so lange sie vorhalten, für.................. 15c
150 reinwollene importirte Beaver Damen-Shawls, mit glatten und gestreiften Mittelstücken, kann auf beiden Seiten getragen werden, werth $4.50, für.............. $2.50

Vierter Floor.

6000 Yards echtes yardbreites Cabut A. 7c Lakenzeug, die Yard.............. 3½c
50 Stücke zwei Yard breites 20c Lakenzeug, die Yard.................... 10c
100 Stücke „Massachusett" gebleichtes Lakenzeug, die Yard.............. 3c
300 Stücke echtes Amoskeag federdichtes Einschütt, die Yard.............. 12½c
Satin Steppdecken für doppelte Betten, gefüllt mit weißer Watte, für.......... 78c
1000 Yards fancy und glatte, geköperte 15c Waist Silesia, die Yard.............. 5½c
100 Stücke Gardinen Mull, mit gestickten Mustern und Borte.................. 12½c
Messing Gardinen-Stangen zum Ausziehen, 24—44 Zoll, für.................. 8c
Beste gemischte Oelfarbe, die Gallone........ 45c
Gekochtes Leinsamen-Oel, die Gallone........ 33c
Cotton Top Matratzen.................. $1.35
1000 Blankets für Kinderbetten und Wiegen.. 25c

Fünfter Floor.

75 reinwollene doppelreihige Cassimere Männer-Anzüge, mit Farmer Satin Futter, alle Größen, werth $7.00, für...... $4.50
125 reinwollene neue braune karrirte Männer-Anzüge, mit bestem Futter, French Facing, Satin piped, ein regulärer $10.00 Anzug, für.................. $6.50

Fünfter Floor (Fortsetzung):

275 reinwollene doppelbrüstige Knaben-Anzüge, Rock und Hosen, regulärer Preis $2.00, für.................. $1.25
300 feine Cheviot Knaben-Anzüge, bestehend aus Rock und Hose, alle Größen, werth $1.25, für.................. 75c
10 Kisten reinwollene schwere „Fleece lined" Männer-Unterhemden und -Hosen, mit seidenem Band und Perlmutterknöpfen, alle Größen, die reguläre 68c Waare, für........ 39c
5 Kisten „Natural wool" Männer-Unterhemden und -Hosen, regulärer Preis 48c, für.................. 25c

Basement.

17 Quart Granit-Aufwaschschüsseln.......... 37c
Starke Blech-Theelöffel, das Dtzd.......... 3c
8zöll. 15c Crystal Fruchtschüsseln für........ 7c
Dekorirte Tischlampen, mit Glocke compl..... 75c
4zöll. Glas Compot-Teller.................. 1c
Steintöpfe, in allen Größen, die Gall....... 6c
1 Quart Fruchtgläser, das Dtzd............ 35c
Starke lackirte Kohlenschaufeln............ 1c
16zöllige lackirte Kohleneimer............ 8c
3 Quart Granit-Kessel mit Deckel.......... 15c

Groceries.

Swifts California Schinken, per Pfd........ 5¾c
Swifts Breakfast Bacon, per Pfd............ 7½c
Feinste Elgin Creamery Butter, per Pfd...... 23c
Braun & Fitts Holstein Butterine, per Pfd... 14c
Feinster Full Cream Brick Käse, per Pfd..... 12c
Feine Californier Pflaumen, per Pfd......... 5c
Neue Muscatel Rosinen, per Pfd............. 5c
Golden Aprikosen, per Pfd.................. 9c
Feiner Santos Kaffee, per Pfd.............. 15c
Feiner Peaberry Kaffee, per Pfd............ 17c
Feine imp. Oel-Sardinen, werth 10c, Büchse... 7c
Feiner Columbia River Lachs, die Büchse...... 8c
Diamond Brand Solid Meat Tomatoes, die Büchse.................. 7c
Star Brand Baked Beans, Tomatoe Sauce....... 5c
Polk's frühe Juni-Erbsen, 4 Büchsen für..... 25c
Gray's Zucker Corn, die Büchse.............. 5c
Beste Oatmeal Crackers, das Pfund.......... 5c
XXX Ginger Snaps, das Pfund................ 4c
Frische geröstete Peanuts, das Pfund....... 5c
Handgepflückte Navy-Bohnen, 2 Pfd. für...... 5c
Bester gerollter Hafer, 2 Pfd. für......... 5c
5 Pfd.-Jar reiner Frucht-Jelly, die Jar..... 12c
Volle Stärke Einmach-Essig, die Gallone..... 9c
Große Dill- und saure Gurken, 10 für........ 5c
Bestgemachtes Sauerkraut, das Quart......... 4c

Speziell Dienstag um 8:30 Morgens:

9000 Yards schwarzes und graues, Yard breites 15c Taffeta Rockfutter, die Yard... 2c

Speziell Dienstag um 9:30 Morgens:

100 reinwollene Beaver Männer-Ueberröcke, mit Sammet-Kragen und reinwollenem Futter, alle Größen, regulärer Preis $7.00, so lange sie vorhalten.......... $3.00

Speziell Mittwoch um 8:30 Morgens:

3000 Yards beste waschechte schwarze und graue feine Kleider-Kattune, die Yard..... 2c

Speziell Mittwoch um 9:30 Morgens:

1500 schwere gerippte Fleeced Damen-Unterhemden, mit Spitzen-Besatz, werth 20c, für.................. 10c

Carmelas Ende.

Die 17jährige Carmela Ambrose, Gattin des Fruchthändlers Giovanni Ambrose, hat sich in ihrer Wohnung, Nr. 26 N. Green Str., vergiftet. Als Ursache der That des jungen Weibes wird angegeben, daß Giovanni demselben mit seiner Eifersucht zu hart zugesetzt habe. Vorgestern Abend waren die Eheleute an der Milwaukee Av. auf einem Ball der italienischen Kolonie ihres Stadttheils gewesen. Carmela hatte bei dieser Gelegenheit wiederholt mit einem ihrer früheren Anbeter getanzt, und auf dem Heimwege soll ihr Gatte ihr deswegen heftige Vorwürfe gemacht haben.

Feuer.

Durch eine Explosion von Chemikalien im Geschäftslokale der Leichenbestatter Spearber & Smith, Nr. 354 Division Straße, wurde am Samstag Nachmittag ein Feuer verursacht, das in ganz kurzer Zeit einen Schaden im Betrage von $18,000 angerichtet hat. Der größte Theil des Verlustes fällt auf die Porzellanwaaren-Firma Lyons Bros., welche den Kellerraum des bezeichneten Gebäudes für Lagerzwecke benutzt haben. Bei den Löscharbeiten sind der Feuerwehrmann Geo. Fuller und der Lageraufseher Peter Matthews durch herumliegende Scherben verletzt worden.

Der Anfang gemacht.

Die Lake Straße Hochbahn hat nunmehr den Anfang mit der Benutzung der Schleife gemacht. Ihre Züge machen seit gestern Morgen die Runde durch die untere Stadt. In zwei Wochen oder so wird auch die Metropolitan Hochbahn-Gesellschaft in den Stand gesetzt sein, die Schleife benützen zu können, und noch vor Ablauf des Monats wird vielleicht auch die Alley-Linie folgen. Nur mit der Northwestern-Hochbahn hapert's noch. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß diese Bahn vor nächstem Frühjahr in Betrieb gesetzt werden wird.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Lilly, die vierjährige Tochter des Herrn Max Oppenheim von Nr. 116 Elburn Ave., ist gestern schweren Brandwunden erlegen, die sie sich am Samstag zugezogen hatte, indem sie mit Zündhölzern spielte.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Massenverwalter Niblack von der Chemical National Bank beginnt am Mittwoch mit der Auszahlung einer weiteren 5prozentigen Dividende an die Gläubiger derselben. Neunzig Prozent ihres Guthabens haben die Gläubiger bereits erhalten.

* Die Maschinerie der Harrison Str.-Brücke ist außer Ordnung, und diese hat zeitweilig für den Verkehr gesperrt werden müssen. Der Brückenwärter Brown fiel gestern, als er die Maschinerie untersuchte, in Folge eines Fehltrittes in den Fluß. Man hat ihn noch gerade rechtzeitig herausgefischt.

* Im „Chicago College of Pharmacy", Nr. 465—467 State Straße, wird morgen Nachmittag unter entsprechenden Feierlichkeiten ein neuer Kursus eröffnet. Diese Apotheker-Schule bildet neuerdings beiläufig einen Zweig der Staats-Universität von Illinois, der Unterricht in derselben wird also kostenfrei ertheilt.

Gestorben: Georg Helback, geliebtes Söhnchen von Georg und Lena Helback. Begräbniß am Dienstag, den 5. Oktober, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1255 63. Straße, nach Oakwood Friedhof.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater, **Adolph Dethmann**, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 993 Milwaukee Ave., am Dienstag, den 5. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Dethmann, geb. Tinde, Gattin.
Adele Bahr, Tochter.
Wilhelm Bahr, Schwiegersohn.
George Dietrich, Schwiegersohn.
Minna Wallace, Tochter.
Chas. Wallace, Schwiegersohn.

Gestorben: Frau **Magdalena Schaefer**; starb im hohen Alter von 73 Jahren und 6 Monaten, in 740 W. Chicago Ave. Beerdigung findet am 5. Oktober 1897 in Milwaukee, Wisc., statt.

A. KIRCHER,
Leichenbestatter,
695 N. Halsted Str. Telephon North 687.
Extra-Rabatt von 10 Prozent an Särgen und Caskets. 18spbw
Kutschen nach Graceland und St. Bonifacius.......... $3
Rosehill und Waldheim.......... $4

Großes Konzert und Ball, veranstaltet vom Schwäbischen Sängerbund zum Besten der Hagelbeschädigten in der alten Heimath, Sonntag, den 10. Oktober '97, Nachm. 3 Uhr, in YONDORFS HALLE, Ecke Halsted Str. und North Ave. Tickets für Herr u. Dame 25c. mfr

Spezieller Bargain!

$3000 Anzahlung, 12 Prozent Einnahmen — 4stöckig solid Brick, nebst 2stöckigem Brick-Haus an West Polk Straße. 480 Miethe. 4okl w
515 Ogden Building, 34 Clark Str.

Sanitäts-Distrikt von Chicago.

An Kontraktoren.

Versiegelte Angebote, adressirt an den Board of Trustees of the Sanitary District of Chicago und überschrieben: „Angebote für die Lieferung und Errichtung gewisser Brücken-Oberbauten entlang der Linie des Hauptabzugskanals", werden vom Clerk des besagten Sanitäts-Distrikts in Zimmer 1110, Security Building, Chicago, Illinois, bis 12 Uhr Mittags (Normalzeit) am Mittwoch, den 3. November 1897, entgegengenommen und von dem besagten Board in einer an diesem Tage stattfindenden regelmäßigen oder später in einer zu diesem Zwecke berufenen Spezial-Versammlung geöffnet werden.

Die Zahl der Brücken, für welche zu besagten Angeboten eingeladen wird, ist zwei, und sollen dieselben plazirt werden wie folgt:

Chicago, Madison & Northern Eisenbahn-Brücke, nahe dem Ost-Ende von Kontrakt-Sektion „N", und Chicago & Calumet Terminal Eisenbahn-Brücke, nahe dem West-Ende von Kontrakt-Sektion „E".

Die Arbeit, wofür besagte Angebote eingefordert werden, ist die Lieferung alles Materials für die Oberbauten besagter Brücken und die Errichtung und Vollendung derselben, nach den vom Sanitäts-Distrikt von Chicago gelieferten Plänen und Spezifikationen, wenn sich nicht ein anderer vorgelegter Plan nach der Ansicht des Chef-Ingenieurs besagten Distrikts als annehmbarer und billiger erweist. Es wird zu Konkurrenz-Plänen, von auf solchen Plänen basirten Angeboten begleitet, eingeladen. Solche Pläne müssen mit den vom Distrikt gelieferten Spezifikationen in Bezug auf Stärke und Qualität des Materials sowie Arbeit übereinstimmen. Alle Konkurrenzpläne müssen von einem Zertifikat der betheiligten Eisenbahn begleitet sein, daß der Plan, wenn vom Distrikt adoptirt, besagter Eisenbahn genehm ist.

Jede Brücke wird bei der Durchsicht der Angebote und Zuerkennung der Kontrakte als einzelner Kontrakt betrachtet werden.

Jedem Angebot muß eine beglaubigte Anweisung von dreitausend ($3000) Dollars oder Betrag in Baar beiliegen.

Alle beglaubigten Anweisungen müssen auf eine verantwortliche Bank lauten, welche Geschäfte in der Stadt Chicago macht, zahlbar auf Ordre des Clerks des Sanitätsdistrikts von Chicago. Besagter Betrag von dreitausend (3000) Dollars wird vom Sanitäts-Distrikt zurückgehalten, bis alle besagten Angebote durchgesehen und der Kontrakt zuerkannt und unterzeichnet ist; die Rückgabe besagter Anweisung oder Baarsumme erfolgt für jeden Bieter, dem der Kontrakt zugesprochen werden mag, unter der Bedingung, daß derselbe binnen zehn (10) Tagen nachdem er von der Annahme seines Angebots benachrichtigt worden, mit Bürgen erscheint und mit dem Sanitäts-Distrikt einen Kontrakt für die so zuerkannte Arbeit abschließt, sowie einen dem besagten Board of Trustees genügend erscheinenden Bond für die Erfüllung des Kontrakts für den Oberbau der Brücke der Chicago, Madison & Northern Eisenbahn-Brücke zum Betrage von zwanzigtausend (20,000) Dollars stellt; ebenso für die Erfüllung des Kontrakts für den Oberbau der Chicago & Calumet Terminal Eisenbahn-Brücke zum Betrage von fünfzehntausend (15,000) Dollars.

Alle Angebote müssen auf vom Sanitäts-Distrikt gelieferten Formularen gemacht werden.

Kein Angebot wird in Betracht gezogen werden, wenn nicht der Bieter dem Board of Trustees genügenden Nachweis liefert von seiner Erfahrung und Befähigung in dieser Art Arbeit, und daß er über genügendes Kapital verfügt, um ihn in den Stand zu setzen, den Kontrakt erfolgreich auszuführen, falls ihm derselbe zugesprochen werden sollte.

Bieter haben in ihren Angeboten ihren individuellen Namen und Wohnort vollständig anzugeben.

Spezifikationen und Pläne können in der Office des Chef-Ingenieurs, Zimmer 1010, Security Building, Chicago, Illinois, am oder nach dem 13. Oktober 1897 eingesehen werden.

Genannter Board of Trustees behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote zu verwerfen.

Der Sanitäts-Distrikt von Chicago:
Thomas Kelly, Präsident des Board of Trustees.
Attest: James Reddick, Clerk.
Chicago, Jll., 2. Sept. 1897.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—The Man from Mexico.
Hooleys.—Secret Service.
McVickers.—The Paris Doll.
Lincoln.—The Heart of Chicago.
Schiller.—London Assurance.
Grand Opera House.—The Governors.
Alhambra.—McSorleys Twins.
Bijou.—Dangers of a Great City.
Savoy.—The Gay Matinee Girl.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Majonic Temple Roof Garden. — Vaudeville.
Great Northern Roof Garden. — Vaudeville.

— Die Neugierde der Frauen ist oft stärker, als ihre Nerven.

— Ein Verfolgter.—„Ihre Schwiegermutter verfolgt Sie wohl auf Schritt und Tritt?" — „Ich sag' Ihnen, wenn ich in einen Abgrund fiele — die stürzte sich mir nach!"

— Viel versprechend. — Richter: Einen Tag nach Ihrer Hochzeit haben Sie Ihre Frau schon durchgeprügelt. Weshalb haben Sie dies gethan? — Angeklagter: Ich war noch von meinem Hochzeitsmahle berauscht!

— Ein neues Wort. — Neffe (junger Schriftsteller): Ja, lieber Onkel, es vergeht fast kein Tag, wo ich nicht mit meinen beiden Freunden von der Feder zusammen bin. — Onkel: Also schon mehr ein Dichterkleeblatt!

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Fräulein Doktor", Lustspiel in vier Aufzügen von O. Walther und L. Stein.

Ein volles Haus, echte Lustspiel-Stimmung und lebhafte Beifallsausbrüche bei den Aktschlüssen — das war die Signatur des gestrigen Abends in Hooleys Theater, allwo Thaliens deutsche Verehrer Gelegenheit hatten, die neueste dramatische Arbeit der Herren Walther und Stein kennen zu lernen. Es gehört zu den „berechtigten Eigenthümlichkeiten" unserer modernen Theaterstück-Fabrikanten, gewisse brennende Tagesfragen, die alle Welt interessiren, aufzugreifen und für ihre Stücke — nicht zu verwerthen. Von dieser Gepflogenheit weichen auch die Verfasser des „Fräulein Doctor" nicht ab, und wer etwa eine geistreiche Satire auf das „neue Weib" von ihnen erwartet hatte, der wird schon vor dem Schlusse des ersten Aktes zu der Erkenntniß gekommen sein, daß die Autoren es vorziehen, in den altgewohnten Geleisen der Bühnenmache zu bleiben und niemals die Absicht hatten, in die Fußstapfen Molières zu treten. Daß die Verirrungen der modernen Frauen-Emanzipation, wie sie sich in dem neuen Weib personifiziren, ein wahres „Klondike" für den echten Satiriker sein müßten, wer kann das bestreiten, aber das ist nun einmal nicht Jedermanns Sache. Einem Kritiker, der ihnen mit Molière käme, würden die Herren Walther und Stein lachend erklären: „Wir schreiben nicht für die Unsterblichkeit, wir schreiben für das Lessing-Theater". Und von diesem Standpunkte aus betrachtet, kann man sagen, daß „Fräulein Doktor" ein lustiges Stück ist, witzig und unterhaltend genug, um den Theaterbesucher drei Stunden lang auf's Angenehmste zu fesseln. Ein Vater, der aus seinen Töchtern mit aller Gewalt „berühmte Kinder" machen will und dadurch in allerlei Ungelegenheiten geräth, ist auf jeden Fall ein dankbarer Bühnenstoff. Glücklicherweise sieht der Seifenfabrikant Wilhem Dittrich bei Zeiten das Fehlerhafte seiner Kindererziehung ein, seine Johanna, die in Zürich das juristische Doktordiplom erworben, wird Frau Rechtsanwältin und auch die jüngste Tochter, die schon in der Gefahr schwebte, Klavirvirtuosin zu werden, entdeckt ihr Herz und heirathet den jungen Bankierssohn Fred Winkler. Also das "Summa cum laude" des Fräulein Doktor sowohl wie die Klavierpaukerei waren keine unüberwindlichen Ehehindernisse, wie es zu Anfang des Stückes schien, sodaß der alte Seifenfabrikant mit seinen verkehrten Erziehungs-Idealen bricht und den Kinder noch kurz vor dem letzten Fallen des Vorhangs seinen Segen geben kann. — Das Ganze hätte übrigens noch besser gewirkt, wenn die Verfasser eine „Posse mit Gesang in vier Akten" daraus gemacht hätten.

Was die Aufführung betrifft, welche der Novität gestern Abend zu Theil wurde, so war sie unstreitig die beste, welche uns die Welb-Wachsner'sche Gesellschaft seit langer Zeit geboten. Das Zusammenspiel war flott und gänzlich frei von jeden kleinen Stockungen, die gerade bei solchen Stücken störend wirken. In erster Reihe verdient Frl. Wally Erneck, als Frieda lobend genannt zu werden, die aus dem naiven Backfisch eine prächtige Figur voll Liebreiz und Leben schuf. Auch die Darstellerin der Titelrolle, Frl. Agnes Buenger wußte das emanzipirte Wesen der Doktorin in wirksamer Weise zur Geltung zu bringen, ohne die lächerlichen Seiten zu scharf hervortreten zu lassen. Von den männlichen Darstellern war es natürlich wieder Herr Welb als Seifenfabrikant Dittrich, der im Vordertreffen stand. Herr Johannes Rudolf hatte gestern Abend zum ersten Mal Gelegenheit, sein schauspielerisches Talent zu bekunden und er that das in durchaus befriedigender Weise. Sein Sportsmann Fred Winkler war eine köstliche lebenswahre Figur. Auch die Herren Georg Karl und Max Kappner sowie die Damen Angela Bormann und Hedwig Beringer wurden ihren Aufgaben in vollem Maße gerecht.

Nächsten Sonntag: „Die Näherin", Posse mit Gesang in 5 Akten von Held und Jakobsohn; gleichzeitig erstes Auftreten der Gesangs-Soubrette Emmy Borowska.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Front Str., Südost-Ecke Carpenter Str., 40×100, Mary E. Crawford und Gatte an Joseph Dombrowski, $10,000.
Kedzie Ave., Nordost-Ecke Flournoy Str., 25×125, Lewis R. Bain an Charles J. Goodhart, $10,500.
Commercial Str., 174 Fuß südl. von Grace Str., 25×108, James Rood, jr., an August Melquist, $1,800.
Grenshaw Str., 214 Fuß westl. von Douglas Boulevard, 25×120, John Franz an Mark Weigselbaum, $4,800.
Emerson Ave., 194½ Fuß westl. von Leavitt Str., 24×90; Irving Ave., 78 Fuß nördl. von 70. Str., 25×125, Jan Riemersma an John Riemersma, $3,700.
Muskegon Ave., 48½ Fuß nördl. von 82. Str., 24×124½, M. in C. an D. M. Hillis, $1,550.
65. Place, 190 Fuß östl. von Washington Ave., 60×125, Catherine U. Merchant und Gatte an Walter Merchant, $6,000.
69. Str., Südost-Ecke Loomis Str., 50×125, Henry W. Thompson an Florence L. Thompson, $5,000.
Prairie Ave., 50 Fuß südl. von 38. Str., 25×124, Judson A. Tolman an Christian A. Londelius, $8,000.
Dasselbe Grundstück, Christian A. Londelius an Mary E. Tolman, $8,000.
LaSalle Str., 241 Fuß nordl. von 29. Str., 25×120, Jan Riemersma an John Riemersma, $3,500.
12. Str., 48 Fuß westl. von Lawndale Ave., 24×125, Oswald Courjolle an Frederick Groeß, $1,300.
Jackson Str., 110½ Fuß westl. von Francisco Ave., 25×121, Nathan J. Kitycart an Frank C. Keller, $7,000.
Albany Ave., 237½ Fuß südl. von Wabansia Ave., 25×118, Hattie M. Johnson an Effie M. Preston, $2,500.
Wabansia Ave., 149 Fuß östl. von Sawyer Ave., 25×125, Charles Nordberg an Olivia Nordberg, $2,500.
Diversey Ave., Nordwest-Ecke Whipple Str., 53×125½, Clara Friacca an Frank Huhn, $4,000.
Armstrong Str., 475 Fuß östl. von Evanston Ave., 50×166, August Byram und Frau an Charlotte H. Hayes, $8,000.
Sunnyside Ave., 88 Fuß westl. von Claremont Ave., 37½×125, S. Brown, jr., an Jacob J. Schleidweiler, $2,471.
Winthrop Ave., 50 Fuß nördl. von Thorndale Ave., 50×150, John A. McDowell an Rose E. Gilbert, $2,500.
Congreß Str., 125 Fuß westl. von St. Louis Ave., 50×125, Wm. E. Gehring und Frau an Wm. T. Little, $12,500.
Gebäulichkeiten 4959 Washington Park Place, 34×97, John R. Dubach und Frau an Margaret McHugh, $17,000.
Sacramento Ave., 291 Fuß nördl. von Diversey Ave., 25×125, Peter A. Egge an August C. Dobrick, $2,100.
Vincennes Ave., 75 Fuß südl. von 46. Str., 25×153, Frank C. Keller an Nathan J. Kithcart, $13,500.
Champlain Ave., 319 Fuß nördl. von 47. Str., 25×125, mehr oder weniger, Martha A. Stevens an Mollie Stoll, $7,000.
19. Place, 140 Fuß westl. von Fisk Str., 25×100, M. in C. an Josefa Oberny, $2,500.
Union Park Court, 55 Fuß südl. von Arbor Place, 20×129, Mathilda J. Chaloupe an Wm. A. Burke, $3,500.
Gebäulichkeiten 15 S. California Ave., 26×130, H. F. Wilke an R. Wilke, $1,000.
Ashland Ave., 141 Fuß nördl. von Addison Str., 25×123½, Christian Woerz an Charles Huchsmann, $1,600.
N. 41. Ave., zwischen Irving Park Ave. und Byron Str., 150×173, P. W. Lineberger an Joseph J. Wallace, $1,500.
Kedzie Ave., 100 Fuß nördl. von W. 19. Str., 25×123¾, E. Elbe an H. Boos, $2,500.
Kenmore Ave., 175 Fuß nördl. von Grand Ave., 62½×150, John L. Cochran an Augusta Spangenberg, $12,500.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert Boß, Lizzie Katt, 24, 22.
William Luedy, Emily Abendroth, 28, 21.
Hans Neß, Victoria Nelsen, 33, 30.
Charles Belander, Laura Evensen, 31, 28.
Stephen Pevelka, Annie Weste, 22, 21.
Adolph Richer[illegible] [illegible]rie A. Dellessen, 22, 18.
Anton Kre[illegible] [illegible]aise Jeria, 36, 23.
John Kra[illegible] [illegible], Katie Adler, 32, 22.
George H[illegible] [illegible]rns, Louise Williams, 33, 32.
N. William [illegible]eterson, Wilhelmine Nelson, 27, 29.
Vaclav Lima, Mary Novak, 26, 18.
Charles Pierson, Elsie Holman, 26, 28.
Frank Katowski, Kate Simna, 26, 21.
Thomas Bartley, Margaret McConville, 41, 21.
Abraham Bowers, Elizabeth Scott, 28, 24.
Eugene Rudolf, Tina Hofflin, 29, 24.
Albert E. Pahl, Lizzie Schmidt, 23, 21.
Louis Schoen, Helena Krumpoeck, 21, 19.
Charles Barkell, Lillian Smith, 23, 23.
Paul Krause, Ida Mund, 22, 19.
John J. Hayes, Nellie McConnell, 26, 26.
Martin Aberg, Lena Lee, 32, 21.
Noel D. Desjardins, Emma Milling, 30, 24.
John Larson, Lena E. Gordon, 32, 32.
J. D. Honderson, Flora Miller, 32, 29.
August Berg, Tillie Wahlstrom, 28, 21.
Theodore Sahr, Katherina Blahut, 50, 48.
Gustav A. Singer, Jennie B. Allen, 40, 40.
Alex Wedmark, Ida Larson, 26, 21.
Charles L. Owens, Regina Larson, 23, 19.
Jan Novak, Zofia Zoperinska, 24, 23.
William Henning, Florence Taylor, 23, 21.
Andrew Edgren, Anna Berggren, 28, 24.
John A. Johnson, Albilanna Anderson, 30, 29.
Charles McPhall, Mamie William, 22, 16.
Anderson Crowder, Laura A. De Veling, 40, 18.
Luigi Petralli, Annie Kalat, 28, 22.
Per Algren, Elizabeth Lindell, 38, 30.
Robert L. Henry, Maud Pallinger, 26, 26.
Henry Millian, Lizzie T. Wiley, 26, 19.
John H. Baffin, Emma Anderson, 23, 19.
Joseph M. Steele, Mary Avildson, 21, 20.
Frank Stala, Bessie Panoch, 28, 19.
Joseph Dietz, Maria Miller, 31, 30.
Donald McDonald, Nora O'Brien, 21, 22.
Thomas Dorgan, Josephine McNamara, 25, 26.
Edwin A. Carter, Millison Stedman, 37, 34.
Clarence E. Fox, Mabel E. Austin, 27, 23.

Ein willkommener Wechsel

in dem Befinden eines geschwächten Systems, bei niedergeschlagenem Gemüthszustand und gestörter Verdauung wird durch das souverain wirkende Regulirungs- und Stimulanzmittel Hostetters Magenbitters bewirkt. Dem Nervensystem schwächlicher Personen geht gewöhnlich die nöthige Spannkraft ab. Diesem Mangel hilft das Bitters ab, welches gleichzeitig die Nerven beruhigt. Diese wohlthätige Wirkung wird dadurch hervorgebracht, daß das Bitters die Verdauung regulirt, anregt und erleichtert. Der rebellische Magen wird besänftigt und gestärkt. Die Konstitution gegen schädliche klimatische Einflüsse gefestigt, die schädlichen Folgen von körperlicher oder geistiger Ueberanstrengung und Exzessen aller Art werden beseitigt. Leute, welche einem starke körperliche oder geistige Anstrengung erheischenden Beruf obliegen, preisen das Bitters als segensreichen Wiederbringer erneuter Kraft.

Marktbericht.

Chicago, den 2. Oktober 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 65—75c per Korb.
Sellerie, 35—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Zuber.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 50—65c per Dutzend.
Kartoffeln, 40—48c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, 20—25c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Faß.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $5.00—$7.50 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 13½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$4.85 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.90—$5.45.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.70—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.25—$6.50.
Schafe, $3.60—$4.25.
Schweine, $3.50—$4.30.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.50—$5.00 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$2.25 per Faß.
Birnen, $1.50—$2.00 per Faß.
Zitronen, $3.25—$3.50 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Korb.
Wassermelonen, $5.00—$10.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
Oktober 87½—87¾c; Dezember 89½—89¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 85c; Nr. 2, roth, 92½—93½c.
Nr. 3, roth, 89½—90c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27½—28¾c.

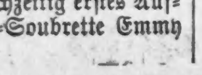
Roggen.
Nr. 2, 44½—45½c.

Gerste.
27—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20¾—21½c; Nr. 3, weiß, 18½—19½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.00.

Das Fac-simile der Unterschrift von



steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Bau-Erlaubnißscheine

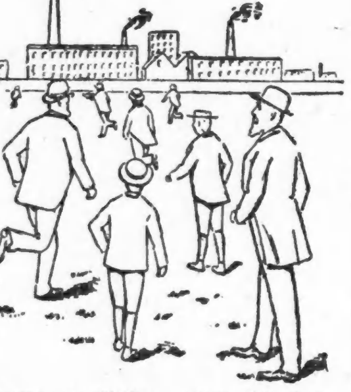
wurden ausgestellt an:

F. F. Oviatt, zwei 3stöck. und Basement Brick Stores und Flats, 5325 und 5327 Wentworth Ave., $5,000.
J. Robinson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1322 Roscoe Str., $7,000.
H. Lindemann, 2stöck. Frame Flats, 152 Belmont Ave., $1,700.
R. Hoffman, 1stöck. Brick Anbau, 841 S. Washtenaw Ave., $1,200.
H. L. Parmelee, 2stöck. und Basement Brick Flats, 975 Clifton Park Ave., $3,500.
V. Klepha, 3stöck. und Basement Brick Flats, 598, 18. Str., $5,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Adolph Dethmann, 993 Milwaukee Ave., 63 J.
Konrad Gehrke, 76 Wells Str., 22 J.
Ferdinand Schnell, 413 Wells Str., 24 J.
Edna Schwenke, 1752 California Ave., 4 M.
Joseph Geiien, 540 Wells Str., 59 J.
Julius A. Winter, 414 S. Oakley Ave.
Margaretha Fey, 61 Howe Str., 71 J.
Augusta Bogenschneider, 2407 Wentworth Ave., 68 J.
Mollie Luhmann, 161 S. Lincoln Str., 20 J.
Peter Acker, 4147 Princeton Ave., 73 J.
Magdalena Scharf, 740 W. Chicago Ave., 73 J.



Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Bügler an Shophosen. 112 Mohawk Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, welcher mit Pferden umgehen und im Butchergeschäft helfen kann. 601, 31. Str.

Verlangt? Bartender. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Lediger Mann, ein Pferd zu besorgen. $3 per Woche, Zimmer und Board. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Schneider, Baisters an Röcken, sofort. 178 E. Jackson Str., Zimmer 1.

Verlangt: Junger Schneider auf alte und neue Arbeit. 487 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gute Rockmacher. 724 W. Madison Str. mdi

Verlangt: Ein Verkäufer, der gewöhnt ist, viel Geld zu verdienen. Nur Herren von angenehmem Aeußeren wollen sich melden, von 8—9 Uhr Vormittags. A. Wulff, Zimmer 447—49, 160 Adams Str.

Verlangt: Agenten für Bücher und Kalender. 226 Milwaukee Ave. 4okllw

Verlangt: Ein guter Arbeiter an künstliche Glieder. Sharp & Smith, 73 Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 8614 Summit Ave., South Englewood.

Verlangt: Mann für Stall-Arbeit. 2642 Calumet Ave.

Verlangt: Ein junger Buchbinder. 66 E. Lake Str., Chas. Schnetz.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Muß auch Bartender sein. Deutscher vorgezogen. Ecke 48. Str. und Milwaukee Ave., F. Knuth.

Verlangt: Junge an Brot. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, ein Pferd zu besorgen, der sich sonst im Hause nützlich machen kann und gute Referenzen hat. Louis Müller, 1032 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: 2 Männer, sofort. 1479 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Rock- und ein Hosenmacher. 55 Centre Str.

Verlangt: Ein junger Mann zum Röckepressen und Bügeln. 293 Dayton Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 680 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mann zum Vorbügeln und Baisten an Röcken. 90 Newton Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein alter Mann zum Saloon-Reinmachen. 161 W. Erie Str.

Verlangt: Möbelschreiner mit Werkzeug, an Kirchenmöbel. Nachzufragen 157 Hudson Ave.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. Nur ein guter braucht nachzufragen. 553 Wells Str.

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Männer am Eiswagen zu arbeiten. Nachzufragen bei Esch Bros. u. Rabe, 215 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Weber an Rugs. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Geweckter Junge, im Meatmarket zu arbeiten. 7039 Halsted Str.

Verlangt: Junger Porter für Saloon. Muß die Bar tenden. 263 Rush Str., Landefeld.

Verlangt: Junger Mann für Grocery und Meatmarket. Geringe Erfahrung nöthig. 5423 Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Wurstmacher. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Blacksmith zum Wagen- und Pferdebeschlagen. 621 W. Chicago Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. mmfr*

Verlangt: Erster Klasse Furrier für Reparaturen im Retail Store. Nachzufragen 510 Medinah Building. jmdi

Verlangt: Mehrere gute Agenten, um einen unentbehrlichen Artikel zu verkaufen. 1238 N. Western Ave. und 1112 N. Kedzie Ave. jmmi

Verlangt: Stimmbegabte Herren mit Notenkenntniß, um einem neu zu gründenden Gesang-Verein beizutreten. Bitte vorzusprechen bei Prof. Rauch, 584 N. Lincoln Str., oder bei L. Schindler, Aurora Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str. jmd

Verlangt: Buch-Agenten für Prämienwerke, unter günstigen Bedingungen. Näheres unter Adr. 154 Scott Str., Detroit, Michigan. jmdi

Verlangt: Ein ehrlicher starker Junge, ungefähr 17 Jahre alt. 5702 Ada Str., Englewood. 1okllw

Verlangt: 20 Farmhände für Illinois, gute Plätze und Arbeit im Winter. 10 Eisenbahn-Arbeiter für Section Arbeit in Iowa. Freie Fahrt. In Roß Labor Agency, 33 Market Str. 30jplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 1254 N. Ashland Ave.

Verlangt: Deutsche Mädchen, welche einfach häkeln können. 60 E. Division Str.

Verlangt: Baisters und Handmädchen an Röcken. 130 N. Hermitage Ave., Ecke Emily Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, Jüdin bevorzugt, für Maskengeschäft und Färbereistore-Tenden. Muß etwas Erfahrung im Geschäft haben. 246 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kinderröcken, und ein Mädchen an Knopflöchern auf Singer-Maschine zu arbeiten. 293 Mohawk Str.

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin für Dry Goods. 1211 W. North Ave. mdm

Verlangt: Knopfloch-Arbeiter an Custom Coats. Guter Lohn. 175 E. Jackson Str., Zimmer 1.

Verlangt: Frauen, um seidene Wrappers und seidene Röcke zu machen. 173 E. 22. Str. mdi

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 374 W. North Ave.

Verlangt: Knopflochmacher an Costum-Röcken, auch Mädchen zum Lernen. Gute Bezahlung. 22 Frey Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Erfahrung nicht nöthig. Dampfkraft. 888 N. Lincoln Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Linings an Röcken. Guter Lohn. 559 Elston Ave.

Verlangt: Mädchen zum Finishen und Knöpfe-Annähen, und ein Hand-Knopflochmacher. 18 Ellen Str., Ecke Milwaukee Ave. jmo

Verlangt: Finishers an feinen Hosen. 30 Fry Str. 30jplw

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1818 N. Oakley Ave. jmo

Verlangt: Mädchen für Arbeit an Papier-Schachteln. J. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. dfrm

Verlangt: 50 oder mehr Operators an Duck und Crash Hosen und Röcken. Stetige Arbeit das ganze Jahr. George H. Connor & Co., 171 Canal Str. 6f2—6l14

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 80 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. 81 Cornelia Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei zwei einzelnen Leuten. 7 Cedar Str., Landefeld.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 310 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2, $5; auch Kindermädchen, $4. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: 100 Mädchen für irgendwelche Arbeit in allen Stadttheilen, nur gute Plätze. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für kleinen Haushalt. $4. 567 Larrabee Str.

Verlangt: Starkes nettes Mädchen für Hausarbeit. 341 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ordentliche Frau in kleiner Familie. Gutes Heim. 199 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 256 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, das etwas vom Kochen versteht, im Saloon. 646 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 302 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und bei der Laundry mitzuhelfen. 66 Eugenia Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Saloon zu reinigen. $4 per Woche, Kost und Logis. — 1357 Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3232 Wabash Ave. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen für zwei Kinder. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, in kleiner Familie. 329, 24. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 3352 S. Park Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 96 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in einer Familie von Drei. 1957 Deming Court, 2. Flat, östlich.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt. 948 W. Adams Str., eine Treppe, links. mdi

Verlangt: Ein Mädchen. Kleine Familie. Deutsches vorgezogen. 167 Schiller Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen von 12 bis 14 Jahren für Kinder und leichte Hausarbeit. Zu erfragen für 2 Tage. 2360 Claremont Ave., 4 Blocks westlich von Lincoln Ave., Ravenswood.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Empfehlungen. 3134 Forest Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen, muß gute Köchin sein und waschen können. Guter Lohn. Nachzufragen 1648 Belmont Ave., nahe Evanston Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 45 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 316 55. Str., nahe Wentworth Ave., 2. Flat. $3.

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Haus- und zweite Arbeit etc. Offen Sonntags. 466 Wells Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für erste und zweite Hausarbeit. 3427 S. Park Ave. mdmi

Verlangt: Ein ehrliches reinliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5623 Dearborn Str. mdm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1828 Surf Str., 2 Blocks nördlich vom Ferris Wheel.

Verlangt: Eine ältere Person für Hausarbeit. 8614 Summit Ave., South Englewood.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 186 S. Hoyne Ave. mdm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 151, 33. Str. mdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen und waschen können, nett und willig. $5. 176 E. 39. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 304 Bissell Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 603 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 285 Belden Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 762 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1936 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr. 113 S. Morgan Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 374 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen, muß selbstständig kochen, waschen und backen. 2 in der Familie. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für alle Hausarbeit. 519 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 54 Fowler Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Ein kleines deutsches Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. 5210 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3632 Indiana Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. C. J. Langan, 1023 Wellington Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 358 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren, um Kind aufzuwarten. 1787 N. Ashland Ave., Ecke School Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 303 Belmont Ave., Apotheke.

Verlangt: Mädchen von 5.30 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. Hygienic Catering Co., 2374 N. Robey Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 362 Bissell Str., 3. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 268 Fremont Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. $4. 582 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 388 Garfield Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilie. 470 Sedgwick Str. jmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1857 Melrose Str. jmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Köchinnen u. s. w. können unentgeltlich die besten Plätze erhalten durch das deutsche Vermittlungsbureau, 304 Garfield Ave., zwischen Fremont und Dayton Str., Nordseite. 29jplm

Verlangt: Eine Wittwe mit nicht mehr wie einem Kind, oder ohne, als Haushälterin bei einem Wittwer mit einer erwachsenen Tochter. Man adressire Lock Box 22, Blue Island, Ill. fjmo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und zweite Arbeit. Köchinnen, Herrschaften können gute Mädchen bekommen. Früher 687, jetzt 674 S. Halsted Str. 1okllw

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $2. 336 E. Fullerton Ave. jm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gutes Heim. 969 W. Madison Str., 1. Flat. dfm

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. $3, $4, $5. 509 Wells Str. 28jplw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 13jplm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8oj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 33. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. $2 die Woche. 212 Milwaukee Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein junges Mädchen, auf ein Kind aufzupassen. 99 W. Erie Str., Lambrecht.

Verlangt: Ein Mädchen. Muß zu Hause schlafen. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50. 184 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 284 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. 3524 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 767 N. Fairfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. Sonntag frei. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 658 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus- und zweite Arbeit, Restaurants und Geschäftshäuser. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe in Hausarbeit. 156 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. 66 Florimond Str., nahe Wells Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen in kleiner Familie. Lohn $4 per Woche. 328 Center Str., 2 Flat.

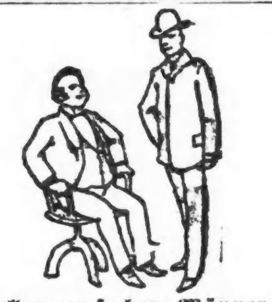
Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 680 N. Maplewood Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren, für leichte Hausarbeit. 3950 Atlantic Str.

Verlangt: Zwei gute Schneider. Peter Hollenfels, 4783 N. Clark Str., Rogers Park. Nehmt Evanston Electric Car.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 656 W. Division Str.

Verlangt: Ein ältliches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 684, 31. Str.



Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Photograph und Zitherspieler sucht Stelle als Reisebegleiter, Assistent etc. Adr. G.665 Abendpost.

Gesucht: Suche Stelle als Janitor, Watchman oder Porter. Theodor Bretzlaff, 802 Marshfield Ave. mdi

Gesucht: Erster Klasse Bartender mit guten Zeugnissen sucht Stellung. E. St., 371 Wabash Ave. md

Gesucht: Junger, lediger gewandter Mann mit guten Zeugnissen wünscht eine Stelle als Kollektor, Janitor, Watchman oder als Treiber. Adr. R. 204 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann, 21 Jahre alt, sucht stetige Beschäftigung, kann auch mit Pferden umgehen. Adr. 40 Grove Court.

Gesucht: Bäcker, Deutscher, erfahren, nicht lange im Lande, sucht gleich Stelle. 131 String Str.

Junger Mann, 22 Jahre alt, vor 3 Monaten eingewandert, sucht irgend eine Beschäftigung. 8501 Buffalo Ave., South Chicago, Feuermann. jmo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für zweite Arbeit. Hein, 488 Francisco Str.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle in Restaurant, Hotel oder Boardinghaus. 624 W. 12. Str., eine Treppe.

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Waschplätze. 104 Cornelia Str.

Perfekte Kleidermacherin, nach neuester Pariser Mode, wünscht noch einige Kunden in und außer dem Hause. Bitte Postkarte zu senden. 714 Wells Str., unten. mmi

Verlangt: Mädchen wünscht Stellung in feiner deutscher Familie. 304 Garfield Ave.

Gesucht: Eine Frau wünscht irgendwelche Beschäftigung außer dem Hause. 730 Southport Ave.

Gesucht: Ein Mädchen von 14 Jahren sucht Stelle. 159 Bissell Str.

Gesucht: Ein gutes süddeutsches Mädchen, in aller Arbeit bewandert, das kochen kann, sucht Stelle in Geschäftshaus oder Saloon. 412 N. Ashland Ave., bei Kaiser. Man sende Postkarte.

Gesucht: Wittwe, perfekte Köchin, sucht Stelle für größere Küche. 481 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stelle als zweite Köchin in Privatfamilie. 567 Larrabee Str.

Gesucht: Gute Businesslunchköchin sucht Stellung. Schmidt, 100 LaSalle Ave.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haushaltungsgegenstände und Möbel, gut erhalten, billig, wegen Aufbruch. 21 Dale Place, nahe 22. Str., zwischen Paulina und Wood Str. fjm

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, billig, wegen Abreise. Morgens bis 8, Abends bis 5 Uhr. 236 Cornell Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 18sepl m

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$ 10.00 Diese Preisliste schließt die ganze Pia-
$ 25.00 no- und Orgel-Lage ein.
$ 50.00 Von den einfachsten gebrauchten Instru-
$ 75.00 mente bis zum größten Kunstwerke.
$ 100.00 Wir geben Euch das Meiste für Euer
$ 150.00 Geld, weil wir Fabrikanten sind.
$ 175.00 Wir verkaufen nicht an Zwischenhänd-
$ 200.00 ler, aber direkt an das Publikum. Wir
$ 225.00 garantiren, daß Ihr Euer Geld spart.
$ 300.00 Wir haben sechs famose neue Pianos,
$ 350.00 unter denen Ihr wählen könnt.
$ 400.00 Jedes ein „Leader".
$ 450.00 Hallet & Davis Decker & Son
$ 500.00 Baldwin Ellington
$ 650.00 Valley Gem Waverly
$1000.00 Können nebeneinander verglichen werden. Zu vermiethen, stimmen, repariren etc. etc.

Hallet & Davis Co., Fabrikanten,
239—241 Wabash Ave.nue, Ecke Jackson Str.
Fabrik Boston, etablirt 1839. 20jp*

Nur $75 für feines importirtes Upright Piano, Stuhl und Decke. Aug. Groß, 682 Wells Str. 1okllw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei-Werkzeug, spottbillig. 116 Eugenie Str., 3. Stock.

Muß verkaufen: Alle Sorten Store-Einrichtungen zu irgend einem Preis. 374 Lincoln Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer in Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp3m

Tanzschule, Schiller Klubhaus, 601 Wells Str.—$2.00 monatlich. Walzer, Reverse und alle neuen Tänze sorgfältig gelehrt. Feine Halle mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. 30jp—14ok

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15in*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei, zwei Wagen, drei Pferde, alle Einrichtung. Adr. R. 206 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-Store, billige Miethe. Nehme auch Lot als Zahlung. 1366 N. Fairfield Ave.

Bäckerei zu pachten gesucht. Adr. G. 671 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine englische Morgen- und Abend-Zeitungsroute mit vielen Zeitschriften. 9919 Ewing Ave., South Chicago.

Zu verkaufen: Meatmarket, billig. 7039 Halsted Str. mdmi

Zu verkaufen: Gute 2 Kannen Milchroute, billig, wegen Abreise. 613 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Schulstore, Candy und Zigarren, wegen Krankheit. 3633 State Str.

Zu verkaufen: Ein 6 Kannen Milchgeschäft. Nachzufragen 38 Otis Str.

Zu verkaufen: Confectionery- und Tabak-Store mit Wohnung, gute Platz, gegenüber der Hochbahn-Station. Billige Miethe. 1215 N. California Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine zehn Kannen Milchroute, billig. 310 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, Saloon mit Boardinghaus. Guter alter Platz. 329 Blue Island Ave. jmo

Zu verkaufen: Gute Milchroute. 760 W. 12. Str. 5ollw

Zu verkaufen: Butchershop, guter Platz. 1262 Clybourn Ave. jmo

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Saloon mit schöner Wohnung, billige Miethe, ist wegen Verhältnissen billig zu verkaufen. Gute Gelegenheit für ein gutes deutsches Ehepaar. Nachzufragen in der Northwestern Brauerei, Clybourn Ave. djm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 feine Zimmer im Brickhaus, an ruhige Familie. 227 Clybourn Ave. jmo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Einzelne und doppelte möblirte Zimmer, sehr billig. 86 Wells Str., 1. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 355 North Ave.

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Schlafzimmer, Gas, Bad. 505 N. Clark Str., 2. Flat. mdmd

Schöne möblirte Zimmer, moderne Bequemlichkeiten, mit oder ohne Board, zu vermiethen. 429 LaSalle Ave. 29jplw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Partner in einem Market, Cash-Geschäft. Besteht aus Frucht, Gemüse, geräuchertem und frischem Fleisch, Fische und Geflügel. Mit $125 Kapital. Derselbe muß die Kasse besorgen und den Store in Aufsicht nehmen. $60 wird monatlich garantirt, da wir die Arbeit selbst thun. Beste Lage. Zu erfragen am Platz. 202 S. Center Ave.

Verlangt: Zigarrenmacher als Partner, um Fabrik zu vergrößern. Guter Verdienst. 1609, 63. Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abend und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler, Walter Buchmann, Manager. 18jplm

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 2oklm

— Kleidermachen. —

S. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — The S. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. Es ist leicht zu erlernen. Damen- und Kinderkleider jeder Art sind darnach zu schneiden. Damen machen Kleider während sie lernen. Wir machen die feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. — Franz. importirte Muster der neuesten Moden nach Maß geschnitten.
18jplj S. T. Taylor Co.,
Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maß zugeschnitten. 200 State Str. 8aglj

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Hosen 40c, Handschuhe 5c, Dresses $1.00. Nicht abgeholte Anzüge und Ueberzieher zu verkaufen. Spottbillig. — Färberei, 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 20jplm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Highzarm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 8ma*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Nordseite leeres oder bebautes Grundeigenthum: Lot und 2-stöckiges 12 Zimmer Framehaus, modern. Racine nahe Fullerton Ave.; Lot und 3stöckiges 18 Zimmer Steinfront Haus, moderne Einrichtungen, Fulton Str, nahe Sacramento Ave. Ebenfalls eine große Auswahl von bebautem und leerem Grundeigenthum, in allen Theilen der Nordseite, sehr billig. August Torpe, 160 E. North Ave. 27jp2w

Wisconsin Farm-Heimstätten! Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap.jmdi*
C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str.,
Wis. Cen. Railroad Office.

Zu verkaufen: Cottage und Lot an Paulina, nahe 35. Str., $890, werth das Doppelte. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. jmo

Zu verkaufen: Südwest-Ecke Augusta Str. und Harding Ave., 25×125, Sewer und Wasser in der Straße, nur zwei Block von der Chicago Ave. elektr. Car, zum Spottpreise von $450. Zu erfragen beim Eigenthümer, 402 Moffat Straße. 2okllw

Zu verkaufen: Billig, ein modernes Haus. 2025 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Haus, Lot und Milchgeschäft, im Town of Lake. B. C. 282 Abendpost. jmo

Zu verkaufen: Großer Bargain, Haus und Lot, Wrightwood Ave., $2200, ferner Lot an Noble Ave., $725, auch verschiedene Grundstücke zu vertauschen. 780 Herndon Str., zwischen Otto und School Str.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10aplj A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$25 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel, Pianos u. s. w., ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. Anleihen für lange oder kurze Zeit. Kleine Anzahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Geschäfte verschwiegen. Sprecht vor bei uns vor. O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27mlj

Zu verleihen—$500 bis $50,000. Niedrige Raten. — Prompte Bedienung. Zuverlässige Leute mögen sich wegen Anleihen auf verbessertes Stadteigenthum an uns wenden, auch feines Vorstadt-Eigenthum in Betracht gezogen. Rhodes Bros & Co., 99 Washington Str. 17jplm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co.. 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17f*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, in kleinen und großen Beträgen, zu den niedrigsten Zinsen; auch Bau-Anleihen gemacht. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr sonstwo nachfragt. S. Schallmann & Co., Zimmer 1109, 138 Washington Str. 29jplm

Möchte $400 an 50 Lots (5 Acres), welche seinerzeit mit $200 jede verkauft wurden, gegen hohe Interessen für 6 Monate borgen. Würde Grundeigenthum verlieren, falls Geld nicht aufgetrieben werden kann. Diskretion Ehrensache. Adr. Z. 871 Abendpost. fjmo

Geld zu verleihen ohne Kommission, von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. Charles Stiller. 2okllw

Die Revenue Loan and Building Association, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundeigenthum zu sehr billigen Zinsen. Berechnet kein Prämium. Adolph Zeisler. 4okmmfr2w

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
— Rechtsanwalt und Notar. —
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
Zimmer 1037 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 14jlm

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junge Wittwe tadellosen Rufes und von netter Erscheinung, hat eine Farm von 100 Acker und ein Haus nebst Grocery in der Stadt. Da es ihr schwer fällt, Alles zu übersehen, so wünscht sie zwecks Heirath die Bekanntschaft eines ehrenhaften Mannes. Näheres ertheilt schriftlich oder mündlich, Goetzendorff, 376 E. Division Str., nahe Wells.

Heirathsgesuch: Behufs Verheirathung wünscht ein deutscher Arzt, Anfangs der Fünfziger, Damenbekanntschaft. Hierauf reflektirende anständige Damen mit oder ohne Vermögen, jedoch unter 30 Jahre alt, wollen ihre Adresse unter Z. 877 Abendpost abgeben.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 24 Jahre alt, hat Geschäft und Property, wünscht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens mit etwas Vermögen, zwecks baldiger Heirath, zu machen. Adr. R. 203 Abendpost.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 503 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geißwitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Kipke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Wehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Todi, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
F. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzli, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
W. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Raiziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
S. A. Lemke, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
E. W. Grafzly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 505 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Goltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Ino Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Corrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

Borsch 103 E. ADAMS STR.
Optikus,
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste **Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue,** nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Zwei Erlöser.

Roman von **Hans Land.**

Erster Theil.

I.

Eines Kindes Auge blickte in die Sonne, die hinter den schneebedeckten Bergen Thrakiens niedersank. Mit dem Lichtgestirne ging ein Tag des letzten Jahrhunderts vor Beginn unserer Zeitrechnung dahin.

Geblendet von dem Lichte schloß sich das Auge, öffnete sich wieder und begegnete einem noch himmlischeren Strahle, der nicht blendend und doch so hell und innig sich in das Kinderauge senkte. Auch er kam von einer Sonne. — Er kam aus einem wundertiefen Menschenauge, aus dem Auge einer Mutter. Hell war er und leuchtend, dieser Blick, dieser Strahl, und blendete doch nicht. Eine hohe Frauengestalt stand neben dem Lager der jungen Mutter; das Alter hatte sie nicht beugen können. Sie hatte etwas von der Linde, die draußen vor dem Hause stand, deren Stamm zweimal der Blitz getroffen. Mit tausend Zweigen erhob sich die Linde, des Blitzes spottend, spottend des Sturmes, zu den ewigen Bergen empor. Die Alte nahm das Kind und reichte der jungen Mutter einen Becher Wein. Diese netzte kaum die Lippen.

„Trink' nur, Ino!"

„O liebe Mutter, der Wein macht mich so müde."

„Trink' und schlafe!"

Ino trank, Kreusa setzte sich mit dem Kinde der Liegenden zu Füßen. Ino strich ihr Goldhaar zurück und sah die Mutter ihres Gemahls traurig an.

„Was ist Dir, Ino?"

„Ich denk' an Spartacus," antwortete sie seufzend.

„Er wird sich seines Sohnes schon noch freuen."

„Wer weiß, wann er ihn einmal sehen wird. Ewig dieser Römerdienst! Unter den Weibern wird mein Knabe aufwachsen!"

„Auch da kann er ein Mann werden, Ino! — Nur getrost, Spartacus wird kommen. Der freie Thrakerfürst wird nicht für lange dem Römer dienstbar sein."

„Den strecke Ares nieder!"....

Dies sprach ein Mann, der leise das Gemach betreten hatte. Es war seine Art, so zu kommen.

„Was willst Du, Jason?" fragte Kreusa, den Kopf über die Schulter gewendet.

Der Mann antwortete nicht, er trat an das Lager; der letzte Strahl der Abendsonne zitterte aus Inos blassem, vom zartesten Rosenlicht übergossenem Gesicht. Unter den herrlich geschwungenen Brauen sahen zwei Augen auf Jason mit verschleiertem Blick hervor. Wie schön sie war in ihrer leidenden Mattigkeit! Den Kopf umflossen tausend im Abendschein glitzernde krause Goldfäden.

Jason streckte nun Ino seine bisher auf dem Rücken versteckt gehaltene Rechte hin. Sie hielt einen Strauß glühender rother Rosen. Ino sah lächelnd zu ihm auf und dankte. Stirnrunzelnd stand Kreusa daneben, den Knaben im Arm. Sie öffnete eben die Lippen, da ertönte lautes, gellendes Schreien von der Berghöhen herab. Ino erschrak heftig.

„Das Fest des Dionysos!" sagte Jason beschwichtigend und eilte hinaus auf die Straße. Kreusa folgte ihm mit dem Knaben, um den Zug der Weiber zu sehen. Gerade raste der Schwarm den Berg hinab. Mit fliegenden Haaren, Weinlaub wild in die Locken geflochten, die Gesichter glühend heiß, die Brüste beim athemlosen Laufe vom Obergewande entblößt, wild die Thyrsosstäbe schwingend, so stürmte die Schaar der Bacchantinnen heran.... Es waren Weiber jeden Alters, Mädchen, Frauen und Greisinnen, alle hatte der Taumel erfaßt.

Der Thraker pflegte die Sitte der Vielweiberei. Man kaufte die Mädchen ihren Vätern ab, man erwarb sie wie Herdenvieh. Der Thraker haßte die Arbeit und wälzte ihre ganze Last den Weibern und den Sklaven auf die Schultern. Das Weib duldete des Mannes Launen, trug seine Bürden und breitete ihm das Fell vor dem warmen Herde aus, wann der Gemahl müde vom Jagen heimkehrte, es starb, wann sein Herr und Gebieter die Augen zum ewigen Schlummer schloß.

So gehört das Weib mit seinem Schaffen, seinem Leibe und seinem Leben dem Manne, so trägt und schafft es das ganze Jahr, immer gehorchend, immer dienend. Da kommt das Fest des Dionysos. Das Weib athmet tief auf, erhebt das Haupt, schaut kühn um sich und zählt die Tage bis zum Feste. Der Tag des Weingottes gehört dem Weibe. Mit lautem Gesange ziehen die Frauen und Mädchen die Berge hinan und feiern die Dionysien. In rasenden, ausgelassenen Spielen, lautem wüsten Schreien, wildem trunkenen Gelächter machen sich die gepreßten Seelen dieser Geknechteten Luft. Alles zurückgedrängte Gefühl, alles erlittene Unrecht, dem die Furcht vor dem rohen Gemahl Schweigen auferlegte, das schreit auf, lacht und weint und rast in toller Leidenschaft am Dionysostage. Den Männern ist es verboten, den Schauplatz der Feier zu betreten; Neugierige büßen mit dem Tode. Rasende Weiber zerreißen sie.

Die Sonne war untergegangen, das Fest beendet. Der Schwarm der Weiber umringte Jason, der vor dem Hause seines Freundes stand, hinter ihm Kreusa, den Knaben im Arm.

„Der Sohn des Spartacus! Der Sohn der Ino! Jawohl, der Sohn des Spartacus! Jawohl!" So scholl es wüst durcheinander. „Der Sohn des Jason ist es, der die liebeskranke, stolze, verlassene Ino tröstet!"

Die Schaar stieß ein wildes Gelächter aus. Jason war blaß geworden. Kreusa bückte sich rasch nach einem Stein, und als sie ihn zum Wurf hob, stoben die Weiber kreischend auseinander. Verächtlich warf Kreusa den Stein zu Boden, dann trat sie rasch in das Haus, dessen Thür sie dröhnend vor Jason in's Schloß warf. Dieser verschwand sogleich. — Als Kreusa das Gemach betrat, lag Ino in tiefem Schlummer.

Wie ihr Vaterland waren die Thraker rauh. Gleichwie in Rom nannte man im bildungsstolzen Hellas vor allen anderen Ländern Thrakien das Land der Barbaren — und doch war es die Heimath der Musen. — Auch ein Märchenland war es, dieses verachtete Bergrevier, die schönsten Märchen und Sagen der griechischen Götterwelt haben hier ihren Ursprung. Ein Sängerland war es, denn sein bester, sein herrlichster Sohn — ist Orpheus, der König der Sänger. Das war das Land der Barbaren....

Zu den wenigen Männern, denen die Liebe Eines Weibes genügte, gehörte unter den Thrakern Spartacus, ein Mann aus edlem Königsgeschlecht, der Fürst des stärksten Thrakerstammes, der Führer der Odrysen. Ino war zart, Spartacus eichenstark. Vergebens suchte er nach einem Ebenbilde für die Geliebte. Er fand keins. In dem thrakischen Berglande fand er nichts, was so war wie sie....

Es kam einmal ein Wanderer vom Gebirgskamm hernieder, der war im fernen Indien gewesen, fast so weit wie der große Sohn des Philipp. Von dem heiligen Gangesstrom erzählte er und von den Gazellen. Auch eine Lotosblume brachte er mit. Lange Zeit sah Spartacus die fremde Blume an, dann sagte er: „Dies ist Ino...."

Er war der Sohn seines Landes mit Leib und Seele, alles an ihm wies auf unbändige Kraft hin. Nur das Verhältniß zu Ino war nicht thrakisch. Spartacus hatte niemals ein andres Weib in seinen Armen gehalten, Inos Lippen waren die einzigen, die er je geküßt. Sie war sehr anders als die übrigen Thrakerinnen, sie gesellte sich ihnen auch nicht zu und ward deswegen vielfach gehaßt. Den Männern zeigte sie sich selten. Nur die vertrautesten Freunde sahen sie ab und zu im Hause des Spartacus, aber immer nur auf Augenblicke. Sie kannten sie nur aus den Gesprächen des Spartacus, der sie oft genug pries. Zu der Zahl der Vertrauten gehörte Jason. Kaum zwei mochte man finden, die ihn kannten und die dieselbe Meinung über ihn hatten. Die Freundschaft des Spartacus dankte Jason dem Zufall, daß er Ino einst vor einem wüthenden Stiere rettete. Voll Dankes war sie ihm seitdem entgegengekommen, offen und zutraulich. Als Spartacus an der Spitze seiner Krieger mit dem Römerheere nach Byzanz zog, empfahl er dem Freunde, den mit einigen andren das Loos bei der Aushebung verschont hatte, die Sorge um sein schutzloses Weib. Jason betrat das Haus des Spartacus infolgedessen oft, zu oft, wie Kreusa meinte. Sie mochte den Mann nicht, der Hohn der rasenden Weiber hatte sie schwer gekränkt und sie nahm sich vor, dem Manne den Aufenthalt im Hause des Sohnes noch mehr zu verleiden. Ino zu warnen, gewann sie nicht über sich; was sollte sie die schuldlose Frau erst argwöhnisch machen? Ihrem Sohn aber, wann er zurückkehrte, dem wollte sie's sagen.

Der Mann, von dem sie so dachte, war unterdessen dem Waldpfade gefolgt, der mählich hinanstieg. Dem Einsamen war sonderbar zu Muthe. Als er Ino damals vor den Hörnern des Stieres mit Lebensgefahr rettete, als er sie in seinen Armen hielt, da empfand er etwas, wonach er seitdem ständig sich sehnte. Eine rasende Liebe war in ihm aufgewacht, sie machte aus ihm einen Verworfenen, denn der Besitz dieser Frau stand Tag und Nacht als letztes Ziel vor seiner Seele.

II.

War das nicht Waffengeklirr, was von der Höhe zu ihm herniederklang? Jason lauschte. Männerstimmen vernahm er, sie kamen immer näher. Jason hörte die dürren Zweige unter den Tritten der Männer krachen.

Da hörte er seinen Namen rufen: „Jason!"

Es war eine Stimme, sie hallte wie ein Erzschild, den eine Klinge schlägt.

„Spartacus!" rief Jason erstaunt.

Aus dem Dickicht traten dunkle, hohe Gestalten hervor, an fünfzig Männer. Der sie alle um mehr denn Hauptes länge überragte, ergriff beide Hände Jasons und schüttelte sie.

„Wie steht's um Ino?"

„Sie hat Dir einen Sohn geboren."

„Einen Sohn?!" jauchzte Spartacus, riß seine Hände aus denen des Freundes und reckte die Arme in die Höhe. „Einen Sohn?!" Es klang wie Lerchenjubel. „Habt ihr's gehört?! Ich habe einen Sohn! Einen Sohn! Spartacus hat einen Sohn! Ihr Götter — ich — ich habe...."

Er riß sein Schwert von der Seite, er schwang es mit wildem Jauchzen. „Ihr Götter, bei dieses Kindes Leben schwör' ich's, wann mein Knabe sein erstes Jahr vollendet, soll kein Römer mehr im thrakischen Lande athmen!"

Jason blickte erstaunt auf den Mann. So hatte er ihn nie gesehen. Gemessen und ernst pflegte er sonst zu sein. Spartacus bemerkte diesen verwunderten Blick. „Ach, Jason, Du weißt nicht, was ich von römischer Anmaßung, prätorischer Frechheit erduldet habe."

„Habt ihr mit den Römern gebrochen?" schrie Jason. Er richtete seine entsetzten fragenden Augen auf die umstehenden Landsleute, als traute er den Worten des erregten Freundes nicht.

Ein Murmeln der Bestätigung ging durch die Reihen. „Erzählt! Erzählt!" rief Jason. Er griff an seine Schläfen.

Spartacus biß sich die Lippen. Mit geballten Fäusten stand er da, seine Augen bohrten sich starr in die sinkende Dämmerung. Dann sagte er:

„Wir kamen von Byzanz. Der Küste der Propontis folgend, erstiegen wir das Rhodope-Gebirge. Nach Philippopolis wollte der Prätor die Kohorten führen. Lange schon wurmte uns, daß wir verwandten Stämmen mit unsren thrakischen Waffen Römerherrschaft aufdringen mußten. Mir kam der Gedanke, wenn alle Thraker fest zu einander stünden, es sollte keines Römers Fuß unsre Grenzen betreten. Ich suchte Streit. Wie wir die Berge hinaufstiegen, grüßten mich die blauen Höhen der Heimath. Sehnsucht packte mich nach meinem Weibe und meiner Mutter, die ich länger als ein halbes Jahr nicht gesehen. Ich forderte Urlaub vom Prätor. Er weigerte mir den. Ich fragte, ob wir römische Bundesgenossen oder Sklaven wären; als er mir letzteres höhnisch bejahte, packte mich die Wuth. „Die Römer sind Lügner," schrie ich, „die mein harmloses Volk mit schönen Worten betrügen!" Der Prätor schäumte. Er griff nach seinem Schwert, mit der flachen Hand schlug ich es zu Boden, klirrend fiel es vor seine Füße. Bevor er noch zu sich selbst kam, war ich schon mit diesen Männern auf dem Wege hierher."

„Und Deine Krieger?"

Eine Wolke zog über Spartacus' Stirn.

„Meine Krieger lieben den Fremdling mehr, als ihren Fürsten. Hier siehst Du den Rest der Odrysen. Die Treue, dacht' ich, gedeihe auf diesen Bergen, deshalb glaubt' ich, stünden die Berge fest, fest ihre Söhne. Es war ein Wahn. Auf meine Aufforderung mir zu folgen, antworteten sie, dem Römer gehöre die Welt, man werde das Schicksal nicht aufhalten. Ich erwiderte: „Ihr habt den Namen Eures Volkes geschändet. Mit meinen wenigen Getreuen will ich thun, was unsres Stammes würdig ist. In der Heimath erwart' ich Euch. Dort mögt Ihr Eure thrakischen Waffen gegen thrakische Brüder führen."

„Wie willst Du Dich," fragte Jason, „wenn Dir die Deinen treulos geworden, gegen die Römer wehren?"

„Ich werde Boten senden in alle Gaue, ich werde das Land aufrütteln aus seinem Schlafe, ich werde Feuer entzünden auf allen Berggipfeln, die sollen weit — weit hinausleuchten in das Land, die sollen die Stämme von der Ebene und die freien Hirten der Berge zusammenrufen zu dem großen Befreiungswerk. — Aber kommt nun, ich will mein Weib sehen und meinen Sohn!"

Es war inzwischen dunkel geworden. Bald standen die Männer vor Spartacus' Hause.

„Schlaft wohl! Morgen früh kommt zu Rathe! Ich danke euch allen. Gute Nacht!" — Sie gingen, nur Jason blieb zurück.

„Geh' in's Haus, Jason, wecke die Knechte, benachrichtige meine Mutter von meiner Ankunft, damit sie Ino vorsichtig mitgetheilt werde. Die Ueberraschung könnte sie erschrecken."

Jason pochte an die Thür, ein Knecht öffnete. Jason tritt ein, tiefes Dunkel füllt den Flur. Da stürmt Jemand heran — auf Jason zu, zwei weiche Arme umschlingen ihn — er denkt nicht in diesem Momente, er ahnt nur und umfängt mit bebender Inbrunst die zitternde Gestalt, die ihm heiß Wangen, Mund und Stirn küßt, schluchzend nur den einen Namen immer wieder ruft: „Spartacus! Mein Spartacus!"

(Fortsetzung folgt.)

Stets zuverlässig.

Es gibt sehr viele **schädliche Präparate,** die, zur Verschönerung der Haut verwandt, derselben ein klares durchsichtiges Aussehen geben, doch **ist die Wirkung nur eine vorübergehende, und das schließliche Resultat ist unheilvoll.** Aus diesem Grunde wird jener absolut **harmlose Hautreiniger,** in der ganzen Welt als

Glenns Schwefelseife

bekannt, jetzt **ausschließlich** für die permanente Hebung des **Zaubers der Gesichtsfarbe** verwandt, indem **dieselbe der unreinsten und mit Finnen bedeckten Haut eine dauernde Schönheit verleiht.** Thatsächlich bringt die kräftige Wirkung dieses

außerordentlichen Verschönerungsmittels

selbst auf die durchfurchten und sorgenvollen Wangen des Alters **die Blüthe der Jugend** zurück.

Zu haben bei allen Apothekern.

Glenns Seife wird zu 30c für ein Stück oder 75c für drei Stücke durch die Post versandt von der

Charles N. Crittenton Co.,
No. 115, Fulton Straße, New York.
modo

Die norwegische Dorschzucht.

Die älteste Fischbrutanstalt Europas, vielleicht auch die wichtigste, befindet sich in dem Orte Flödevig bei Arendal im südlichen Norwegen. Da ihre Entstehung und Einrichtung bisher noch nirgend beschrieben wurde, so ist eine Abhandlung darüber von M. Baudouin in der Pariser „Revue Scientifique" von Interesse.

Es war im Jahre 1866, als der norwegische Naturforscher Sars auf die Möglichkeit hinwies, den für die norwegische Fischerei so überaus wichtigen Dorsch künstlich zu vermehren. Diese Aufforderung gerieth in Vergessenheit, und erst 1878 wurde sie in den Ver. Staaten wieder aufgenommen. 1883 wurde die Brutanstalt in Flödevig gegründet, und sie lieferte bereits Ende 1885 $34\frac{1}{2}$ Millionen künstlich ausgebrütete Fischlarven. Der Gründer der Anstalt und noch heute ihr ausgezeichneter Leiter ist Dannevig, der eine Reihe vorzüglicher Apparate geschaffen hat. Die Einrichtung der Anstalt geschah zuerst durch eine Privatgesellschaft zu dem Zwecke, eine möglichst große Zahl von Larven der besten Seefische zu billigsten Preisen zu erzeugen, da die Fischereien in Norwegen merklich verarmten. Zu Anfang schlugen die Versuche mit dem Dorsch auch vielfach fehl, bis sie sich zu einem vollen Erfolge gestalteten. Schon im zweiten Jahre des Bestehens der Anstalt wurden auch Versuche mit der künstlichen Bebrütung von Hummern gemacht, die 1885 bereits zu Erfolgen führten. Dies waren überhaupt die ersten Anfänge der künstlichen Hummerzucht; jetzt blüht diese Zucht besonders in Neu-Fundland, wo jährlich viele Millionen junger Hummern in's Meer geworfen werden. 1886 wurde in Flödevig auch eine Bebrütung von Eiern des Hering und der Plattfische vorgenommen, die sehr gut gelang. 1887 wurde die Anstalt vom Staate übernommen bedeutend erweitert, und 1890 wieder eröffnet. 1892 nahm man die Hummerzucht mit großen Erfolgen wieder auf.

Heute erzeugt die Anstalt allein von Dorschlarven jährlich im Mittel 300 Millionen Stück. Die Einrichtung besteht im wesentlichen aus einer Kraftstation, durch welche das Seewasser in das Befruchtungs-Bassin gehoben wird, aus letzterem und aus einem großen Zuchtbehälter. Aus dem Befruchtungs-Bassin, das die zur Fortpflanzung dienenden Fische aufnimmt, werden die befruchteten Eier gesammelt und kommen zur Ausbrütung der Larven in besondere Brutsäle; in dem Zucht-Bassin werden die winzigen Fischlarven bis zu einem mehr oder weniger vorgeschrittenen Stadium aufgezogen. Früher hat man die jungen Fische lange in dem Zucht-Bassin behalten, um sie möglichst groß in das Meer auszusetzen; später gab man das Verfahren wegen der sehr großen Kosten auf und hat sein Augenmerk mehr darauf gerichtet, sehr viele Larven bis zu einer geringen Entwicklung aufzuziehen und dann in das Meer zu werfen, wo sie sich in Freiheit weiter entwickeln sollen. Im ersten Jahre der Thätigkeit wurden 5 Millionen Dorsche und 2 Millionen Plattfische zu dem Preise von 1,8 Mk. das Tausend erzeugt. Nach mancherlei Schwankungen ist 1896 der hohe Betrag von 327 Millionen Larven erreicht worden, die zwischen Christiansand und der schwedischen Grenze in das norwegische Meer eingesetzt wurden. In den Jahren 1890—96 wurden im Ganzen fast $1\frac{1}{4}$ Milliarden Larven aufgezogen, die durchschnittlich zu dem Preise von 5 Pfennig das Tausend verkauft wurden; 1896 war der Preis sogar auf 3 Pf. gesunken und wird wahrscheinlich noch wohlfeiler werden. Die jährlichen Ausgaben der Anstalt belaufen sich auf nur 10,000 Mark. Die praktischen Ergebnisse der Thätigkeit sind nach den Angaben Dannevigs hervorragende. Der Dorsch ist an der Südküste Norwegens in einer gewaltigen Vermehrung begriffen, besonders an den Stellen, wo die Larven ausgesetzt wurden. Es läßt sich erwarten, daß hinsichtlich der Dorschfischerei die Ostküste Nord-Amerikas durch Norwegen bald in den Hintergrund gedrängt werden wird, und dies wäre allein der vorzüglichen Brutanstalt in Flödevig zu verdanken.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag

Traurige Brautfahrten.

Eine abenteuerliche Geschichte erzählte die unverehelichte Verkäuferin Mathilde Ernst aus Düsseldorf der zweiten Ferienstrafkammer am Berliner Landgericht II, als sie sich wegen Begünstigung des Diebstahls bezw. Beihilfe zum Betruge strafrechtlich verantworten sollte. Die Angeklagte erzählte, daß sie bis gegen Weihnachten in einem Charlottenburger Geschäft thätig war und hier den Kaufmann Franz Feldtmann kennen lernte, der beim Kaufmann Wulff in Stellung und verheirathet war, ihr aber, um sich ihr nähern zu dürfen, erzählt habe, daß die Scheidung von seiner Frau auf Grund unüberwindlicher Abneigung bereits im Gange sei und daß er sie alsdann heirathen wollte. Sie habe seinen Versicherungen geglaubt, und als Feldtmann nun gegen Weihnachten gekommen sei und ihr gesagt habe, jetzt seien alle Verhältnisse geregelt, da habe sie seinen Schwüren vertraut und sei mit ihm zu ihren Eltern nach Düsseldorf gefahren, um deren Segen zu erbitten. Die Eltern hätten ihre Einwilligung nicht versagt, nachdem der Schwiegersohn in spe erklärt, er wolle mit seiner Braut nach England fahren, um sich dort ohne viele Zeremonien trauen zu lassen. Sie seien zunächst nur bis Köln gefahren, wo ihr Bräutigam ihr mittheilte, daß er in Rotterdam noch einen Wechsel über 6000 Mark einzukassiren habe. Daselbst angelangt habe ihr der Bräutigam vorgeredet, in Holland könne der Wechsel nicht eingelöst werden, weil es ein deutscher Wechsel sei, sie müsse daher nach Emerich fahren, dort drei Tage Wohnung nehmen und von dort aus den Wechsel durch Postauftrag einziehen. Er habe ihr alle nöthigen Verhaltungsmaßregeln eingeschärft, habe aus ihren Papieren den Taufschein zum Zweck ihrer Legitimation herausgesucht, ihr auch mit Bleistift auf der Rückseite des Wechsels vorgeschrieben „Betrag erhalten! M. Ernst." Sie habe diesen Namen ausgefüllt, habe den Wechsel in Emerich zur Post gegebn, doch sei derselbe ohne Zahlung zurückgekommen. Nun sei sie mit ihrem Bräutigam in Köln wieder zusammengetroffen, der sie jetzt unter dem Vorgeben wieder zu ihren Eltern geschickt habe, daß er sie zur Hochzeit später abholen werde, da er noch Geschäfte zu besorgen habe. Acht Tage später sei sie bei ihren Eltern von einem Kriminalkommissar verhaftet worden und habe nun erst erfahren, daß ihr Bräutigam seinen früheren Chef erheblich um Geld und Papiere bestohlen habe. Der nichteingelöste Wechsel, auf welchen sie in völliger Unkenntniß von der Bedeutung eines solchen Papieres den Quittungsvermerk geschrieben, sollte zu den gestohlenen Papieren gehört haben, die Feldtmann, der übrigens noch nicht geschieden war, an den Bestohlenen zurückgesandt habe. Wie aus den Akten konstatirt wurde, ist Feldtmann, obwohl derselbe durch den Wechsel seine Spur verrathen hatte, noch glücklich nach Amerika entkommen. Von dort aus hat er immer noch mit der Angeklaten, die inzwischen drei Monate in Untersuchungshaft verbracht hat, zu korrespondiren versucht, er hat derselben auch in dem Rechtsanwalt Lehfeldt einen Vertheidiger bestellt und diesem wiederholt schriftlich versichert, daß die Ernst unschuldig sei. Alle diese Umstände bewogen nun zwar den Gerichtshof, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß auf Freisprechung zu erkennen, der weitergehende Antrag des Vertheidigers aber, die nothwendigen baaren Auslagen der Angeklagten auf die Staatskasse zu übernehmen, wurde mit der Motivirung abgelehnt, daß die Unschuld der Angeklagten nicht dergestalt erwiesen sei, um die Bewilligung des vom Vertheidiger gestellten Antrages zu rechtfertigen.

Holländisch-Ostindien.

Neue authentische statistische Angaben über die Größe und die Vertheilung der Bevölkerung in Holländisch-Ostindien, insbesondere auf Java und Madura findet man in dem letzten Heft der von der „Centralen Commissie voor de Statistiek" ausgegebenen „Jaarcijfers." Danach hat sich die Bevölkerung Javas und Maduras seit 1871 von 16,891,068 auf 25,700,946 Seelen erhöht. Die Zahl der Europäer betrug damals 28,003, jetzt 51,489, die der Chinesen damals 181,732, jetzt 257,489. Araber gab es damals 8011, während ihre Zahl sich inzwischen mehr als verdoppelt hat. Ueber die Bevölkerung der übrigen holländischen Sundainseln gibt es noch keine zahlenmäßigen Angaben; die Zahl der dort lebenden Europäer wurde 1895 auf 12,132 berechnet. Die christliche Mission macht auf Java und Madura unter den Eingeborenen nur langsame Fortschritte. Die Zahl der christlichen Eingeborenen erhöhte sich seit 1871 nur von 5673 auf 18,331. Etwas erfolgreicher ist die Mission anscheinend im übrigen Sunda-Archipel, wo es immerhin schon 284,294 Christen unter den Eingeborenen gibt. Sehr schlecht ist es auf Java und Madura noch mit den sanitären Verhältnissen bestellt. Auf 26 Millionen Menschen kommen dort nur 21 private Aerzte, 48 private von der Regierung besoldete Aerzte und 16 Militärärzte. Außer ihnen gibt es nur noch 83 „Dokters-djawa". Entsprechend sind die Verhältnisse auf den anderen Inseln. Ueber den vollständigen Mangel jeder Geburtshilfe in den Kolonien wurde erst jüngst von einem hervorragenden holländischen Gynäkologen geklagt. Vielleicht tritt der von den Kolonien mit großen Hoffnungen begrüßte neue Kolonialminister. Herr Cremer auf diesem Gebiete mit energischen Reformen hervor. Seit den Tagen Multatulis ist zwar Vieles draußen in Indien besser geworden. Aber noch immer bleibt Unendliches zu thun. Noch immer wird das große asiatische Reich zu sehr unter dem Gesichtswinkel des unmittelbaren Vortheils des Mutterlandes angesehen, und es ist dies gerade für einen so kleinen Staat wie Holland nicht der richtige Weg, um sich den dauernden Besitz eines so fruchtbaren, umfangreichen und stark bevölkerten Kolonialgebietes zu sichern.

— Rege Phantasie. — „Ihre Fräulein Tochter hat wohl einen sehr lebhaften Geist?" — „Die sieht in jedem Tintenklex einen ungeschriebenen Roman."

Nichts ist so fein gesponnen als Fleisher's Deutsche Strickwolle. Deshalb strickt ein Pfund doppelt so weit als irgend eine ihrer vielen Nachahmungen. Die Farben sind garantirt **wash-echt.** Keine kluge Hausfrau wird eine andere Wolle gebrauchen als diejenige welche folgende Schutzmarke hat:

FLEISHER'S — STRICK DIE WOLLE

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
FRESE'S HAMBURGER THEE
Man nehme nur „FRESE'S"
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.
PREIS 25 CTS.
in allen Apotheken.

Volles Gebiß Zähne $2.50.

Zähne schmerzlos gezogen.
Goldfüllung ohne Schmerzen.

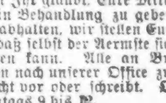
Falls nothwendig, können wir Eure Zähne ziehen, und zwar schmerzlos, durch eine einfache Einreibung des Zahnfleisches. Keine gefährlichen Droguen. Keine üblen Folgen. Konsultation und Untersuchung frei. Keine Kosten für Zahnziehen. Fragt nach **Dr. Rectors verschiebbarer Brücke,** das neueste, wissenschaftlichste und gesündeste Substitut für natürliche Zähne.

Goldfüllung	50c aufw.
Goldkronen	$2.00
Zähne ohne Platten	$2.00 bis $5.00
Silberfüllung	25c
Reinigen der Zähne	50c

Dr. Rector und sein Stab geschickter Assistenten sind fortwährend anwesend.

Standard Dental Parlors,
78 State Str., Zimmer 31, Chicago, Ill.
Zweiter Floor, über Kranz' Candy Store. Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags. Weibliche Bedienung. 1ok,frmm,bw

Hört auf, **Bruchbänder** zu kaufen u. geht nach dem
Kirk Medical Dispensary,
371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str., Chicago, Ill.,
wo Euer Bruch durch die **„Perfection" Bruch-Heil-Methode** geheilt wird. Kein Schneiden, keine Schmerzen, keine Operation, keine Abhaltung vom Geschäft. Jede mit einem Bruch behaftete Person schwebt in Gefahr zu ersticken. Die **„Perfection" Bruch-Heil-Methode** entfernt gefahrlos, sicher und dauernd die Ursache, welche das Leben bedroht. Schiebt es nicht auf, sondern handelt sofort, und vielleicht rettet Ihr Euer Leben damit. Jeder kann ohne das unbequeme Bruchband fertig werden. Ihr braucht nicht eher zu bezahlen, als bis Ihr so weit geheilt seid, daß Ihr einige der folgenden oder alle diese Uebungen ohne Bruchband ausführen könnt, wie: Stoßen, Ziehen, Keulenschwingen, aus liegender Stellung mit gefesseltem Fuße sich aufrichten, mit Hanteln verschiedener Schwere hinterm Kopfe gehalten, eine Leiter erklettern, die Armstütze am Barren ausführen, laufen und hochspringen. Wenn Ihr glaubt, Eure Mittel reichen nicht aus, um Euch in Behandlung zu geben, so laßt Euch dadurch nicht abhalten, wir stellen Euch so günstige Bedingungen, daß selbst der Aermste sich in unsere Behandlung begeben kann. Alle an Bruch leidenden Patienten müssen nach unserer Office zur Behandlung kommen. Sprecht vor oder schreibt. Office-Stunden 9 bis 8:30. Sonntags 9 bis 12. mfrmbw



RUPTURE **Brüche.**
Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße ꝛc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Eine glückliche Ehe

einzugehen und gesunde Kinder zu zeugen, ferner alles Wissenswerthe über **Geschlechts-Krankheiten, jugendliche Verirrungen, Impotenz, Unfruchtbarkeit** u. s. w. enthält das alte, gediegene, deutsche Buch: **„Der Rettungs-Anker",** 45. Aufl., 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Abbildungen. Es ist **der einzig zuverlässige Rathgeber für Kranke und Gesunde und namentlich nicht zu entbehren für** Leute, die sich verheirathen wollen, oder unglücklich verheirathet sind. Wird nach Empfang von 25 Cts. in Post-Stamps sorgfam verpackt frei zugesandt.
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.
Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.

Krebs geheilt ohne Messer, Säuren oder Schmerzen. Keine Unkosten für Untersuchung. Keine Bezahlung, bis der Krebs vollständig entfernt worden ist. Laßt Euch ein Pamphlet schicken oder sprecht vor und seht, wie die Patienten hier in Chicago geheilt werden.
JULIAN BERRY INSTITUTE,
46-48 Van Buren Str., 4. Floor.
21agsmm2m

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor, **Cunradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.** 10jl1j

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN**
Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str.......Chicago.

WATRY
N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Dienstag und Mittwoch!

Main Floor.

Spezielle Schuh-Verkauf am Dienstag!

Spezielles im zweiten Floor.

Dritter Floor.

Dritter Floor (Fortsetzung)

Spezial-Verkauf von Granit-Waaren.

Extra gute Gelegenheit in Groceries.

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.

Geld zu verleihen für Neubauten von $1000 bis $10,000 wenn die Lot vollständig frei ist.
Ashenheim & Co.
1040, 79 Dearborn Str.

WM. F. LUBEKE,
172 Washington Str.
Geld zu verleihen auf Grund-Eigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder nach Maß.
Damen-Capes und Jackets.
Uhren, Diamanten 2c.
Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 State Str.,
Zweiter Flur. Abends offen.

Henry C. Heinemann,
1006-1008 Milwaukee Ave., nahe Wood Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Hausausstattungs-Waaren,
Baar oder auf leichte Abzahlung
Größte Auswahl von Schaukelstühlen zu den niedrigsten Preisen.

RUDOLPH KELLINGHUSEN
92 LA SALLE STR.

Ermuthigt durch den Erfolg meiner beiden Exkursionen: per Dampfer
„PENNSYLVANIA"
am 17. Juli und per Dampfer
„ROTTERDAM"
am 4. September, habe ich noch beschlossen, eine weitere
Große Herbst-Exkursion
per Doppelschrauben-Dampfer
PENNSYLVANIA,
23. Oktober von New York nach Hamburg

Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.
Erbschaften regulirt und eingezogen.
Vollmachten notariell und konsularisch beglaubigt.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Notariats-Amt
Man beachte:
92 La Salle Str.

Billige Fahrt nach oder von **Deutschland**
Vorzügliche Bedingungen.
Ueber Land und Meer in ca. 9 Tagen!!
Der billige Passagescheine
R. J. TROLDAHL,
Agent für alle Dampferlinien.
171 OST HARRISON STRASSE, (nahe 5. Ave.)
Offen bis 7 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

FRED. J. MAGERSTADT,
Das größte
deutsche Möbel-Geschäft
280—282 W. MADISON ST., nahe Morgan.
Größte Auswahl von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungswaaren.
Ein Jeder hat Kredit bei uns.
Wir verkaufen für Baar und auf leichte Abzahlung ohne Zinsen.
Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,
Französische Dampfer-Linie,
71 DEARBORN STR.
Schnelle und bequeme Linie nach Süd-Deutschland und der Schweiz.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände für Baar oder auf Kredit.

PABST

Mrs. M. Roesler.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 18. Sept. 1897.

In Berlin ist der große Umziehtag bekanntlich der 1. Oktober, der in dieser Hinsicht den 1. April bei Weitem übertrifft. Das heißt, das ist so zu verstehen, daß an diesem Termin die Letzten, die Wohnung wechseln, heraus müssen. Meistens zieht man schon mehrere Wochen vorher ein, denn die Möbelwagen und sonstigen Beförderungsmittel sind denn doch nicht so zahlreich, daß sie den Bedürfnissen Aller an einem einzigen Tage genügten. Und thatsächlich steigen die Preise für die „Möbelrücker" so wie so schon in's Aschgraue, was eben von der ungeheuren Zahl der Umziehenden kommt. Es werden deshalb für den Transport, das Auf- und Abladen des Hausstands einer Familie durchschnittlicher Größe um diese Zeit des Jahres Summen von 50 bis 150 Mark gezahlt, wozu noch weitere 40 — 100 Mark für die Arbeit des Tapezierers und Dekorateurs kommt, der die Vorhänge, Gardinen, Portieren und Bilder 2c. hängt und arrangirt. Das Umziehen ist demnach in Berlin gar kein wohlfeiles „Vergnügen", und um so wunderbarer ist die Thatsache, daß die Zahl der Wohnungswechselnden von Termin zu Termin steigt. Nach polizeilichen Ausweisen beträgt sie in diesem Herbst wieder ca. 40,000. Die durchschnittliche Ziffer für jede dieser Familien zu 5 genommen, bedeutet dies 200,000 Ziehende, oder etwa ein Achtel der Gesammtbevölkerung, wobei die „Chambre-Garnisten" und „möblirten Herren" noch gar nicht mitgezählt sind. Wahrlich, ein Nomadenvolk, die Berliner. Sie ziehen wegen der geringsten Kleinigkeit, resp. der Wirth kündigt ihnen ditto. Man sollte gar nicht glauben, daß dies die Hauptstadt der wegen ihrer Solidität bekannten Deutschen ist.

Jetzt sind wir schon mitten drin in der "moving time". Möbelwagen sind in jedem Block zu sehen. Dabei bekommt man auch manches trübe Bild aus dem Großstadtelend zu sehen. Gerade diesmal ist die Zahl der Exmissionen auffallend groß. Dies sieht man am schlimmsten in den Arbeitervierteln, namentlich in den neuerbauten Stadtgegenden an den Grenzen des Weichbildes, besonders die Straßen am Humboldts- und Friedrichshain und in dem sogenannten Schlachthofviertel vor dem Landsberger Thor. Dort trifft man auf der Straße, inmitten des bischen armseligen Gerümpels, das ihnen der Hauswirth als absolut unerläßlich bei der Pfändung hat lassen müssen, die aus ihrem kleinen Heim getriebenen Familien zu Hunderten an, wie sie hier im Koth der Straße, im Regen und Geräusch des Wagenverkehrs traurig und niedergeschlagen bis Abends auf die Heimkehr des Ernährers harren. Bei dessen Rückkunft spielen sich dann häufig auch recht stürmische Szenen ab, die in manchen Fällen mit der Verhaftung der Ruhestörer enden. Abgehärmte Frauen, von ihren weinenden Kindern umgeben, feilschen mit dem Hausverwalter um die Freigabe jedes einzelnen Stückes des nahezu werthlosen Hausraths. Mitunter leisten auch die Exmittirten in ihrer Verzweiflung passiven oder aktiven Widerstand, versuchen die Beschlagnahme ihres Mobiliars zu verhindern und lassen es darauf ankommen, mit Gewalt aus den ihnen liebgewordenen Räumen entfernt und auf die Straße gesetzt zu werden. Die Meisten ergeben sich freilich, durch Noth abgestumpft, theilnahmlos in ihr herbes Geschick. Auch an Lichtblicken fehlt es dem traurigen Bilde nicht ganz. Da und dort findet sich eine mitleidige Seele, die sich zur vorläufigen Aufnahme eines Kindes erbietet, bis dessen Eltern ein neues Obdach gefunden, oder ein Vorübergehender greift, vom Anblick so vielen Anblicks gerührt, in die Tasche, um ein größeres Geldstück zu spenden. Das Schwierigste ist dann, für die erste Noth ein Obdach zu finden. Leute, die das Elend in seiner nackten Gestalt noch nicht kennengelernt hatten, scheuen vor dem Asyle zurück, und sie kampiren dann lieber mit Weib und Kind unter freiem Himmel, in der Hoffnung, daß der grauende Morgen ihnen eine Besserung ihrer Lage bringen wird. Die einfache Thatsache, daß in den letzten, kühlen und regnerischen Nächten wiederholt ganze Familien im Friedrichshain obdachlos angetroffen wurden, wirft ein grelles Schlaglicht auf die Kehrseite des anscheinend so glänzenden Lebens der Reichshauptstadt. Und am ehesten finden diese Stiefkinder der großstädtischen Zivilisation noch Hilfe, werkthätige Unterstützung und Sympathie bei den Armen selbst. Nur die Armen sind gut zu den Armen.

* * *

Ja, der Herbst ist mit all' seinen Schrecknissen schon eingekehrt. Ich merkte es vor einigen Tagen deutlich an einem Plakat der „Goldenen Hundertzehn" (eines bekannten Kleidergeschäfts) an den Litfaßsäulen, das in der üblichen schwungvollen Form also anhub:

Dreierlei gibt es auf Erden,
Das man braucht, um glücklich zu werden:
Geld — Liebesglück — und Paletot.

Und in einer Zeitung stieß ich zur selben Zeit auf die neueste „Poesie" Julius Stettenheims, betitelt „Pfandscheinlied":

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin,
Hereindringt von allen Seiten
Der Herbst, und der Sommer ist hin.
Der Sommer mit seinen Reizen
Ist hin, es ist nicht mehr nett,
Ich möchte am liebsten heizen,
Wenn ich nur Feuerung hätt'.
Die Kohlenrechnung wirkt peinlich,
Wenn man sie einkassirt,
Und ich bin etwas zu kleinlich
Im Schuldenmachen. Mich friert.
Die Kälte ist schon erheblich,
Und sehr empfindlich bin ich,
Im Leihamt wartet vergeblich
Mein Winterrock auf mich.
O Winterrock, mein Ergötzen,
Das jetzt ich so sehr entbehr',
Wie leicht bist Du zu versetzen,
Doch einzulösen, wie schwer!

wobei man sagen kann, daß das Loos dieser Ueberzieherlosen beinahe gerade so schauerlich ist, wie die Verse.

* * *

Auf dem Deutschen Aerztetag in Eisenach ist auch viel die Rede gewesen von den hygienischen Uebeln der deutschen Schulen. Vor Allem von der Ueberbürdung der Schüler, wovon nicht allein vortragende Aerzte und ärztliche Spezialisten von Ruf, sondern auch Schulmänner selbst, so z. B. Professor Dr. Dettweiler, Gymnasialdirektor in Darmstadt, recht schlagende Beweise lieferten. Die Debatte, die sich über den ganzen Gegenstand entspann, gehörte zu dem für das allgemeine Wohl Interessantesten, und namentlich war es von Bedeutung, daß solche Autoritäten, wie Geheimrath Becker und Dr. Henius (Berlin), Dr. Schmidt-Monarch (Halle), Dr. Landsberger (Posen), Dr. Demutt (Frankenthal), Dr. Sachs (Breslau), sich in energischer Weise für eine Abstellung der schlimmen Mängel deutscher Schulen, namentlich der geistigen Ueberbürdung der Schuljugend, aussprachen. Keiner der anwesenden Fachmänner (d. h. Lehrer und Direktoren) wagte zu leugnen, daß die gerügten Mängel selbst existiren; nur über die Art und Weise, Abhilfe zu schaffen, herrschte Meinungsverschiedenheit, wobei man im Allgemeinen beobachten konnte, daß die Schulmänner den Aerzten nur sehr ungern das Recht zugestanden, sich in die inneren Angelegenheiten der Lehranstalten zu mischen. Indessen einigte man sich doch am Schluß auf Annahme einer Reihe von Leitsätzen, von Dr. Thiersch formulirt, wie folgt: 1) Die Mitwirkung der Aerzte zur Lösung schulhygienischer Fragen ist nothwendig. 2) Den beamteten Aerzten ist überall die Begutachtung von Schulbauplänen sowie die hygienische Aufsicht über Schulgebäude zu übertragen. 3) Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Einrichtung offizieller Schulärzte in Anlehnung an die Funktionen des beamteten Arztes für Volksschulen großer Städte zu empfehlen. Die Thätigkeit solcher Aerzte hat sich, unbeschadet der Befugnisse der beamteten Aerzte, zu erstrecken auf die Hygiene der Schulgebäude und der Schulkinder. 4) Die Regelung der Hygiene des Unterrichts einschließlich der Frage der Ueberbürdung erfolgt durch die obere Schulbehörde, der ein Arzt als ständiges Mitglied angehört. — Und diese Leitsätze werden den Regierungen der verschiedenen deutschen Staaten zur Folgenahme unterbreitet.

* * *

In Folge der mit reißender Schnelligkeit sich vollziehenden Umwandlung Deutschlands in einen Industriestaat hat sich die Lebensweise in den unteren Volksschichten meistentheils radikal verändert. Die Leute gehen jetzt in die Fabriken; oft ist kein einziges Mitglied der Familie tagsüber zu Hause. Sie essen Mittags aus der Garküche oder im billigen Restaurant. Das hat auch zur Folge gehabt, daß die Mädchen und Frauen der Arbeiterklassen nicht mehr kochen lernen und kochen können. Jetzt macht man nun in einer Anzahl deutscher Industriestädte allerhand Versuche, diesem Uebelstande abzuhelfen. In Berlin wird schon seit einiger Zeit den Schülerinnen der Gemeindeschulen, deren Eltern das wünschen, Kochunterricht ertheilt. Nächstens jedoch soll dieser Unterricht obligatorisch erfolgen, da seine segensreichen Folgen bei den Arbeiterklassen schon zu spüren waren. Auch in anderen Städten geschieht ein Gleiches, so z. B. in Mainz, wo der Stadtrath jetzt beschlossen hat, in den obersten Mädchenklassen der Volksschulen den Unterricht im Kochen zwangsweise einzuführen.

* * *

Das Schicksal des Deutschen Theaters in München, das erst vor Jahrsfrist erbaut ward und bald darauf in Konkurs gerieth, ist jetzt entschieden. Es ist von dem Eigenthümer des feinen Tanzetablissements Blumensäle, Hugo Oertel, für 3,660,000 Mark erstanden worden. Diese Summe deckt nur die ersten beiden Hypotheken auf das Gebäude. Es wird jetzt in ein Varieté-Theater umgewandelt.

* * *

Dem prächtigen Theater des Westens hier in Charlottenburg wäre es vielleicht nicht besser gegangen, denn auch das war während des einen Jahres seines Bestehens in ernste Geldschwierigkeiten verwickelt worden, sodaß es zeitweise so aussah, als ob eine Schließung desselben und ein Zwangsverkauf stattfinden würde, was in Aussehung der Thatsache, daß es das schönste Theater hier ist — wenigstens soweit die innere Ausschmückung in Betracht kommt, recht schade gewesen wäre. Aber da hat Herr Prasch, der unternehmende Direktor des Berliner Theaters, das Theater des Westens übernommen, hat es in Goethe-Theater umgetauft und ein in jeder Beziehung vortreffliches Ensemble von mimischen Kräften dafür engagirt. Und bis jetzt ist ihm die Sache geglückt. Auch in seinem Berliner Theater hat er bei der Wiedereröffnung recht erfolgreich debütirt. Die Erstaufführung eines 4-aktigen Schwankes aus dem Kasernenleben, „Tante Jette" betitelt, dessen Verfasser zwei Offiziere, Frhr. von Schlicht und Herr von Wetzel, sind, wurde gestern Abend mit Beifall begrüßt. Das Stück, das von gesundem, wenn auch manchmal etwas grobkörnigen Humor förmlich sprüht, wird wohl auch drüben aufgeführt werden. Die Hauptrolle des Stückes, die der „Tante Jette", wäre so richtig etwas für Frau Markham, die der Darstellerin derselben gestern Abend, Frl. Wenk, sogar noch verschiedene „Points" geben könnte.

* * *

Ueber die verkrachte Transvaal-Ausstellung am Kurfürstendamm werden jetzt allerhand Witze gerissen. So sagt man, auf die Frage: „Was ist jetzt das Goldbergwerk in der Transvaal-Ausstellung?" einfach: „Die gute Mi(e)ne zum bösen Spiel". Autsch!

* * *

Auch in Deutschland werden manche höchst merkwürdige Patente herausgenommen. So hat jetzt Frl. Elfriede Latekiewicz in Berlin das Patent No. 92,406 bekommen, das in einer Vorrichtung zur Wiederherstellung voller Wangen besteht. Die Beschreibung zeigt einen Apparat, der im Munde, an die Zähne geheftet, getragen wird und thatsächlich das erwünschte Resultat herbeiführt.

Ignotus.

Der Orden der Hermannssöhne.

Der Orden der Hermanns-Söhne, der soeben zu Neu-Ulm, Minn., dem alten Befreier vom römischen Joch, dem Cherusker Armin oder Hermann, ein prächtiges Monument errichtet hat, ist ein rein deutscher Verband, der 1840 in New York gegründet wurde.

In jener Zeit wohnten die Deutschen daselbst hauptsächlich in den Avenues A und B, an der Hudson, Clinton und anderen Straßen. Dort befanden sich ihre Kirchen und Vereins-Lokale. Das New Yorker Rowdythum beherrschte damals die Stadt und wüthete auch mit brutaler Unduldsamkeit gegen die Deutschen.

Als im Frühjahr 1840 ein angesehener Deutscher bestattet werden sollte, wurde der lange Trauerzug in Chatham Straße von den Rowdies mit Schnee, Schmutz und Steinen beworfen, zersprengt und nach allen Richtungen verfolgt und mißhandelt. Angesehen Deutsche beriefen eine Indignations-Versammlung ein. In dieser gab Herr Georg Heiner das Signal zur Stiftung des „Bundes der Hermanns-Söhne."

Herr Heiner (der noch jetzt zu New York leben soll) verglich in seiner Rede die Angriffe der Rowdies auf die Deutschen der Deutschen-Verfolgung durch die Römer und rief: „Ein Hermann ist von Nöthen, um uns aus den nativistischen Klauen zu befreien."

Ungeheure Beifall begrüßte diese Worte. Die Folge war eine deutsche Organisation am 17. Juni 1840, die sich am 1. Juli als „Gesellschaft der Hermanns-Söhne" konstituirte.

Der Zweck war, Wahrung der Deutschen, gegenseitiger Schutz, Pflege und Förderung deutscher Sitte, deutscher Sprache und deutschen Wissens. Das Panier war schwarz-roth-gold. Der Bund flößte den Rowdies großen Respekt ein. Die Deutschen hatten Ruhe vor ihnen. Am 12. Oktober 1847 traten die Hermanns-Söhne zum ersten Male auf bei Einweihung des Washington-Denkmals auf dem Union Square — und zwar 800 Mann stark.

Am 20. April 1848 wurde die erste Abtheilung des Bundes außerhalb New Yorks, wo bereits sechs Vereine bestanden, zu Milwaukee errichtet. Am 8. Mai 1848 hielten die Hermanns-Söhne zu New York zur Feier der Revolution in Deutschland einen großartigen Umzug durch die Stadt.

Ende Dezember 1848 erhielt die Gesellschaft das Wesen eines Ordens mit der Annahme der Devise: „Freundschaft, Liebe und Treue," und unter Proklamation des folgenden Ordens-Programms:

„Alle Menschen sind gleich. Alle sind von einem Wunsche durchdrungen und erstreben ein Ziel, die Besserung der leiblichen und geistigen Existenz. Eines jeden Menschen Pflicht ist es, nicht nur für sich, sondern auch für das Wohl seiner Mitmenschen zu sorgen, denn in dem Gesammtwohl findet jeder Einzelne den ihm gebührenden Glücksantheil. Damit diese große und würdige Arbeit gefördert werde, reichen wir uns die Bruderhand und stiften dieses Freundschaftsband. Gemeinsam säen wir und hoffen auf gemeinsame Ernte. Wie wollen die deutsche Sitte, den deutschen Geist, das deutsche Wissen befördern, wir wollen uns gegenseitig bilden, heben und unterstützen. Wir Alle umschließen den Einen, und der Eine umschließt uns Alle. Das sei unser Grundsatz und unsere Platform. Wir wollen als eine Familie uns betrachten und die Familienbande heilig halten."

Am 1. Januar 1849 eröffnete der erste Groß-Präsident Herr John Linder zu New York die erste Großlogen-Versammlung. Der Orden nahm bald so zu, daß am 1. Januar 1857 die erste National-Großloge zu Rochester abgehalten wurde. Jetzt hat der Orden 500 Logen mit 33,000 Mitgliedern in 38 Staaten. Herr Schütz von Texas ist jetzt der neugewählte National-Groß-Präsident.

— Schwieriges Verlangen. — Unteroffizier: „Kerls, Ihr müßt in die Rumpfbeugen mehr Aesthetik legen!"

MILLIONS DRINK
Blatz
The STAR Milwaukee **Beer**
to gain the elements of health and pleasure found in this famous beverage.
Why shouldn't you?
Call for Blatz.
See that "Blatz" is on the Cork.
VAL. BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE, WIS., U. S. A.
Chicago Branch, Corner Union and Erie.
Telephone 4357 Main

Halsted Str.-Cars laufen wieder über die Brücke.

KLEIN BRO'S.
BARGAIN BLOCK
795-805 So. HALSTED ST. COR. CANALPORT AVE.

Einer der größten Läden in Chicago.

Großer 18c Verkauf!
18c für Waaren werth das 2- und 3fache. 18c
Kommt diesen Dienstag und Mittwoch, 5. und 6. Okt., und holt Euch für 18c, was gewöhnlich 30c, 40c und 50c kostet.

Nur am Donnerstag!
Bestes frisches loses Leaf Lard ... 4½c das Pfd.

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Billige Preise nach und von **Deutschland**
Herbst-Exkursionen im Oktober und November.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und eingezogen.
Vollmachten notariell und konsularisch beglaubigt.
Konsultationen frei.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Notariats-Amt
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

JUL. S. LOWITZ,
(früher La Salle Str.)
jetzt 69 DEARBORN STR.
Ecke Randolph.
Billige Reise nach und von **Deutschland.**
Geldsendungen 3mal wöchentlich durch Deutsche Reichspost.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Erbschaften kollektirt, prompt und reell.
69 Dearborn Str.
Ecke Randolph.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

MONON ROUTE

Baltimore & Ohio.

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.